

§ 6 Vorstand

- 1) Der Vorstand besteht aus 8 Mitgliedern.
- 2) Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand für die Dauer von 2 Jahren. Wiederwahl ist zulässig.
- 3) Der Verein wird von den Vorstandsmitgliedern gemeinschaftlich gerichtlich und außergerichtlich vertreten.
Jedes Vorstandsmitglied hat eine Stimme. Die Beschlüsse müssen einstimmig gefaßt werden.
- 4) Der Vorstand benötigt innenrechtlich zu allen nicht zum laufenden Geschäftsverkehr gehörenden Entscheidungen die Zustimmung der Mitgliederversammlung.
- 5) Der Vorstand kann jederzeit mit einfacher Mehrheit von der Mitgliederversammlung abgewählt werden.
- 6) Die Vorstandsmitglieder sind laufend den Mitgliedern des Vereins rechenschaftspflichtig über die Verwendung der Gelder. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Angemessenheit der Verwendung der Gelder entscheidet die Mitgliederversammlung.

§ 7 Aufgaben des Vereins

- 1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.
Erworbene Gewinne dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.
Es darf keine Person durch Vergütungen begünstigt werden.
- 2) Zur Verwirklichung seiner Ziele kann der Verein
 - Vorhaben in eigener Verantwortung betreiben,
 - rechtlich selbständige Projektträger gründen, oder
 - Vorhaben anderer Gruppen unterstützen.

§ 8 Auflösung des Vereins

- 1) Die Auflösung kann nur durch eine besonders zu berufende Mitgliederversammlung beschlossen werden.
- 2) Die Mitgliederversammlung kann mit Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen die Auflösung des Vereins beschließen, bei Anwesenheit von 60% der stimmberechtigten Mitglieder.
Bei Beschlussfähigkeit gilt § 5 Absatz 2.
- 3) Die Mitgliederversammlung beschließt über die Art der Liquidation und der Verwertung des verbleibenden Reinvermögens.
Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins ist das Vermögen ausschließlich und unmittelbar im Sinne der Ziele von § 2 der Satzung zu verwenden.
- 4) Beschluß über die Verwendung des Vermögens, bei einer Auflösung des Vereins, sind vor dem Inkrafttreten dem zuständigen Finanzamt mitzuteilen.

VEREIN ZUM SCHUTZ DER BLOCKSTRUKTUR E.V.

Vorstand:

Dipl. Ing. Uwe Boehm, Architekt, Berlin
Dipl. Ing. Rainer Graff, Stadtplaner, Berlin
Wolfgang Guess, Erzieher, Berlin
Dr. Dieter Hoffmann-Axthelm, Schriftsteller, Berlin
Gertrud Leonhardt, Studentin, Berlin
Ilse Mock, Sozialpädagogin, Berlin
Beatrix Mohren, Studentin, Berlin
Werner Orłowsky, Kaufmann, Berlin

Postanschrift:

Mariannenstr. 48 D-1000 Berlin 36 (Kreuzberg)

6144170 Boehm
614 87 88 Graff
653319 Guess
618 24 41 Hoffmann
614 78 92 Leonhardt
6146700 Mock
6122771 Mohren
262 31 68 Orłowsky

Konto:

Berliner Bank AG, BLZ: 100 200 00, Nr. 0762643600

SATZUNG

§ 1 Name, Sitz, Geschäftsjahr

- 1) Der Verein führt den Namen "Verein zum Schutz der Blockstruktur".
- 2) Der Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden.
- 3) Der Sitz des Vereins ist Berlin-Kreuzberg 36.
- 4) Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck des Vereins

- 1) Ziel des Vereins ist die Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse im Sanierungsgebiet Kreuzberg-Nord (SKN). Sie erstreckt sich auf die Vielfalt sozialer, kultureller, pädagogischer, räumlicher und wirtschaftlicher Strukturen.
- 2) Der Verein will Entwurf und Verbreitung von Konzepten der Betroffenen zur Stadtentwicklung im Sanierungsgebiet Kreuzberg-Nord (SKN) fördern.
- 3) Als übergreifende Aspekte der Stadtentwicklung, die über die Interessen der einzelnen Betroffenengruppierungen hinausgehen, macht es sich der Verein zur Aufgabe, Strukturmerkmale (z.B. Kreuzberger Mischung) des SKN zu schützen.

§ 3 Mitgliedschaft

- 1) Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist die Unterstützung der Ziele des Vereins gemäß § 2 der Satzung.
- 2) Über Mitgliedschaft und Ausschluß entscheidet die Mitgliederversammlung.
- 3) Anträge über Eintritte und Austritte erfolgen schriftlich und sind an ein Mitglied des Vorstandes zu richten.
- 4) Der Ausschluß wird von der Mitgliederversammlung beschlossen, wenn ein Mitglied gegen die satzungsmäßigen Ziele des Vereins verstößt.
Vor der Beschlußfassung ist dem Mitglied Gelegenheit zur Äußerung zu geben.

§ 4 Beiträge, Finanzen

- 1) Die finanziellen Mittel des Vereins setzen sich aus den Mitgliedsbeiträgen, aus privaten Spenden und aus Zuwendungen der öffentlichen Hand zusammen.
Über die Annahme von Spenden und Zuwendungen entscheiden die Vorstandsmitglieder.

- 2) Vereinsbeiträge werden in ihrer Höhe freiwillig, je nach Einkommen der Vereinsmitglieder geleistet.

§ 5 Mitgliederversammlung

- 1) Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins.
- 2) Die Mitgliederversammlung tritt mindestens vierteljährig zusammen. Die Vorstandsmitglieder laden mindestens 10 Tage vorher schriftlich ein.
Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist binnen 2 Wochen einzuberufen, wenn 10% der Mitglieder einen Antrag stellen.
- 3) Die ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist bei Anwesenheit von 60% der stimmberechtigten Mitglieder beschlußfähig. Falls eine Mitgliederversammlung nicht beschlußfähig ist, muß erneut eine Versammlung einberufen werden, die unabhängig von der Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.
Hierauf ist in der Ladung hinzuweisen.
- 4) Die Mitgliederversammlung gibt sich eine Geschäftsordnung, in der die Versammlungsleitung und die Form der Beschlußfassung zu regeln sind.
- 5) Jedes Mitglied hat in der Mitgliederversammlung eine Stimme. Die Mitgliederversammlung faßt ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder.
Für eine Satzungsänderung oder eine Änderung des Vereinszwecks ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.
- 6) Über Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll anzufertigen, das von mindestens zwei von der Versammlung bestimmten Personen zu unterzeichnen ist.
- 7) Ein Satzungsänderungsantrag muß 4 Wochen vor der Mitgliederversammlung schriftlich bei einem Mitglied des Vorstandes eingereicht werden, und 2 Wochen vor der Mitgliederversammlung an die Vereinsmitglieder vom Vorstand weitergeleitet werden.
- 8) Die Mitgliederversammlung hat folgende Aufgaben:
 - Wahl des Vorstands,
 - die Schaffung neuer und die Weiterführung oder Aufgabe bestehender Aufgabenfelder des Vereins, einschließlich einzelner Projekte, sowie die Gründung einzelner Projektträger,
 - Bewilligung ideeller und / oder materieller Unterstützung für Aktivitäten, die nicht nur vom Verein selbst ausgehen.

dresdener straÙe 12 d - 1000 berlin 36 (kreuzberg)

telefon : (030) 614 30 53

614 75 13

784 14 88 boehm

614 87 88 graff

612 20 22 guess

618 24 41 hoffmann

614 78 92 leonhardt

614 89 25 mock

614 99 85 mohren

262 31 68 orlowsky

Der
verein zum schutz der BLOCKSTRUKTUR
hat mit Wirkung vom 02.06.1980
seine Tätigkeit aufgenommen.

Der verein hat sich vordringlich zum Ziel gesetzt,
die Wohn- und Lebenssituation der betroffenen Kreuz-
berger Bevölkerung während des Sanierungsgeschehens
umfassend verbessern zu helfen,

den hier wohnenden, arbeitenden und lebenden Menschen
im ProzeÙ der Stadtreparatur und Stadterneuerung, ins-
besondere durch Mieterberatung und -betreuung, problem-
übergreifend, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen,

ein wachsames Auge darauf zu richten, daÙ die gewach-
senen Stadtteil-Strukturen - im Gesamtverlauf des Ge-
schehens wie auch im Einzelfall - nicht zerstört, son-
dern erhalten und weiterentwickelt werden im Sinne
der Bewahrung der "Kreuzberger Mischung" - und zwar auch
in ihren neueren Ausprägungen, der Alternativnutzung von
vorhandenen (Fabrik-)Gebäuden in den Blockinnenberei-
chen.

Der verein ist parteipolitisch neutral und konfessionell
nicht gebunden. Er ist offen für alle, die seine Ziele
unterstützen.

Der verein wird alle Initiativen wirksam fördern,
die darauf abzielen, eine behutsame Stadterneuerung in
kleinen Schritten und durch Einbeziehen auch kleinteili-
ger Maßnahmen mit den Betroffenen durchzusetzen.

Er unterstützt alle Bestrebungen, vor und neben Moder-
nisierung und Neubau, die Instandsetzung und Erhaltung
billigen Wohnraums als wesentliche Komponente in den
ProzeÙ der Stadtreparatur und Stadterneuerung vorrangig
mit einzubeziehen.

Der verein wird alle Bemühungen mittragen, durch die
erreicht werden kann, daÙ der Sanierungsvorgang sozial
gerecht und human, im Konsens mit den Betroffenen - und
damit auch gewaltfrei - abläuft, sodaÙ jegliche Verdrän-
gung der ansässigen Bevölkerung zuverlässig verhindert
wird. Dabei ist das Votum der Betroffenen Richtschnur
für den verein.

Realitätsbezogen geht er von den vorhandenen Tatsachen
aus. Hierzu gehört auch, daÙ neuartige Nutzungsweisen
durch neue Nutzergruppen auf neuartige - bislang un-

vorstand: dipl.ing.uwe boehm,architekt,berlin; dipl.ing.rainer
graff,stadtplaner,berlin; wolfgang guess,erzieher,ber-
lin; dr.dieter hoffmann-axthelm,schriftsteller,berlin;
gertrud leonhardt,studentin,berlin; ilse mock,sozial-
pädagogin,berlin; beatrix mohren,studentin,berlin;
werner orlowsky,kaufmann,berlin

konto : berliner bank ag, blz: 100 200 00, nr.: 0762643600

dresdener straße 12 d - 1000 berlin 36 (kreuzberg)

telefon : (030) 614 30 53

614 75 13

784 14 88 boehm

614 87 88 graff

612 20 22 guess

618 24 41 hoffmann

614 78 92 leonhardt

614 89 25 mock

614 99 85 mohren

262 31 68 orlowsky

- 2 -

übliche und ungewohnte Art entstanden sind. Dies gilt besonders dann, wenn nur noch - nach Scheitern üblicher Vorgehensweise - die selbstverwirklichte Nutzung von Wohnraum - zugleich zu dessen rettendem Erhalt - die vorrangige Geltung sozialer Verpflichtung gewährleisten kann.

Der verein nimmt dies in vollem Umfang zur Kenntnis. Er tritt dafür ein, auch hier - in friedlichen Verfahren - Lösungsmöglichkeiten zu schaffen und zu praktizieren, durch die diese Nutzer und deren Nutzungsweise existenziell und rechtlich abgesichert werden. Dabei geht der verein davon aus, daß eine umfassende und dauerhafte Problemlösung nur dann zu erreichen ist, wenn alle Bedingungen geschaffen werden, die Grenzüberschreitungen bestehender rechtlicher Regelungen überflüssig machen und Legalität mit Legitimität wieder zur übereinstimmenden Deckung bringen.

Durch Vorbereitung und Abhalten seminaristischer sowie größerer Vortragsveranstaltungen und Diskussionsforen mit Betroffenen und Fachleuten aller Richtungen wird der verein, auf breiter Basis, insbesondere die soziale, ökonomische und gesellschaftliche Problematik des Sanierungsgeschehens und deren Folgen hinterfragen und bestrebt sein, dies auch ins öffentliche Bewußtsein zu heben. Dabei wird er vor erkennbaren Fehlentwicklungen rechtzeitig und unüberhörbar warnen und alles versuchen, sie zu verhindern zu helfen.

Wie überhaupt, so wird er auch dafür besonders mit den gewählten Betroffenenvertretungen der Kreuzberger Sanierungsgebiete die schon bestehende enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit vertiefen und erweitern. Der verein wird die Betroffenenvertretungen bei ihrer Tätigkeit umfassend und wirksam unterstützen. Dies soll auch mittels Förderung von und Beteiligung an Projekten Betroffener - wie auch der Durchführung eigener Projektvorhaben - in demonstrativer und tätiger Weise erfolgen. Der verein ist bereit, auf Wunsch Trägerschaften zu übernehmen.

Darum bemüht, demokratische Verfahrensweisen und Inhalte zu verlebendigen, zu erweitern, zu verbessern und zu vervollkommen, wird der verein beharrlich

- 3 -

vorstand: dipl.ing.uwe boehm,architekt,berlin; dipl.ing.rainer graff,stadtplaner,berlin; wolfgang guess,erzieher,berlin; dr.dieter hoffmann-axthelm,schriftsteller,berlin; gertrud leonhardt,studentin,berlin; ilse mock,sozialpädagogin,berlin; beatrix mohren,studentin,berlin; werner orlowsky,kaufmann,berlin

kontokorrentbank ag, blz: 100 200 00, nr: 0762643600

VEREIN ZUM SCHUTZ DER BLOCKSTRUKTUR

dresdener straße 12 d - 1000 berlin 36 (kreuzberg)

telefon : (030) 614 30 53

614 75 13

784 14 88 boehm

614 87 88 graff

612 20 22 guess

618 24 41 hoffmann

614 78 92 leonhardt

614 89 25 mock

614 99 85 mohren

262 31 68 orlowsky

- 3 -

dafür eintreten, eine über den bisherigen Rahmen hinausgehende wirksame Betroffenenbeteiligung zu schaffen und abzusichern. Er wird alle Bestrebungen fördern, die Entscheidungsbildung im und über den Sanierungsverlauf auf die jeweils realitätsnächste unterste Ebene zu verlagern, auf der reale Betroffenheit entsteht, sich spürbar auswirkt und täglich leidvoll erfahren wird.

Unbeschadet der Entscheidungsbefugnis der verfassungsmäßigen Organe vertritt der verein die Auffassung, daß nur so den Betroffenen die persönliche Identifizierung mit dem gesamten Geschehen ermöglicht und nur damit ihre Zustimmung zum Verfahrensablauf und die Annahme der Ergebnisse gewährleistet wird. So nur kann eine dauerhaft tragfähige Grundlage für den Sanierungsprozeß geschaffen und gesichert werden, worauf nicht verzichtet werden darf.

Zugleich können über solchen Konsens die verheerenden Planungsschäden und deren negative Auswirkungen, von denen vor allem auch die Bewohner betroffen werden, beträchtlich gemindert - wenn nicht sogar verhindert - werden. Dies zu erreichen ist ebenfalls Ziel des vereins und er wird alle Anstrengungen, die darauf gerichtet sind, entschlossen unterstützen.

Der verein zum schutz der BLOCKSTRUKTUR hofft auf eine positive Zusammenarbeit mit allen, die am Prozeß der Stadtreparatur und Stadterneuerung beteiligt, in ihm verwickelt und von ihm betroffen sind: mit den Bürgern und den Institutionen, zum Wohle der Menschen, die hier wohnen, arbeiten und leben und die hier bleiben wollen.

Berlin, am 1. August 1980

verein zum schutz der BLOCKSTRUKTUR

vorstand: dipl.ing.uwe boehm,architekt,berlin; dipl.ing.rainer graff,stadtplaner,berlin; wolfgang guess,erzieher,berlin; dr.dieter hoffmann-axthelm,schriftsteller,berlin; gertrud leonhardt,studentin,berlin; ilse mock,sozialpädagogin,berlin; beatrix mohren,studentin,berlin; werner orlowsky,kaufmann,berlin

konto • berliner bank ag. blz: 100 200 00 nr.: 0762643600

dresdener straÙe 12 d - 1000 berlin 36 (kreuzberg)

telefon : (030) 614 30 53

614 75 13

784 14 88 boehm

614 87 88 graff

612 20 22 guess

618 24 41 hoffmann

614 78 92 leonhardt

614 89 25 mock

614 99 85 mohren

262 31 68 orlowsky

oy/gue-mo

den 1.7.1980

An die
SAMOG
Gesellschaft für Stadt-
erneuerung mbH

Geschäftsführung

Herrn Schubring

Herrn Endriß

Kurfürstendamm 219

1000 Berlin 15

Betreff: Mietvertrag über Haus
Mariannestraße 48,
Quergebäude (Fabrikgebäude) etc.,
1000 Berlin 36,
"Ausstellung Kreuzberger Mischung"

Sehr geehrter Herr Schubring !

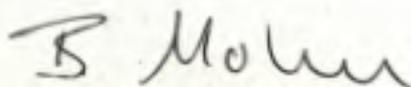
Sehr geehrter Herr Endriß !

Wir möchten Ihnen hiermit anzeigen, daß - gemäß
§ 21, 6) des Mietvertrages - weitere Vereinbarung -
der verein zum schutz der B L O C K S T R U K T U R e.V. mit
Wirkung vom 1.7.1980 die Betreffendenvertretung des
Sanierungsgebietes Kreuzberg, Kottbusser Tor/Ora-
nienstraße (P III/ P X) als Vertragspartner ersetzt.

Wir bitte Sie höflich um entsprechende Kenntnisaahme.

In der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit auch mit
Ihnen und der SAMOG GmbH verbleiben wir,

mit freundlichen Grüßen



Beatrix Mohren



Wolfgang Guess

Anlage

vorstand: dipl.ing.uwe boehm,architekt,berlin; dipl.ing.rainer
graff,stadtplaner,berlin; wolfgang guess,erzieher,ber-
lin; dr.dieter hoffmann-axthelm,schriftsteller,berlin;
gertrud leonhardt,studentin,berlin; ilse mock,sozial-
pädagogin,berlin; beatrix mohren,studentin,berlin;
werner orlowsky,kaufmann,berlin

konto : berliner bank ag, blz: 100 200 00, nr.: 0762643600

Beim Verein zum Schutz der BLOCKSTRUKTUR e.V. ist eine Arbeitsgruppe "Selbstbestimmte Treuhandverwaltung" eingerichtet worden.

Dies erfolgte, nachdem eine Vorbereitungsgruppe - in enger Abstimmung mit den Betroffenenvertretungen und betroffenen Bürgerinitiativen in Kreuzberg, Schöneberg und Wedding, wie auch mit Bewohnern besetzter Häuser - ihre Arbeit im wesentlichen abgeschlossen hatte.

Gleichzeitig waren vom sog. "Vermittlerkreis zwischen Hausinstand(setzern und dem Senat von Berlin" mit den politischen und Verwaltungs-Spitzen in zahlreichen Gesprächsrunden grundsätzliche und technische Fragen hierzu besprochen und weitgehend abgeklärt worden. Vereinbarungen wurden dabei nicht getroffen.

Die TREUHANDVERWALTUNG soll folgende Aufgaben wahrnehmen:

I. im Aussenverhältnis

- a) vertritt sie die besetzten Häuser gegenüber allen Institutionen wie Senat, Bezirksverwaltung (inclusive Bauaufsicht), Bewag, Gasag, Wasserwerke, BSR usw. und nimmt - in ständiger Rückkoppelung - die wechselseitigen Interessen wahr.

Dies geschieht durch eine Gesamtgeschäftsführung, die zunächst gebildet wird aus den Mitgliedern des "Vermittlerkreises", um auch hier die Gesamtheit der besetzten Häuser zum Ausdruck zu bringen:

Anette Ahme, Mietererrat Chamissoplatz
Volker Härtig, Bürgerinitiative SO 36
Bernd Laurisch, Neukölln
Christian Ludwig, Mieterbeirat Schöneberg
Ilse Mock, Mietererrat Waldemarstraße (P IX)
Werner Orlowsky, Betroffenenvertretung P III/X
Mieterladen Dresdener Straße
Gustav Roth, Superintendent des evangelischen
Kirchenkreises Kreuzberg
Horst Schattner, Mietervertreter SKS
Wolfgang Spremberg, Bürgerinitiative Wedding

- b) insbesondere zählen zur Interessenvertretung nach außen:

Regelung technischer Fragen im Zusammenhang mit der Be- und Entsorgung,
Weitergabe der hausweise erfolgenden Auflistung der Mängel und Reparaturverfordernisse zur Instandhaltung, Zusammenfassung und Weitergabe von Instandsetzungs- und Modernisierungswünschen oder Eigenkonzepten der Bewohner, die durch Auftragsvergabe oder in Selbsthilfe realisiert werden sollen,
die Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel sowie deren Weiterleitung in die Häuser selbst, Sicherstellung der Möglichkeit zur Teilnahme am Verfahren der "behutsamen Stadtreparatur und Stadterneuerung mit den Betroffenen ohne Verdrängung" (IBA) - Hausversammlungen, Ermittlung und Durchsetzung der Bewohnerwünsche im Sanierungsverfahren.

II. im Innenverhältnis

übernimmt die Treuhandverwaltung die Weitergabe und Koordination der sich aus der Tätigkeit im Aussenverhältnis erzielten Ergebnisse.

Dies geschieht in enger, fortlaufender einvernehmlicher Abstimmung mit den Bewohnern der Häuser.

Um das höchstmögliche Maß an Effizienz und das geringste Maß an bürokratischer Verwaltungstechnik sicherzustellen, wird sich die TREUHANDVERWALTUNG auf den dargestellten Tätigkeitsumfang beschränken.

Die eigentliche Verwaltung der Häuser wird, vor allem in allen praktischen Fragen, von den Bewohnern selbstbestimmt vorgenommen, entsprechend den gegebenen Voraussetzungen und Erfordernissen.

Um den Austausch von Erfahrungen und (Selbsthilfe)Kapazitäten untereinander sicherzustellen, werden Bewohnergruppen benachbarter besetzter Häuser sich block- bzw. kiezweise zu einem auf dieser Grundlage beruhenden Verbund zusammenschließen, der Gemeinsamkeiten auch mit allen anderen Blockbewohnern zu entwickeln, darzustellen, zu vertreten und durchzusetzen ermöglicht, ohne die Überschaubarkeit zu verlieren.

III. um innerhalb der "Selbstbestimmten Treuhandverwaltung" Reaktionsgeschwindigkeit, verbindliche Handlungsfähigkeit, einvernehmlich abgestimmte Vorgehensweise und die Übereinstimmung in allen zur Entscheidung stehenden Fragen sicherzustellen, wird die Strukturierung

- Selbstverwaltung in den Häusern durch die Bewohner
- Kiezverbund benachbarter Häuser bezogen auf die und angesiedelt bei den örtlichen Mietervertretungen/Mieterläden/Betroffenenvertretungen/Bürgerinitiativen, die zugleich als jeweils gemeinsames "Büro" fungieren *-(BLOCKARBEIT)*
- Gesamtgeschäftsführung

ergänzt durch ein von den Bewohnern und Beteiligten gebildetes Aufsichtsgremium, das die Kontrolle über die Geschäftsführung ausübt.

Ferner werden - je nach Erfordernis - regelmäßige Zusammenkünfte - Plenen - die ständige Rückkoppelung sicherstellen.

Für die selbstbestimmte TREUHANDVERWALTUNG wird ein Fonds-Konto errichtet mit der Bezeichnung "Sonderkonto TREUHANDVERWALTUNG"

Wir meinen, daß mit dieser Konstruktion ein erster, entscheidender Schritt in Richtung auf eine friedliche Regelung der Gesamtproblematik getan ist. Wir halten das TREUHANDVERWALTUNG - Modell für konsensfähig und kurzfristig realisierbar, insbesondere aus folgenden Gründen:

- die Eigentumsverhältnisse an den bestzten Häusern bleiben unberührt; die Herausnahme dieser Häuser aus den bisherigen Verwaltungen trägt den - durch die Besetzungen selbst de facto bereits geschaffenen Sachverhalt lediglich (noch) juristisch Rechnung,
- die sofortige Entkriminalisierung der Hausbesetzer wird erzielt: aus Instandbesetzern werden Instandbewohner mit anerkanntem Status
- die Option für mittel- und langfristige Definitivlösungen, je nach Wunsch der Betroffenen und Erfordernis, bleibt gewahrt, da in dieser Hinsicht nichts präjudiziert wird.
- eine spürbare Entspannung der Atmosphäre und eine deutliche Klimaverbesserung tritt ein, ist allen nützlich

und schafft weitere Voraussetzungen dafür, die noch ungelösten Probleme (Inhaftierungen, Anklagen, Verurteilungen) energisch anzugehen mit dem Ziel, den "Rechts- und Gemeinschaftsfrieden" auf solche Weise wiederherzustellen.

Voraussetzung zur Inkraftsetzung des Modells der selbstbestimmten TREUHANDVERWALTUNG sind:

- gleichzeitige, garantierte förmliche Rücknahme aller Strafanträge/anzeigen wegen Hausfriedensbruch. Damit werden Besetzer Bewohner. Räumungen der Häuser (müssen) entfallen.
- Falllassen bzw. Außerkraftsetzen aller Anschuldigungen bzw. Verfolgungen wegen begangener "Straftaten aus besetzten Häusern", wenn diese länger zurückliegen als 3 Monate und sich seither nicht wiederholt haben,
- Bereitstellung von Förderungsmitteln für die Instandsetzung und Modernisierung der Häuser unter Treuhandverwaltung gemäß dem allgemein gültigen Verfahren,
- Zurückstellen aller Erörterungen über Mietzahlungen, solange die Bewohner die Instandsetzung bzw. Modernisierung in Selbsthilfe vornehmen (technischer Verrechnungsausgleich mit der aufgewendeten Arbeitsleistung, pauschaliert),
- Ausstattung und fortlaufende Ergänzung der TREUHANDVERWALTUNG mit den erforderlichen Geldmitteln für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Häuser sowie den Verwaltungsaufwand, wie bei Zwischenverwaltungen üblich,
- Gewährleistung angemessener Vergütung der hauptamtlich Tätigen (Deckungszusage)

Wir stellen ausdrücklich fest, daß die Einrichtung der TREUHANDVERWALTUNG die Entscheidung der Hausbesetzer (Besetzerrat), keinerlei direkte Verhandlungen, ehe nicht alle im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um die Hausbesetzungen Inhaftierten, Angeklagten und Verurteilten freigelassen und alle Strafverfahren eingestellt sind, in keiner Weise berührt. Vielmehr bleibt diese Forderung in vollem Umfang bestehen.

Wir gehen davon aus, daß alle politisch Verantwortlichen im Senat, Justiz und Polizei die mit der TREUHANDVERWALTUNG in Gang gesetzte Regelung zum Anlaß nehmen, ihre bisherige Haltung zu überprüfen und zu wandeln.

Keine Räumung - keine Räumungsfurcht. Das wird dazu führen, daß die Sicherungsmaßnahmen in den "besetzten" Häusern schrittweise auf das zur Abwehr von ständig wiederholten Angriffsdrohungen seitens rechtsradikaler Kreise unbedingt notwendige Maß reduziert und die dafür aufgewendete Zeit und Energie zusätzlich in die Arbeit in und an den Häusern investiert werden kann.

Ebenfalls gehen wir davon aus, daß - als weitere Folge - auch alle sog. "Straftaten aus den besetzten Häusern" - ausbleiben werden. Dies würde auch alle Ermittlungen nach § 129 erübrigen und die Einstellung dieser Ermittlungen, soweit bereits eingeleitet, gestatten.

Gleiches gilt für die sog. Durchsuchungen.

Wir fordern den Senat, Polizei und Justiz auf, ihrerseits entsprechende Schritte zu unternehmen.

Insbesondere muß garantiert werden, daß - als vertragliche Regelung - der TREUHANDVERWALTUNG die globale Geschäftsbesorgung für die besetzten Häuser übertragen wird.

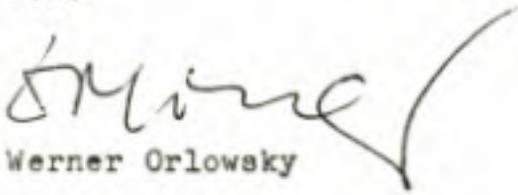
Dies kann nur geschehen, wenn der Senat die Eigentümer, Sanierungsträger und Wohnungsbaugesellschaften veranlaßt, diese Häuser aus ihrer Verwaltungs/Verfügungsbefugnis in die der TREU-

HANDVERWALTUNG zu überstellen.

Vertragliche Regelungen darüber können jederzeit getroffen und abgeschlossen werden.

Berlin, 21. April 1981

i.A.


Werner Orlowsky

WAS IST LOS IN DER FABRIK MARIANNENSTR. 48?

ODER DIE GESCHICHTE DES KRÄMERVEREINS

Das heutige Treffen hier soll ein Anfang sein einer Zusammenarbeit zwischen den Instandbesetzern/innen und Uns.

Seit drei Jahren versuchen wir mit mehr oder weniger großer Resonanz die Problematik Kreuzberger Fabriktagen an die Öffentlichkeit zu tragen.

Die immer häufiger leerstehenden Fabriktagen im Innern der Blocks werden nicht zur neuen Nutzung freigegeben und gelten daher als Abrissgut.

Die Praxis in Kreuzberg 36 (in ca. 80 bewohnten Etagen) hat bewiesen, daß Nutzer vorhanden sind, die die Etagen mit neuen Wohn- und Lebensformen beleben.

Obwohl es diese Beispiele gibt, begegnet man den Bewohnern mit Ignoranz und reißt weiterhin leerstehende Fabrikgebäude ein.

Möglichkeiten neuer Nutzung sind die Verbindung von Wohn- und Arbeitssituationen, neue Formen des Zusammenlebens (ähnlich wie in den besetzten Häusern)

In der Mariannenstrasse 48 wollen wir der Öffentlichkeit (und denen, die sich nicht dazu zählen lassen wollen) diese neuen Nutzungsmöglichkeiten in den einzelnen Fabriktagen demonstrieren und Denkanstöße geben.

Was ist von diesen Ideen bisher verwirklicht?

Es gibt "kulturelle" Angebote (den Körperraum für Massagegruppen etc., den Orgon-Raum, das Cafe), eine Wohnetage, die Werkstatt, wo alte Maschinen hergerichtet und neu genutzt werden.

Was fehlt uns noch?

All dies spielt sich in einer kleinen Gruppe von derzeit ca. 15 Leuten ab. Der Kopf ist da, der Bauch fehlt noch.

Die Isolation/Trennung von Fabrik und besetzten Häusern widerspricht unseren Ansprüchen und Träumen. Fabrikler und Besetzer müssen stärker zusammenarbeiten. Ihre Ziele (Wohn- und Lebensvorstellungen) und Situation (Leben in Illegalität) sind gleich.

Eine Bereitschaft zur Zusammenarbeit sehen wir in diesem Frühstück als Einleitung der Besetzer-Aktionswoche.

Wie können wir uns eine Zusammenarbeit vorstellen?

Gemeinsame Benutzung des Recycling-Raumes, in dem Materialien, überflüssige Renovierungs-Sachen etc. gelagert und abgeholt werden können.

Benutzung des Cafes Blockschock als Ort, an dem Informationen ausgetauscht werden können, Leute sich treffen, miteinander reden.... Sammeln von euren und unseren Informationen.

Körperraum und Orgonraum für den täglichen Ausgleichssport gestresster polit-Handwerker.

Die Werkstatt: In Verbindung mit dem Cafe sollen verbindliche und nützliche Beratung in allen (?) handwerklichen Bereichen bzw. Vermittlung der Adressen kompetenter Leute angeboten werden.

STATTBAU · Naunynstraße 68 · 1000 Berlin 36

Verein zum Schutz der Blockstruktur
z.H. Herrn Rainer Graff
Mariannenstr. 48

1000 Berlin 36

Naunynstr. 68, Stflg. - 1 Berlin 36 · Tel. ☎ 030/614 20 30

Eingetragen im Handelsregister Berlin-Charlottenburg 93 HRB 19 917

Geschäftsführer:
Dipl.-Ing. Franziska Eichstädt-Bohlig
Gert Behrens

Die Geschäftsführer sind nur gemeinsam zeichnungsberechtigt.
Einzelvertretungsvollmacht kann erteilt werden.

Aufsichtsrat:
50 % Bewohner
25 % Leben im Stadtteil e. V.
25 % Ev. Kirche, Arbeitnehmer, Mieterorganisationen

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Peter Beck
Stellvertretender Vorsitzender: Pfarrer Manfred Bahmann

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft GmbH (BFS), Kto.-Nr. 303 88 (BLZ 100 205 00)
Treuhandkonto: 303 88/01

Berlin, den 4.6.1984

Betr.: Betrieb des "Blockschock" und sonstige allgemeine Vereinbarungen

Lieber Rainer Graff,

es ist uns nun erstaunlicherweise gelungen, das Fabrikgebäude Mariannenstr. 48 8 Monate als "Terra in Kognita" zu betrachten. Wir sind der Auffassung, daß dieser Zustand - zumindest in vertragsrechtlicher Hinsicht - schnellstmöglich beendet werden muß. Bei einer Ortsbegehung mit dem Leiter der Sanierungsverwaltungsstelle, Herrn Menge, wurde zunächst vereinbart, daß dieser Grundstücks- teil als Gemeinschaftsfläche mit seinen Unterhaltskosten voll in das Bewirt- schaftungsdefizit geht. Dies kann aber nicht heißen, daß

- Teile des Gebäudes zu Wohnzwecken genutzt werden und
- eine Nutzung des "Blockschocks" einen Umfang annimmt, der nur als "gewerbliche Nutzung" zu interpretieren ist.

Zudem gibt es zwischenzeitlich eine Reihe von Beschwerden (im übrigen auch Ein- brüche) über bzw. durch die Besucher des "Blockschocks". Wir finden es verwunder- lich, daß im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung Oranienstr. 13 (Mieter/ Gaststätte Erwin Haucke) die mögliche Beeinträchtigung der Mieter bisher die Vertragsverhandlungen bis zur Übergabe der Wohnungen an Stattbau monatelang ver- zögert, während im vorliegenden Fall der Mariannenstr. 48 kein Wort darüber ver- loren wird, daß der Gaststättenbetrieb unter Belästigung von Nutzern und Mietern bis morgens 5.00 Uhr früh unterhalten wird. Dies hat im übrigen auch schon dazu geführt, daß einige Nachbar-Mieter sich mit der Absicht tragen, fortzuziehen.

Abgesehen von der Frage der gewerbeaufsichtlichen Genehmigung des Blockschocks, die zu stellen hier sicher einmal angebracht wäre, kann es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis der Betrieb durch unmittelbare polizeiliche Eingriffe entweder eingestellt oder in einer Form beeinträchtigt wird, die weder im Interesse der Mieter, noch der Betreiber des "Blockschocks", aber auch nicht im Interesse von Stattbau sein kann.

Wir bitten Dich nun im Eilverfahren - wenn möglich auch mit den Nutzern des Vorderhauses Mariannenstr. 48 - Vorschläge zu unterbreiten, wie die in diesem Brief angesprochenen Probleme gelöst werden können.

Mit freundlichen Grüßen

(Gert Behrens)

i.V. F. Eichstädt-Bohlig

Hans Magnus Erzenberger,
der schreibt:

- Je mürrer die eigene Identität, desto dringender das Verlangen nach Eindeutigkeit. Je serviler die Abhän- gigkeit von der Mode, desto lauter der Ruf nach grundsätzlichen Überzeugungen. Je frenetischer die Spesen- jügerei, desto heroischer das Ringen um Integrität. Je schicker das Ambiente, desto inniger der Hang zum 'Sub- versiven'. Je größer die Bestechlichkeit, desto ärger die Angst davor, 'integriert' zu werden. Je weicher der Brei, desto fester die Prinzipien, und je hilfloser das Gezappel, desto inständiger die Liebe zur Konsequenz -

Verein zum Schutz der Blockstruktur
Mariannenstr.48
1 Berlin 36

5.6.84

Dieter Hoffmann-Axthelm

Herrn
Gert Behrens
Stettbeu
Neunynstr.68
1 Berlin 36

Betr.: Blockschock etc., Brief vom 4.6.

Lieber Gert Behrens,

wir vom Verein haben gestern abend einmal mehr über die angesprochenen Probleme getagt. So "unbekannt" ist auch doch nun sicherlich nicht, was im Quergebäude vor sich geht und was es damit auf sich hat. Wir haben aus SAMOG-Zeiten her einen - wie jeder weiß: kündbaren 4 Mietvertrag. In der Nutzung hat sich in den letzten Jahren nichts geändert, und unser Standpunkt zu diesem Problem ist Dir bekannt. Da Du alle Fehlverständnisse aber noch einmal auf ein Briefpapier diktiert hast, wollten wir auch unsere Richtigstellung schriftlich machen.

Das Fabrikgebäude war und ist für uns ein kultureller Freireu- bereich, in dem möglich sein soll, was anderswo nicht möglich ist, weil die Gruppen oder Individuen schon an den Mieten scheitern würden. Z.B. eine historische Werkstatt bewahren und trotzdem in und mit ihr arbeiten; Zen, Tai-Chi und ähnliches unkommerziell zu betreiben; ein Jahr lang an einem Wärmekopplungsaggregat zu basteln; einmal wöchentlich eine Klezküche zu haben; Videofilme zu zeigen und Performances durchzuführen, etc. Was Du als Wohnnutzung ansprichst, ist urelt und im Sinn eben dieser Nutzung: wir haben damals in unserer Gruppe händeringend nach Leuten gesucht, die im Quergebäude wohnen, damit das Haus rund um die Uhr gesichert ist, was anders nicht zu leisten war. Außerdem war für uns Wohnen nie gleich Nur-Wohnen, sondern daß man da, wo man an seinen Projekten bastelt, auch ißt und schläft. Wir haben das allerdings nie kontrolliert.

Der eigentliche Konflikt ist der, der über dem Blockschock-Projekt ausgebrochen ist. Wir sind seit längerem dabei, da eine Lösung zu finden, aber das ist verdammt schwierig. Für uns ist die jetzige Blockschocktruppe kein kommerzieller Laden, sondern ein Kulturprojekt, das wir solange irgend möglich aufrechterhalten wollen. Daß die Betreiber gleichzeitig dabei soviel Geld verdienen wollen, daß sie davon leben können, steht für uns damit in keiner Weise in Widerspruch, und wir können den Vergleich mit der "Roten Herfe" schlechterdings nicht verstehen. Dort handelt es sich in klassischer Weise um einen kommerziellen Laden. Beim Blockschock geht es uns aber darum, ein für das soziale Ambiente des Heinrichplatzes wichtiges verbindendes und stabilisierendes Unternehmen solange wie möglich zu stützen. Du weißt selber, daß das SO 36 keine Chance mehr hat und daß auch sonst für die vielen Gruppen, die aus der Szene entstammen

sind, im Viertel keine Auftrittsmöglichkeit besteht. Die einzige Alternative weit und breit ist m.W. das Loft am Nollendorffplatz, wo man, wie ich neulich feststellte, immerhin 12 DM lohnen muß, um da reinzukommen.

Wir sind keine Fans dieser Musik, wir haben lange versucht, auf ein gemischtes Programm mit ruhigeren Sachen zwischendurch hinzuarbeiten, und wir werden das auch weiter tun. Aber wir finden es wichtig, daß im Blockschock über diese Musik eine Alternative zum bloßen Trinken und Rumhocken auf dem Heinrichplatz und anderswo existiert. Die Kneipenfunktion ergibt sich hieraus folgerichtig, denn die Musik und die dazugehörige Vororganisation müssen bezahlt werden, und wir als Verein sehen uns außerstande, den Mäzen zu spielen, der es erlaubte, die Blockschock-Leute, die es jetzt gottseidenk machen, instandzusetzen, ohne Kneipenbetrieb ihre zwei Musikabende pro Woche zu machen.

Das Lärmproblem, das sich dadurch ergibt, muß auf allen Ebenen natürlich gelöst werden, auch alle anderen Probleme, die zu Reibereien zwischen unliegenden Häusern, Quergebäudeobertetagen, Kinderläden einerseits und dem Blockschock andererseits geführt haben. Wenn es uns nicht gelingt, dafür Verabredungen und technische Lösungen zu finden, die das Ganze erträglich machen für alle, dann ist auch uns klar, daß dann daraus Konsequenzen gezogen werden müssen - aber das sollten die Betroffenen auch unter sich regeln können. Bisläng jedenfalls ist es gelungen, zwischen allen Beteiligten doch wieder soviel gegenseitiges Verständnis aufzubauen, daß eine Lösung in absehbarer Zeit nicht ausgeschlossen erscheint.

Was generell die Zukunft des Quergebäudes angeht, so sind wir da noch in Diskussion und werden in ebenfalls absehbarer Zeit unsere Vorstellungen öffentlich machen.

Mit freundlichen Grüßen

Mitu H... ..

Entwurf zur Nutzungsvereinbarung mit der Blockschockgruppe:

Der VzSdBS überlässt die beiden unteren Etagen des Fabrikgebäudes für ewig, mit monatlicher Kündigungsfrist (siehe Anlage unser Nutzungsvertrag mit Stattbau, bzw.SAMOG), zur kulturellen Betätigung an die Damen und Herren

Verein und Haus sind allerdings auf die Einhaltung bestimmter Bedingungen angewiesen, weil sonst eine Weiterführung des Hauses von uns nicht mehr vertretbar ist. Diese Bedingungen sind nicht völlig eindeutig festlegbar, aber laufen alle darauf hinaus, dass klar ist, dass es Punkte gibt, wo wir nicht mehr weiter können.

1. Eine unbegrenzte kommerzielle Nutzung liegt nicht in unserem Interesse und verträgt sich auf keinen Fall mit dem Zweck des Hauses als Kulturnische: also kein zweites (kleineres, punkiges) Spectrum, keine "gutgehende" Kneipe, sondern, so sinnlos diese Vorstellung unter kapitalistischen Bedingungen und z.B. auch für den Stattbaugeschäftsführer ist, sozusagen kostendeckend.
2. Eine zeitliche Begrenzung ist nötig, nicht nur zum Schutz der Anwohner und übrigen Blockanrainer, sondern ebenso, um das Blockschock als Raum auch für andere Aktivitäten Feste, Hochzeiten, Performances, Filmvorführungen usw. offen zu lassen; bei allen diesen Gelegenheiten wäre es für die Benutzergruppe möglich den Kneipenbetrieb anzubieten.
3. Die Eingrenzung der Lärmbelastung ist nicht nur ein formales Problem, das sich mit Ladenschlusszeiten regeln lässt, sondern auch ein inhaltliches. Ein Lokal mit der augenblicklichen Zielgruppeneindeutigkeit ist einfach von diesen kleinen Räumlichkeiten nicht verkraftbar. Es muß ein gemischtes Programm angeboten werden, so daß sich auch das Publikum mischt, so wie das z.B. in der Milchbar der Fall ist.
4. Ein nicht (oder nur durch den bloßen Rauminhalt des Blockschocks) begrenzte Besucherzahl ist mit dem Charakter des Blockschock als Vereinslokal nicht vereinbar.
5. Alle technischen Voraussetzungen wie Lüftung mit Schalldämpfung, Tunnelzugang, Toiletteneinbau müssen in fest zu verabredender Zeit vorliegen. Eine fachliche und finanzielle Hilfestellung wird wie bisher von uns geleistet.
6. Blockschock Verbrauchs- und Betriebskosten müssen von der Gruppe getragen werden.
7. Der Zugang zu den Räumen muß dem Verein immer möglich sein.
8. Eine Teilnahme an den Hausinstandsetzungs- und Instandhaltungsarbeiten durch Muskelkraft oder finanzielle Abgabe ist Bedingung.

Berlin, 25.6.1984

NUTZUNGSKONZEPT FÜR DIE DERZEIT LEERSTEHENDEN RÄUMLICHKEITEN
DES BLOCKSCHOCK IM HINTERHAUS DER MARIANNENSTR.48 IN ESSO 36

MIT UNSERER NUTZUNG DES BLOCKSCHOCK WOLLEN WIR DEN DESORIENTIERUNGS- UND ZERSETZUNGSERSCHEINUNGEN -NICHT NUR DES BLOCKS 103 - WIRKSAM ENTGEGENARBEITEN, WIE WIR ES IN DER VERGANGENHEIT BEREITS ERFOLGREICH PRAKTIZIEREN KONNTEN.

DIE LAUFENDE UNTERSCHRIFTENSAMMLUNG WIRD ANSCHAULICH BELEGEN DAB ZUSAMMENHÄNGE GESCHAFFEN UND ERHALTEN WURDEN, FÜR DEREN FORTBESTEHEN SICH DAS BLOCKSCHOCK ALS SEHR WICHTIG ERWEIST ! IN DER ANWOHNERSCHAFT BESTEHT EIN GESTEIGERTES INTERESSE AM BLOCKSCHOCK ALS EINER INSTITUTION MIT DIESER ZIELRICHTUNG, DIE ES AUCH IMMER ZU HABEN BESTREBT WAR, UND, SOFERN ES EINE GERECHTIGKEIT ÜBERHAUPT GIBT, AUCH WEITERHIN HABEN WIRD. AUSEINANDERSETZUNGEN INNERHALB DES KIEZES, DIE SONST WOHL GEWALTÄTIGER VERLAUFEN WÄREN, KONNTEN SO AUCH BEREITS MEHRMALS AUF ANGEMESSENERE ARTEN UND WEISEN BEIGELEGT ODER AUF EIN VERNÜNFTIGES MAß BEGRENZT WERDEN - NICHT ZULETZT WEGEN DES ANERKANNTEN RUFES DES BLOCKSCHOCK ALS EINES AUF DEN PRINZIPIEN SOZIALEN ZUSAMMENLEBENS GEGRÜNDETEN UNTERNEHMENS!

UM SO BEFREMDLICHER UND UNVERSTÄNDLICHER MÜSSEN EINEM DESHALB DIE AUSEINANDERSETZUNGEN ERSCHEINEN, DIE LETZTLICH ZUR BEENDIGUNG DES BISHERIGEN ZUSTANDES GEFÜHRT HABEN MÖGEN. MAG AUCH DER KLEINKRIEG ZWISCHEN VORDER- UND HINTERHÄUSERN EINE ALLSEITS BELIEBTE SPORTART SEIN, IN DIESEM FALLE LIEGT ER ZU ALLERLEZT IN UNSEREM INTERESSE, DA WIR DURCH IHN AM REIBUNGSLOSEN ABLAUF UNSERER VERANSTALTUNGEN GEHINDERT WERDEN, DER AUCH OHNE DERART ÜBERFLÜSSIGE SCHWIERIGKEITEN GENÜGEND NERVENKRAFT KOSTET. UNSER BEMÜHEN WAR DESHALB AUCH IMMER DAHINGEHEND, DIE AUSEINANDERSETZUNG OFFEN ZU FÜHREN, DAMIT DEN EMOTIONALEN GEHALT ZU ERHÖHEN, UM UNSEREN "WIDERSACHERN" BEHILFLICH ZU SEIN, DIE WAHREN GRÜNDE IHRER ABNEIGUNG GEGEN UNS DER ÖFFENTLICHKEIT ZUGÄNGLICH ZU MACHEN UND DIESE LÄSTIGE ANGELEGENHEIT ZU ERLEDIGEN.

NIEMAND KANN UNS VORWERFEN, WIR WÄREN NICHT KOMPROMISSBEREIT UND HÄTTEN KEIN OFFENES OHR FÜR DIE SORGEN UND NÖTE DER DIREKTEN NACHBARN DES BLOCKSCHOCK. SO HABEN WIR UNS BISHER AUF JEDEN NOCH SO FAULEN KOMPROMISS EINGELASSEN, ERINNERT SEI NUR AN DIE IM MONAT BEI DREI VERANSTALTUNGEN IN AUSSICHT GESTELLTE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG DES VEREINS ZUR VERRICHTUNG DER BLOCKNOTDURFT (IM WEITEREN VEREIN SO GENANNT), BEI DER DAS PRAKTISCHE ERGEBNISZWEI VERANSTALTUNGEN IM MONAT OHNE DIE KOHLE VOM VEREIN WAREN. EIN RÜCKZUG VON FÜNF VERANSTALTUNGEN IN DER WOCHE ÜBER ZWEI IM MONAT ZUR NUNMEHR UNFREIWILLIGEN, VORLÄUFIGEN SCHLIEßUNG DÜRFTE DESHALB EIN ABSCHLIEßENDES URTEIL ÜBER UNSERE KOOPERATIONBEREITSCHAFT ERMÖGLICHEN. "ABSCHLIEßEND" DESHALB, WEIL WIR OFFEN GESAGT ETWAS BESSERES ZU TUN HABEN, ALS UNSERE ZEIT MIT TREFFEN VON IRGENDWELCHEN NUR FÜR UNS BESCHNEIDENDEN ABMACHUNGEN ZU VERGEUDEN, DIE DARÜBER HINAUS NOCH VOR DEM INKRAFTTRETEN VON IHREN BEFÜRWORDERN GEBROCHEN WERDEN

DIE ZUKUNFT DES BLOCKSCHOCK ALS KULTURELLEM ! TREFFPUNKT UND EINZIGEM AUSTRAGUNGSORT FREIER MUSIK- UND SONSTIGER VERANSTALTUNGEN JEGLICHER ART STELLEN WIR UNS FOLGENDERMAßEN VOR :

B A U L I C H E M A ß N A H M E N

- I) EINBAU VON SANITÄREN EINRICHTUNGEN IM KELLERGESCHOß DES BLOCKSCHOCK.
- II) VORANTREIBEN DES TUNNELBAUS, FÜR DEN BEREITS PLÄNE DES VEREINSARCHITEKTEN UWE BÖHM VORHANDEN SIND. BEI VERWIRKLICHUNG DIESES PROJEKTS WÜRDEN VOR ALLEM DER ANGENOMMENE GRUND FÜR DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM VORDERHAUS AUS DER WELT GESCHAFFT SEIN.

V E R A N S T A L T U N G E N

- III) SCHANKBETRIEB. TEILE DES GEWINNS AUS SELBIGEM WÄREN ZUSAMMEN MIT PRIVATEN SPENDEN UND ZUWENDUNGEN DES VEREINS IN ERSTER LINIE DAZU GEEIGNET, DIE FINANZIERUNG DER UNTER I) UND II) ANGEFÜHRTEN VORHABEN ZU SICHERN. DARÜBERHINAUS KÖNNTE AUCH DER VERANSTALTUNGSBETRIEB SOLIDER GEGRÜNDET WERDEN, UND DIE LEUTE, DIE SICH MIT PERSÖNLICHEM EINSATZ ENGAGIEREN, WENIGSTENS IN GERINGEM MAßE FÜR IHRE BEMÜHUNGEN ZU ENTLOHNEIN.
- IV) PROGRAMM. WEITERHIN MUSIK, NACH ANGEBOT THEATER, PERFORMANCES, FILME ODER VIDEOS, UND NATÜRLICH PAPPÄ BACKE UND SEINE SKATFANS, UND.....VIELES, VIELES MEHR....!!!!

ES IST WICHTIG, DAS BLOCKSCHOCK ZU ERHALTEN, UND DAS BESTIMMT NICHT NUR FÜR PUNX !
WIR SIND BEREIT, ALLES IN UNSEREN KRÄFTEN STEHENDE ZU TUN, UM AUCH DIESES JAHR WIEDER VIEL SPAS ZU HABEN UND DEN SPALTPILZ ZU BEKÄMPFEN !

FRIEDE FROIDE EIERKUCHEN

DAS INTERNATIONALE KOMITEE ZUR BEFREIUNG DES BLOCKSCHOCK

.....

.....
WIR FROIN UNS ÜBER VIEL RESONANZ !

Protokoll vom 5. November 1984

Punkt: zukünftige Nutzung der Kelleretage u. 1. Stock Fabrik M 48

Anwesend waren: Vorderhaus M 48 Gernot, Gilla, Sylle, Helmut, Ingolf
Verein z. Schutz d. Blockstr.: Rainer G.

jetzige Alleinnutzer Blockschock: Peter, Matthias u.
zwei von vier (möglicherweise auch mehr) Mitnutzer-
gruppen : Jugendtheater Angelika

Sambagruppe Jaqueline

als Interessent: Backe aus der Ora. ?

Nach mehr oder weniger hitzig geführter Diskussion sind die o. gen. Gruppen bzw. deren Vertreter zu folgenden Ergebnissen gekommen:

1. um das kulturelle Angebot ausgewogen zu gestalten ist die in der Form schon vor Jahren angestrebte Mischnutzung der o. gen. Räume nun endlich möglich und wird sofort bzw. am Mittwoch, dem 14. 11. 84, 21 Uhr terminlich festgelegt, da sich genügend Interessentengruppen gefunden haben, die darauf brennen das Kulturangebot um Theater, Musik, Ausstellung und Vieles mehr zu bereichern!
2. Für die bisherigen Alleinnutzer der Gruppe "Blockschock", die sich grundsätzlich offen zeigten gegenüber dieser Neuregelung bedeutet das faktisch: a. es finden ab 1. Dezember 84 Drei von der Gruppe Blockschock organisierte Veranstaltungen statt
b. zeitlich heißt das; an einem Wochenende eines Monats gibt es 2 (Musik) veranstaltungen
an einem Wochenende eines (desselben) Monats gibt es eine (Musik) veranstaltung
3. Für die anderen Interessentengruppen verbleiben die restlichen zwei Wochenenden eines Monats
4. Die erste Terminabsprache, wer, an welchem Wochenende was mit wem veranstaltet oder macht oder organisiert, findet am Mittwoch, dem 14. 11. 84 um 21 Uhr im VH der M 48 statt.
5. Zur Diskussion stehen jetzt schon der 17./18. November mit dem Workshop der Sambagruppe und ab 1. 12. muß ein neuer Terminplan nach den oben erzielten gemeinsamen Ergebnissen gemacht werden!

Verein zum Schutz der Blockstruktur

Mariannenstr. 48, 1000 Berlin 36

B L O C K S C H O C K

Die derzeitigen Blockschockbetreiber sind im Unterschied zu allen anderen Gruppen, die vorher das Blockschock gemacht haben, nicht mehr bereit, sich in den Hauszusammenhang einzubringen.

Im Wissen, daß bei Veranstaltungen die Nachbarn (und das ist nicht nur das Vorderhaus) durch die Lautstärke gestört werden, wurde zwischen dem Verein, dem Vorderhaus und den Blockschocknutzern ausgemacht, die Konzerte auf zwei bis drei pro Monat zu begrenzen und dafür Sorge zu tragen, daß die Beeinträchtigungen während dem Betrieb so gering wie möglich gehalten werden. Um 1 Uhr 30 sollte auf jeden Fall absolut Schluß sein.

Realität ist zur Zeit:

Zerstörungen nach den Konzerten werden entgegen der Absprache nicht mehr repariert. Das sind : zerstörte Sanitär- und Elektroinstallation, besprühte Klingelschilder, von den Betreibern selbst eingeworfene Fensterscheibe.

Der Reinigungsdienst funktioniert nicht. Das hat zur Folge, daß die vom Kinderladen zur Verfügung gestellten Toiletten von den Kinderladenleuten entsifft werden müssen. Sie sind nicht mehr bereit, dem Blockschock ihre Toiletten zur Verfügung zu stellen.

Die Regelung, daß um 1 Uhr 30 absolut Schluß ist, wird umgangen, indem der Betrieb nach 1 Uhr 30 zum Privatfest erklärt wird, (was für die Nachbarn nichts ändert) wobei es vorkommt, daß um 3 Uhr früh die Musikanlage wieder voll aufgedreht wird.

Wie Probleme zu später Stunde sind einfach deshalb nicht lösbar, weil dann die Betreiber offensichtlich so alkoholisiert sind, daß sie nichts mehr checken. Da helfen keine Vereinbarungen.

Auf der Vereinssitzung am 15.2.85 wurde den Blockschockbetreibern gesagt, daß mit Ende Februar die bisherige Nutzung des Blockschocks ausläuft und bis zur Klärung einer neuen Zusammenarbeit keine Veranstaltungen stattfinden können.

Um das Blockschock als Veranstaltungsraum zu erhalten, muß es baulich und organisatorisch verändert werden.
Das sollte im BLOCKRAT besprochen werden.

Berlin 36, den 1. März 1985

Hausverein
Mariannenstr. 48
1 Berlin 36

An die
Stattbau GmbH
Naurynstr. 68
1 Berlin 36
(z.H. Franziska)

Betr.: " Blockschock"

Berlin, den 8.5.85.

Liebe Franziska

um Mißverständnisse auszuräumen möchten wir Die nochmals mitteilen,
daß wir uns an keinen Verhandlungen mit dem Verein z.Schutz d.BS.
hinsichtlich der weiteren Nutzung des Blockschocks beteiligen
werden.

Der Verein hat sich über ein Jahr nicht in der Lage gesehen, mit uns ge-
troffene Vereinbarungen einzuhalten. Diese Erfahrung reicht uns!
Wir fordern Stattbau wiederholt auf, dem Verein die Nutzungsrechte
des Blockschocks umgehend zu kündigen.

Eine, nicht nur auf unser Grundstück reduzierte Diskussion sollte
die weitere Nutzung des Blockschocks klären.

In Deinem Schreiben vom 10.4.85 an den Verein gehst Du stillschweigend
von einem möglichen Arrangement aller Grundstücksbewohner aus.

Im Punkt Blockschock wird dies nicht mehr der Fall sein!!

Mit freundlichem Gruß

Mary.48 e.V.

freundliche

ÜBER DIE PRÜGELEI ZWISCHEN SIBYLLE SCHMIDT UND SYLVIA
(MARIANNENSTR. 48)

Freitag, dem 13.2.87 waren zwei bis drei Leute vom Vorderhaus
ermittlungsamt damit beschäftigt, den Schutt der alten Fenster vom
Dach an den Straßenrand zu schaffen, da er abgefahren werden sollte.
Gleichzeitig belieferten Sibylle Schmidt, Manfred Wetzel und noch ein
Mann das Blockschock mit Bierkästen.

Sylle nahm die Plakatschicht, die sich vor Nässe bereits gewellt
und gelöst hatte, von der Straßenfassade des Vorderhauses ab und
legte sie auf den Schutthaufen.

Offensichtlich haben Sibylle und Manfred zwar die Papierschicht auf
dem Schutthaufen, nicht jedoch die Aktion selber gesehen.

Als der Fahrer der Schuttabholfirma später (so zwischen 11 h und
11.30 h) kam und Sylle wegen des Lieferscheins usw. auf der Straße
stand, kamen ihr Sibylle und Manfred aus der Durchfahrt entgegen und
Manfred tönte: "Wenn du den Typen das nächste Mal siehst, der die
Plakate abgerissen hat, sag ihm, er kriegt von mir eins aufs Maul!"
Sylle sagte sinngemäß, daß die Dinger sowieso fast von selber runter-
gekommen sind und der "Typ" auch gar nichts damit zu tun hatte,
weil sie sie abgenommen hat.

Sofort ging Sibylle auf Sylle los und schlug auf sie ein, woraufhin
Sylle zurückschlug.

Die drei Kinder vom Kinderladen Affentanz, die zuvor noch fasziniert
dem Greifer zugesehen hatten, verzogen sich ängstlich mit einer Frau
in Richtung Heinrichplatz.

Die Prügelei dauerte nicht lang, Manfred sagte auch zu Sibylle, sie
solle aufhören.

Sylle unterhielt sich mit dem Fahrer, der u.a. nach Schaufel und Be-
sen fragte. Als Sylle die Sachen aus dem Haus geholt hatte, standen
Sibylle und Manfred an einem Auto und Sibylle schrie über die Straße:
"Alte Fotze, für dich ist sowieso schon ein Bett im Urban reserviert!"
Sylle brüllte zurück.

Der Fahrer hatte inzwischen angefangen, den Straßenrand zu fegen.

Sibylle: "Du bist dir sogar zu schade, selber was zu machen und läßt
andere für dich arbeiten, du mit deiner Scheiß-Sozialarbeit! -Wohnun-
gen für Kanaken besorgen, die am Mariannenplatz Frauen vergewaltigen!"



21/12/85

STATTBAU
FRANZISKA EICHSTÄDT-BOHLIG
HARTMUT KURSCHAT
NAUNYNSTR. 68
1000 BERLIN 36

BETRIFFT DEN HOFKELLER AUF DEM GRUNDSTÜCK MARIANNENSTR. 48

GUTACHTERLICHE BEGEHUNG UND AUFSTELLUNG DER NOTWENDIGEN MASSNAHMEN MIT KOSTEN

DIE KONSTRUKTION DES CA. 45 M² GROSSEN HOFKELLERS BESTEHT AUS DREI PREUSSISCHEN KAPPENFELDERN, DIE AUS STEHENDEN MAUERZIEGELN GE-MAUERT SIND. FAST DIE GESAMTE UNTERSICHT DER STEINE ZEIGT STÄRKERE FROSTSCHÄDEN, UND CA. 8 M² DER DECKENKONSTRUKTION SIND HERAUSGE-BROCHEN. DIE BEIDEN STAHLTRÄGER MIT EINER FLANSCHBREITE VON 100 MM SIND SEHR STARK VERROSTET UND STELLENWEISE ÜBER DIE NORMALE ROST-SCHICHT HINAUS BEREITS SEHR GESCHWÄCHT. OBWOHL DIE TRÄGER ALLE 2.50 M DURCH EINEN MAUERPFEILER UNTERSTÜTZT SIND, GIBT ES VORALLEM AN DEM TRÄGER ZUM FABRIKGEBÄUDE HIN SEHR STARKE DURCHBIEGUNGEN BIS ZU CA. 8 CM. EIN MAUERPFEILER HAT WEGEN DES STARKEN DRUCKS, BEREITS EINE LEICHT GENEIGTE POSITION EINGENOMMEN.

DIE WAND ZUM FABRIKGEBÄUDE UND DER DAVOR LIEGENDE FUSSBODEN AUS IM SANDBETT VERLEGTE MAUERSTEINEN, IST AUF EINE LÄNGE VON CA. 7 M MIT DEM LUFTMYZEL DES ECHTEN HAUSSCHWAMMS ÜBERZOGEN.

EINE ABWASSERLEITUNG ZUR ENTSORGUNG DES FABRIKGEBÄUDES UND EINE GASLEITUNG LIEGEN AN DER KELLERAUSSENWAND ZUR MAR 47 UND MÜSSEN BEIDE ERNEUERT WERDEN.

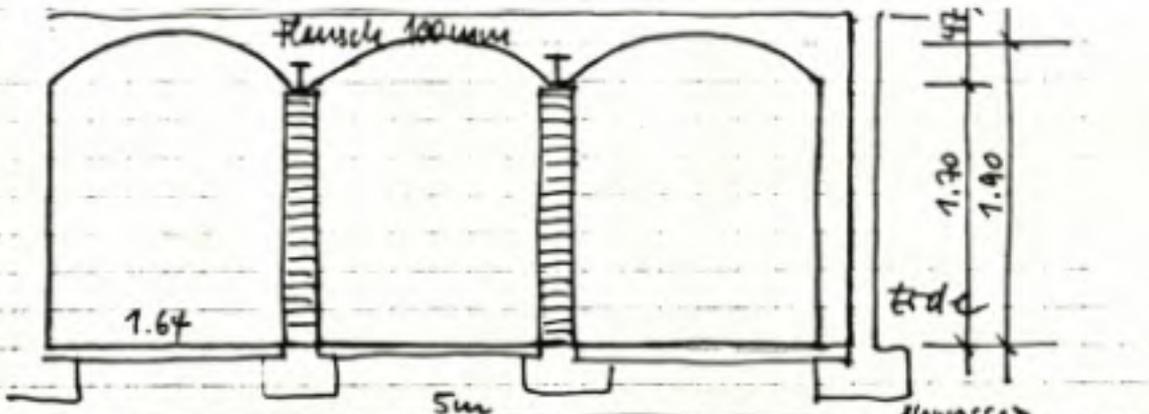
VON OBEN IST DIE KELLERDECKE MIT EINER ESTRICHSCHICHT ÜBERZOGEN, DIE AN MEHREREN STELLEN BEREITS RISSE HAT UND AN DIE GEBÄUDE NICHT WASSERDICHT ANGESCHLOSSEN IST. IN DER GESAMTEN DECKE FEHLT DIE DICHTUNG, WAS ZU EINER DURCHFEECHTUNG DES GESAMTEN ANGRENZENDEN, AUFGEHENDEN MAUERWERKS FÜHRT. EIN BESONDERES KELLERTROCKENLE-

GUNGSVERFAHREN SCHEINT NICHT ERFORDERLICH WENN DIE BE- UND ENT-
LÜFTUNG WIEDER FUNKTIONIERT. VIELLEICHT SOLLTE DIE AUSSENWAND DES
FABRIKGEBÄUDES IM KELLER VERKIESELT WERDEN, UM AUCH IN DEN AN-
GRENZENDEN RÄUMEN DES FABRIKKELLERS EINE NIEDRIGERE LUFTFEUCHTIG-
KEIT ZU ERREICHEN.

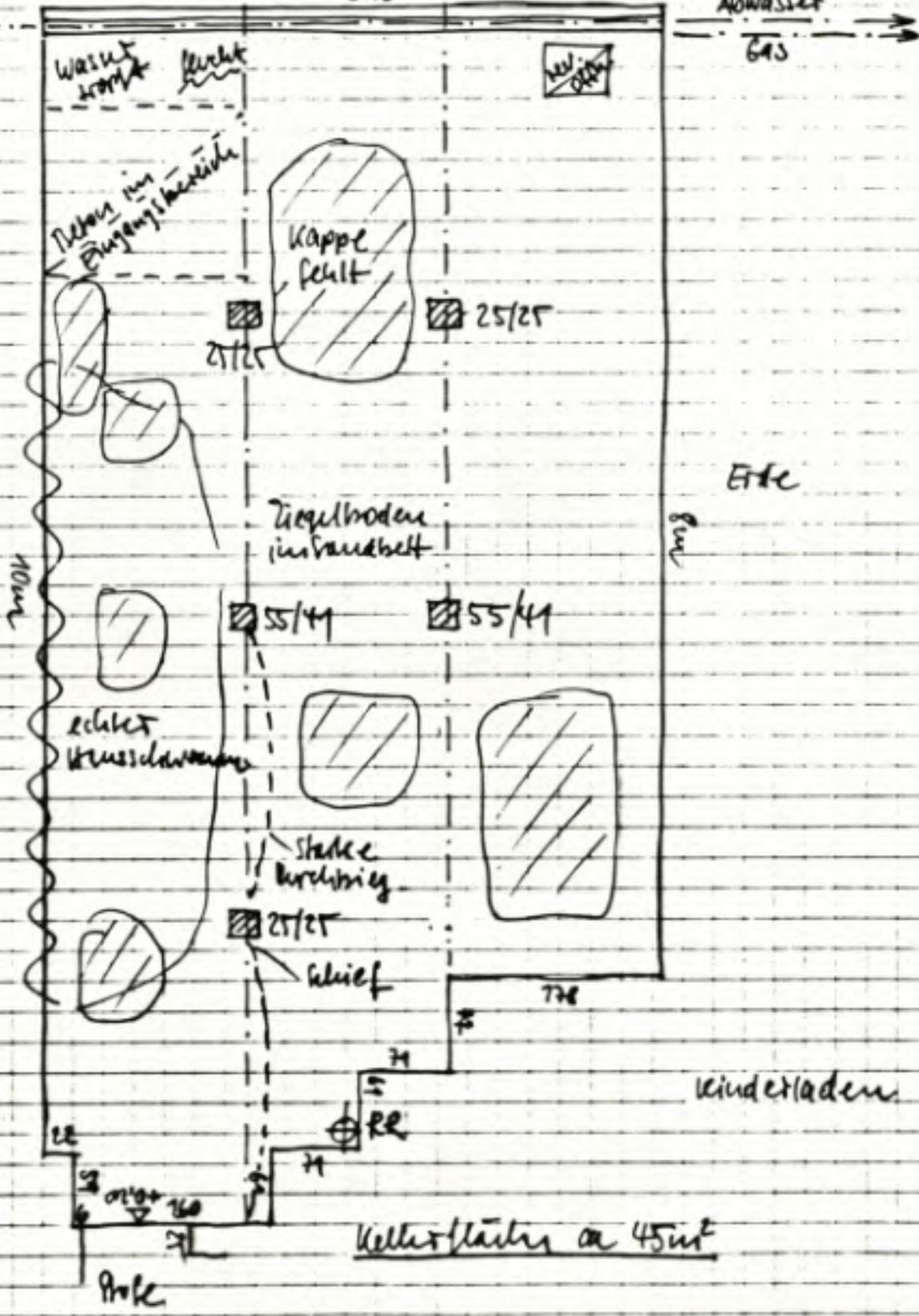
ZU EMPFEHLEN WÄRE AUS KOSTENGRÜNDEN, DIE JETZIGE HOFKELLERKON-
STRUKTION NICHT MEHR ZU REPARIEREN, SONDER SIE DURCH EINE NEUE
BETONLEICHTKONSTRUKTION ZU ERSETZEN. EINE MÖGLICHE REPARATUR WÄRE
ANNÄHERND SO TEUER, UND WÜRDEN DURCH ZUSÄTZLICH NOTWENDIGE STÜTZEN,
DIE NUTZBARKEIT DIESES WERTVOLLEN KELLERRAUMS NUR NOCH ALS LAGER
ERMÖGLICHEN. IM JETZIGEN NUTZUNGSKONZEPT SIND JEDOCH BESUCHER-
TOILETTEN UND EIN HEIZUNGSRAUM VORGESEHEN.

H. H. H.

Keller
Fabrik



Keller
Fabrik



Keller flächen ca 45m²



Instandsetzung des Hofkellers Mariannenstr. 48 1836

POS.	ANZ.	GRÖSSE	BESCHREIBUNG	MATERIAL	LOHN	M+L	SUMME
1	✓	26m ³	Ausbau und Abtransport der Kellerkonstruktion			390,-	10 140,-
2		30 Ufdm	Herstellung der Ausschlüsse für die neue Konstruktion			85,-	2 550,-
3	✓	9m ²	alten Kellerkubströden ausbauen und abtransport.			40,-	360,-
4		6.5 Ufdm	altes Abwasserrohr ausbauen und abtransport.			25,-	162,50
5		16m ²	Schwammbefallene Wandflächen behandeln			115,-	1840,-
6		10 Ufdm	altes Gestrübe ausbauen und abtransportieren			110,-	1100,-
7	1		Planchee unquartieren und wiederherstellen				300,-
8		13 Ufdm	neue Grundleitung für Gas und Abwasser im Rohrgraben bis ins Vorderhaus liefern und einbauen, kaputt			550,-	7150,-
9		45m ²	Neue Leichtbaudecke nach Angabe des Statikers liefern und einbauen, einricht. Nidlung und alle Wandanschlüsse			480,-	21 600,-
		45m ²	Sauberkeitsulicht und beschichtet Filzdecke neu			55,-	2 475,-
		8 Ufdm	Mauerwerksverkleinerung			240,-	1 920,-



Hofkeller MAR 48

POS.	ANZ.	GRÖSSE	BESCHREIBUNG	MATERIAL	LOHN	M+L	SUMME
12	4		Öffnungsöffnungen aus verzinktem Rohrprofil oder aus Tautrohr einbauen + liefern			120,-	480,-
13		6.5 Udm	neues Abwasserrohr liefern und einbauen einseit. aller Anschlüsse und mit leinig. Öffnung			125,-	812,50
14	1		neue Hofentwässerung liefern und einbauen mit Abkanal und Abwasserport der nachherenden			3500,-	3500,-
15		45m ²	Neuer Hofbelag über dem neuen Keller (z.B. Naturstein im Sandbett)			65,-	2925,-
16	1		neue Struktur zum Fabrik Keller			750,-	750,-
17	1		Kellerturm weissen				500,-
18		45m ²	Beleuchtung			6.50	292,50
							58 857,50
			+10% Unvorhergesehenes				5 885,75
							64 743,25
			+5% Transparenzeinrichtung				3 237,16
							67 980,41
			+14% MWST				9 517,26
							77 497,67
			+15% Nebenkosten				11 624,65
							89 122,32

to Miss
Mrs
Mrs Anne
Mrs Anne

STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

STATTBAU · Naunynstraße 68 · 1000 Berlin 36

Verein zum Schutz der
Blockstruktur
Mariannenstr. 48
1000 Berlin 36

Naunynstr. 68, Stffg. · 1 Berlin 36 · Tel. O 030/614 20 30

Eingetragen im Handelsregister Berlin-Charlottenburg 93 HRB 19917

Geschäftsführer:

Dipl.-Ing. Franziska Eichstädt-Bohlig
Gert Behrens

Die Geschäftsführer sind nur gemeinsam zeichnungsberechtigt.
Einzelvertretungsvollmacht kann erteilt werden.

Aufsichtsrat:

50 % Bewohner
25 % Leben im Stadtteil e. V.
25 % Ev. Kirche, Arbeitnehmer, Mieterorganisationen

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Peter Beck

Stellvertretender Vorsitzender: Pfarrer Manfred Bahmann

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft GmbH (BFS), Kto.-Nr. 303 75/00 (BLZ 100 205 00)

Berlin, den 20.9.1985

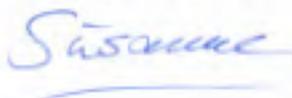
Liebe VSB'ler,

hiermit übersenden wir Euch die Abrechnung der Bewirtschaftungskosten für 1984 und das I. Halbjahr 1985.

Ich hoffe ich habe alle Kostenstellen berücksichtigt, die für das Hinterhaus nicht zutreffend sind und sie dementsprechend herausgerechnet.

Wir möchten Euch bitten mit uns einen Termin zu vereinbaren falls noch Unklarheiten bestehen. Ansonsten bitten wir um Überweisung der Beträge, die aus den als Anlage beigefügten Berechnungen hervorgehen in Höhe von DM 3.607,20 und DM 1.491,20 auf das Konto Nr. 30 388 - 04 bei der Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00.

Mit freundlichen Grüßen



P.S. Einen Brief zur generellen Problematik des Hauses wird Franziska so schnell wie möglich hinterherschicken

VEREIN ZUM SCHUTZ DER BLOCKSTRUKTUR E.V.

POSTANSCHRIFT : MARIANNENSTR. 48, D-1000 BERLIN 36 TELEFON: 8144170 (STRIK), 8182441 (HOFFMANN-ARTHUR), 8148188 (SRAPP)

VEREIN ZUM SCHUTZ DER BLOCKSTRUKTUR E.V.
MARIANNENSTR. 48, D-1000 BERLIN 36

An
Sibylle Schmidt
Pücklerstr. 22
1000 Berlin 36

Berlin, den
31.1.1986

Betr.: Nutzung von Souterrain und Hochparterre der Fabrik
Mariannenstr. 48, 1000 Berlin 36, BLOCKSCHOK

NUTZUNGSERLAUBNIS

Der Verein erteilt hierdurch Frau Sybille Schmidt die Erlaubnis,
die o.g. Räumlichkeit bis 2. März 1986 gemäß der mündlich ge-
troffenen Absprache zu nutzen.

Die anteiligen Betriebskosten und die durch die Nutzung der
Räume entstandenen Stromkosten sind jeweils am Ende des
Monats zu entrichten

Für den Vorstand

- 2.4. Mi. 21.h. Peter Rose New York Performance
- 23.h. Slides in mystic
Eine Off-Dia Show mit Musik
- × 4.4. Fr. 21.h. Burn Chicane (Berlin)
Cyan Revue (Hamburg)
- × 5.4. Sa. 21.h. Jah Noodles Revolution
Arachne
Kiezdisco für Arbeitslosenladen Naunynstraße
- 10.4. Do. 20.h. Video Der große Diktator mit Charlie Chaplin
- × 11.4. Fr. 21.h. A Colony (Kopenhagen)
I J X (Kopenhagen)
- × 12.4. Sa. 21.h. Penhendle Alks (Düsseldorf) and Support

FRAGEN

- 17.4. Do. 20.h. Video „Küchengespräche mit Rebellinnen“
Frauen erzählen über ihren Widerstand
gegen den Nationalsozialismus (80 Min.)
- 22.h. „Die Bankrotterklärung“
Ist eine Frau mit Kind in der Szene
„weg vom Fenster“? (35 Min.)
- × 18.4. Fr. 21.h. Diva Bleux (Berlin)
- × 19.4. Sa. 21.h. Marplots (Berlin)
Remotes Revival-Band (Hamburg)
- × 25.4. Fr. 21.h. Steel (London)
- × 26.4. Sa. 21.h. Iustigators (Yorckshire)
- × 1.5. Do. 21.h. Fast Weltweit Festival Deutsche Popmusik
Die Venustropfen (Hamburg) Time Twisters
(Bielefeld) Der Fremde (Kohn) Schön Schön (Han-
nover) Jetzt (Berlin)

STATTBAU

Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Treuhänderischer Sanierungsträger Berlins

STATTBAU · Naunynstraße 68 · 1000 Berlin 36

Hausverein
Mariannenstr. 48 e.V.

1000 Berlin 36

Naunynstr. 68, Stflg. - 1 Berlin 36 · Tel. ☎ 030/614 20 30

Eingetragen im Handelsregister Berlin-Charlottenburg 93 HRB 19 917

Geschäftsführer:

Dipl.-Ing. Franziska Eichstädt-Bohlig

Gert Behrens

Die Geschäftsführer sind nur gemeinsam zeichnungsberechtigt.
Einzelvertretungsvollmacht kann erteilt werden.

Aufsichtsrat:

50% Bewohner

25% Leben im Stadtraum e.V.

25% Ev. Kirche, Arbeitnehmer, Mieterorganisationen

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Peter Beck

Stellvertretender Vorsitzender: Pfarrer Manfred Bahmann

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft GmbH (BFS), Kto.-Nr. 303 88 (BLZ 100 205 00)

Treuhandkonto: 303 88/01

Berlin, den 10.5.1985

Betr.: Eure Schreiben vom 22.4.85 und 8.5.85

Liebe Mariannis!

Ich halte es nicht für richtig, im Sinne von Stattbau und auch den mit Euch gemeinsamen politischen Zielen, Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzergruppen durch Kündigungen zu lösen.

Ich bitte Euch darum, Euch an dem Vorgehen: Diskussion des noch nicht vorgelegten Nutzungsvorschlages des Vereins zum Schutz der Blockstruktur mit allen Hausnutzern und, wenn gewünscht, natürlich auch hausübergreifend zu beteiligen. Im Rahmen so einer Diskussion könnt Ihr Eure grundsätzlichen Vorbehalte einbringen.

Stattbau wird keinen neuen Mietvertrag für das Quergebäude abschließen, solange keine für alle Beteiligten tragbare Nutzung gefunden wird.

Mit freundlichen Grüßen

Franziska
(Franziska Eichstädt-Bohlig)

Kopie an: Verein zum Schutz der Blockstruktur e.V. (Rainer Graff)

MIETVERTRAG

Zwischen der STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft m.b.H.,
Treuhänderischer Sanierungsträger Berlins,
Naunynstr. 68, 1000 Berlin 36,

- STATTBAU -

und dem Verein zum Schutz der Blockstruktur e.V.,
Mariannenstr. 48, 1000 Berlin 36,

- MIETER -

§ 1 Ziele

Mit dem Abschluß dieses Mietvertrages verfolgen die Parteien die Absicht, die Rechtsverhältnisse für die gesamte Dauer der treuhänderischen Sanierungsaufgaben der STATTBAU dergestalt zu regeln, daß eine anschließende dinglich-rechtliche Übernahme der im Treuhandvermögen der STATTBAU liegenden Grundstücke durch einen unter Mitwirkung des VEREINS ZUM SCHUTZ DER BLOCKSTRUKTUR zu bildenden Trägers unter Wahrung seines satzungsgemäßen Vereinszwecks erfolgen kann.

§ 2 Gegenstand

1. Das Hausgrundstück Mariannenstr. 48 befindet sich im Treuhandvermögen der STATTBAU. STATTBAU überläßt den Gebäudeteil Fabrikgebäude mit 415 m² Nutzfläche dem Mieter zur satzungsgemäßen Nutzung für kulturelle und Gemeinbedarfs-Zwecke. MIETER hat etwaige öffentlich-rechtliche Voraussetzungen (bsp. Konzession) und Genehmigungen auf seine Kosten zu erfüllen bzw. zu beschaffen.

2. MIETER ist bekannt und berücksichtigt die allgemeinen Mietrechte der anderen Mietparteien, insbesondere deren Zugangs- und Mitbenutzungsrechte am Hausgrundstück.

3. Die Satzung des MIETERs vom 198 wird in Anlage 1 dieser Vereinbarung zu ihrem Vertragsgegenstand gemacht. MIETER erklärt sich ferner bereit, STATTBAU einer Mitgliederliste zukommen zu lassen und jede Veränderung der Vertretungsberechtigung unverzüglich schriftlich anzuzeigen.

§ 3 Miete

1. Der Mietzins (kalt) wird in der Höhe vereinbart, daß durch ihn der Gebäudeteil kostendeckend zu bewirtschaften ist.

2. Der MIETER zahlt vorläufig eine monatliche Miete von DM 0,60 pro m² Nutzfläche, bei der vereinbarten Nutzfläche von 415 m² somit

monatlich 250.-- DM.

3. Die Miete nach Abs. 2 ist so bemessen, daß der MIETER die Kosten trägt für

- Kapitaldienst (soweit er anfällt)
- Grundsteuer
- Gebäudeversicherungen
- Hausverwaltung Anteil mit DM 33,-- pro Monat

- Müllabfuhr
- Be- und Entwässerung

- Schornsteinfeger
- Schneebeseitigung
- Straßenreinigung

Darüberhinaus führt der MIETER auf eigene Rechnungen die erforderlichen Instandsetzungs- und Instandhaltungsmaßnahmen am Gebäude durch.

STATTBAU übernimmt auf der Basis der Förderung durch Berlin die Kosten für die

- Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahmen im Bereich des Hofkellers.
- *SIE ERNEUERUNG DER GRUNDLEITUNGEN*

Ein Mietausfallwagnis wird nicht angesetzt.

4. STATTBAU wird nach Ablauf eines Kalenderjahres die tatsächlich entstandenen Bewirtschaftungskosten gegenüber dem MIETER abrechnen. Der MIETER verpflichtet sich, die Mehrkosten gegenüber den Zahlungen nach Absatz 2 rückwirkend zu tragen.

5. Die Parteien verpflichten sich, nach Vorlage der Abrechnung den Mietzins nach Abs. 2 an die tatsächlich zu erwartenden Bewirtschaftungskosten anzupassen.

§ 4

Instandhaltung / Baumaßnahmen

1. Der MIETER verpflichtet sich zur regelmäßigen Instandhaltung aller Gebäudeteile.

2. Die Durchführung von Schönheitsreparaturen und Ausbaumaßnahmen obliegt dem MIETER.

3. Bauliche Veränderungen dürfen nur in Abstimmung mit STATTBAU vorgenommen werden und bedürfen der schriftlichen Zustimmung.

4. Die erforderlichen behördlichen Genehmigungen für Baumaßnahmen sind vom MIETER einzuholen. Dies gilt auch für vom MIETER bereits durchgeführte Baumaßnahmen.

Stattbau wird hierbei den Ausbau des Dachgeschosses und die damit verbundene Erhöhung der Geschoßflächenzahl auf dem Grundstück unterstützen.

§ 5

Zustand und Gefahrtragung

1. Der MIETER übernimmt Gebäude wie es steht und liegt. Dem MIETER ist bekannt, daß es sich um ein mangelhaftes Gebäude handelt. Die Parteien vereinbaren hiermit den Ausschluß der Gewährleistung gem. §§ 536 ff. BGB und sind sich darüber einig, daß die Geschäftsgrundlage des zu § 3 Abs. 4 und 5 zu vereinbarenden Mietzinses unter anderem die Mangelhaftigkeit des Gebäudes ist. Aus gleichem Grunde sind Minderungsansprüche und Schadensersatzansprüche aus sämtlichen Rechtsgründen hiermit ausgeschlossen einschließlich der Geltendmachung von Einreden und Einwendungen.
2. Der MIETER übernimmt mit Unterzeichnung dieser Vereinbarung die dem Hauseigentümer obliegenden Verkehrssicherungspflichten und stellt STATTAU gegenüber sämtlichen etwaigen Ansprüchen Dritter wegen Verletzung der Verkehrssicherungspflichten frei.
3. Dem MIETER obliegen ebenfalls die Verkehrssicherungspflichten gegenüber seinen Mitgliedern, deren Angehörigen und Besuchern.
4. Der MIETER verpflichtet sich zum Abschluß entsprechender Versicherungen und weist STATTAU den Versicherungsabschluß binnen eines Monats nach Unterzeichnung dieser Vereinbarung nach.
5. Der MIETER gewährleistet den Zutritt zu Gebäude, Wohnungen und Gewerberäumen für die Mitarbeiter der STATTAU GmbH, ihren Architekten und sonstigen im Auftrag versehenen Personen.

§ 6

Kündigung

1. STATTAU steht ein außerordentliches Kündigungsrecht dieser Vereinbarung entsprechend § 554 BGB zu, wenn sich MIETER mit mehr als dem Betrag von drei monatlichen Mietzinsbeträgen (§ 3 Abs. 2 oder 4) in Verzug befindet, ohne daß es einer vorherigen Abmahnung bedarf. § 554 Abs. 2 BGB findet Anwendung.
2. Im übrigen steht STATTAU nur das außerordentliche Kündigungsrecht aus wichtigem Grund zu.
3. MIETER kann das Mietverhältnis ordentlich zum Jahresende kündigen mit einer Frist von drei Monaten.

§ 7

Laufzeit

Dieser Vertrag beginnt am 1.1.86 und ist unbefristet.

§ 8
Untervermietung

1. Die Parteien sind sich einig, daß MIETER die Nutzfläche in der Regel aufgrund von Untermietverträgen seinen Mitgliedern überläßt.
2. Der MIETER verpflichtet sich, die Regelung dieser Vereinbarung zum Gegenstand der Untermietverträge zu machen.
3. Der MIETER wird Nutzflächen, die nicht Wohnzwecken dienen nur an natürliche oder juristische Personen untervermieten oder - verpachten, deren ideelles Ziel mit den Aufgaben der STATTBAU GmbH, insbesondere ihren Sanierungsaufgaben und den satzungsmäßigen (Vereins-) Zielen des MIETERS in Einklang steht.
Die Untervermietung oder - verpachtung von Nutzflächen für gewerbliche Zwecke bedarf einer gesonderten Vereinbarung.
4. Dem MIETER ist es versagt, sich im Rahmen der Untervermietung oder - verpachtung einen Miet- oder Pachtzins versprechen zu lassen, der den nach § 3 Abs. 2 vereinbarten Mietzins zuzüglich erforderliche Umlage von Instandhaltungskosten übersteigt.
5. Falls der MIETER nach erfolgter Abmahnung gegen Absatz 3 verstößt, berechtigt dieses vertragswidrige Verhalten STATTBAU zur Kündigung dieses Vertrages.

§ 9
Besondere Vereinbarungen

Die Nutzung der gemieteten Räume für Gemeinbedarfszwecke gilt mit der Einschränkung, daß keine erhebliche Störung der Nachbarschaft durch Lärm und durch zu starken Publikumsverkehr (insbesondere zu Schlafenszeiten) stattfindet.

Die Parteien sind sich darüber einig, daß die baulichen Bedingungen für den Gemeinbedarfszweck verbessert werden, auch mit dem Ziel des Abbaus von Störungen für die Nachbarschaft.

Publikums- und lärmintensive Veranstaltungen dürfen unter den gegenwärtigen baulichen Bedingungen maximal 2 x im Monat durchgeführt werden (Veranstaltungen mit mehr als 100 Personen).

Verstößt der MIETER trotz erfolgter Abmahnung dagegen, so berechtigt dieses vertragswidrige Verhalten STATTBAU zur außerordentlichen Kündigung.

Eine Änderung dieser Vereinbarung bedarf der Schriftform.

Berlin, den ... 1. 1. 86

STATTBAU Stadtentwicklungs-
GmbH
1000 Berlin SW 11, Tel. 030 81426 80

STATTBAU

Für den Verein zum Schutz
der Blockstruktur

... i. d. R. ...

MIETER

Mappe Nr.: 32

Dokument Nr.: 205

NEUES LEBEN IN ALTEN FABRIKEN

Hauskonzept für das Fabrikgebäude
Mariannenstr. 48

1. Wir über uns
2. Die einzelnen Etagen
 - a) Keller und Hochpaterre (Blockschok)
 - b) 1. Etage (Gelber Raum)
 - c) 2. Etage (Werkstatt)
 - d) 3. Etage (ODE-Centrum & Wohnen)
 - e) Dachgeschoß (Experimenteller Dachausbau, Atelier & Wohnen)
3. Hof- und Dachbegrünung
4. Instandsetzung/Bauliche Maßnahmen

Mai '85

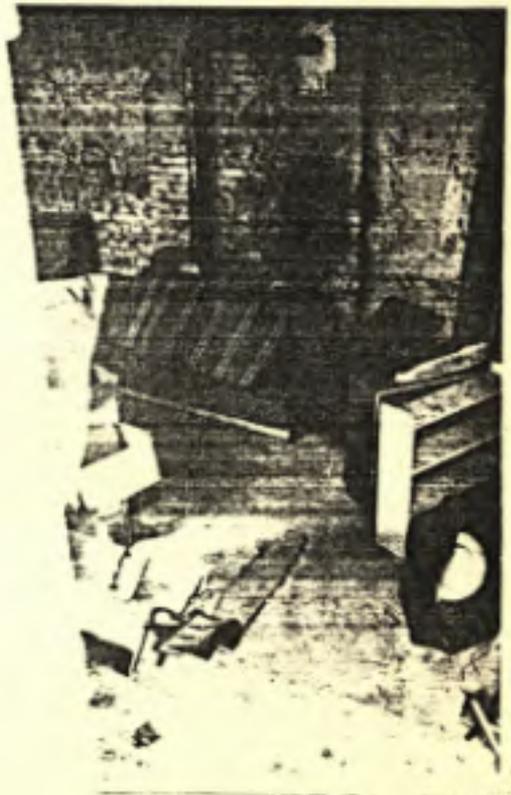
Wir über uns:

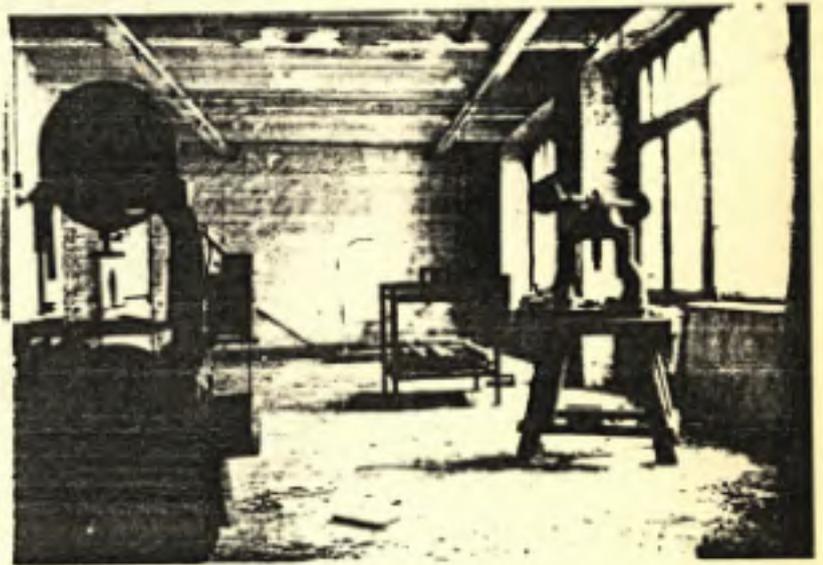
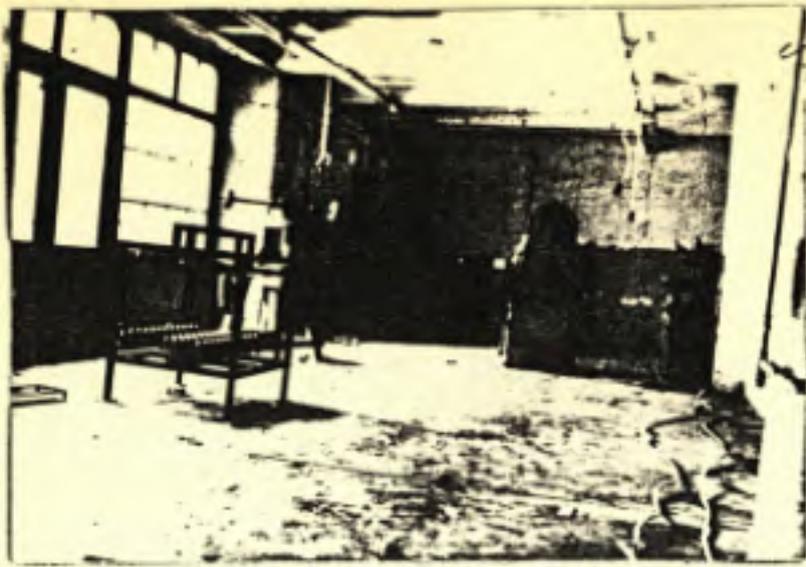
Geschichte ist der Versuch Unzusammenhängendes in einen wie auch immer gearteten Sinnzusammenhang zu bringen ...

Mit der jetzigen neuen Nutzung gibt es die FABRIK Mariannenstr.48 seit über 5 Jahren, einst Projekt der legendären Fabriketageninitiative.

Was damals von der Samog angemietet, instandgesetzt und wieder nutzbar gemacht wurde war zunächst gefüllt vom Elan der Macher, die ihre Ideen in den Räumen verwirklichten. Die Struktur des Hauses, d.h. die einzelnen Nutzungskonzepte pro Etage wurden damals entwickelt und sind im Wesentlichen bis heute so geblieben. Die Initiatoren dagegen haben sich in alle Winde verstreut & sind zu neuen Projekten aufgebrochen: Bauhofbesetzung, Besetzung und Aufbau des Kerngehäuses, Beendigung der Ausbildung und Arbeit bei Stadtbau als Architekt/in ...

Geblieden ist ganz konkret ein eroberter Raum. Ein Fabrikgebäude, das vor dem geplanten Abri bewahrt wurde und jetzt als Ort für die Entfaltung von STADTTEILKULTUR im weitesten Sinne zur Verfügung steht.





Die einzelnen Etagen

a) Keller und Hochpaterre (blockschok)

blockschok ist ein öffentlicher Veranstaltungsort im Kiéz. Die Räumlichkeiten gehen über 2 Etagen und weisen unterschiedliche Qualitäten auf. Der obere Raum hat einen Ausblick zum Hof (tageslicht), dort befindet sich die Bar/Küche, Tische und Stühle. Bei Veranstaltungen ist dort der eher ruhige Bereich, in dem man sitzen, rede, etwas trinken kann. Unten befindet sich der eigentliche Veranstaltungsraum, ausgestattet mit Bühne, Lichtanlage etc. Der Estrich wurde von uns neu gemacht und mit einem Mosaik aus Eliesen belegt.

Aus den unterschiedlichsten Projekten, die bereits im blockschok realisiert wurden, haben wir zahlreiche Erfahrungen über die Räume und ihre Möglichkeiten gesammelt. Mindestens folgendes hat sich dabei herauskristallisiert:

1. Größe und Atmosphäre von blockschok lassen assoziieren:
KLEINERER CLUB
2. Die Räume brauchen einen bestimmten Charakter, der sie prägt. Das schließt immer einiges ein & grenzt anderes dabei aus. Die Beliebigkeit von "hier kann alles stattfinden" erweist sich letztlich als Mangel und tut den Räumen nicht gut.
3. Aus vielen Gründen (Licht, kein Kontakt zur Straße, etc.) sind die blockschok-Räume nur für einen in der Hauptsache abendlichen Betrieb geeignet.

blockschok als :

Café

Kiezdisco

Treffpunkt des Besetzerrats

Ausstellungsraum

Kiezküche

Videoclub

Bar

Film Funk Fernsehen

Pressekonferenzen

Feste

Musikclub

...

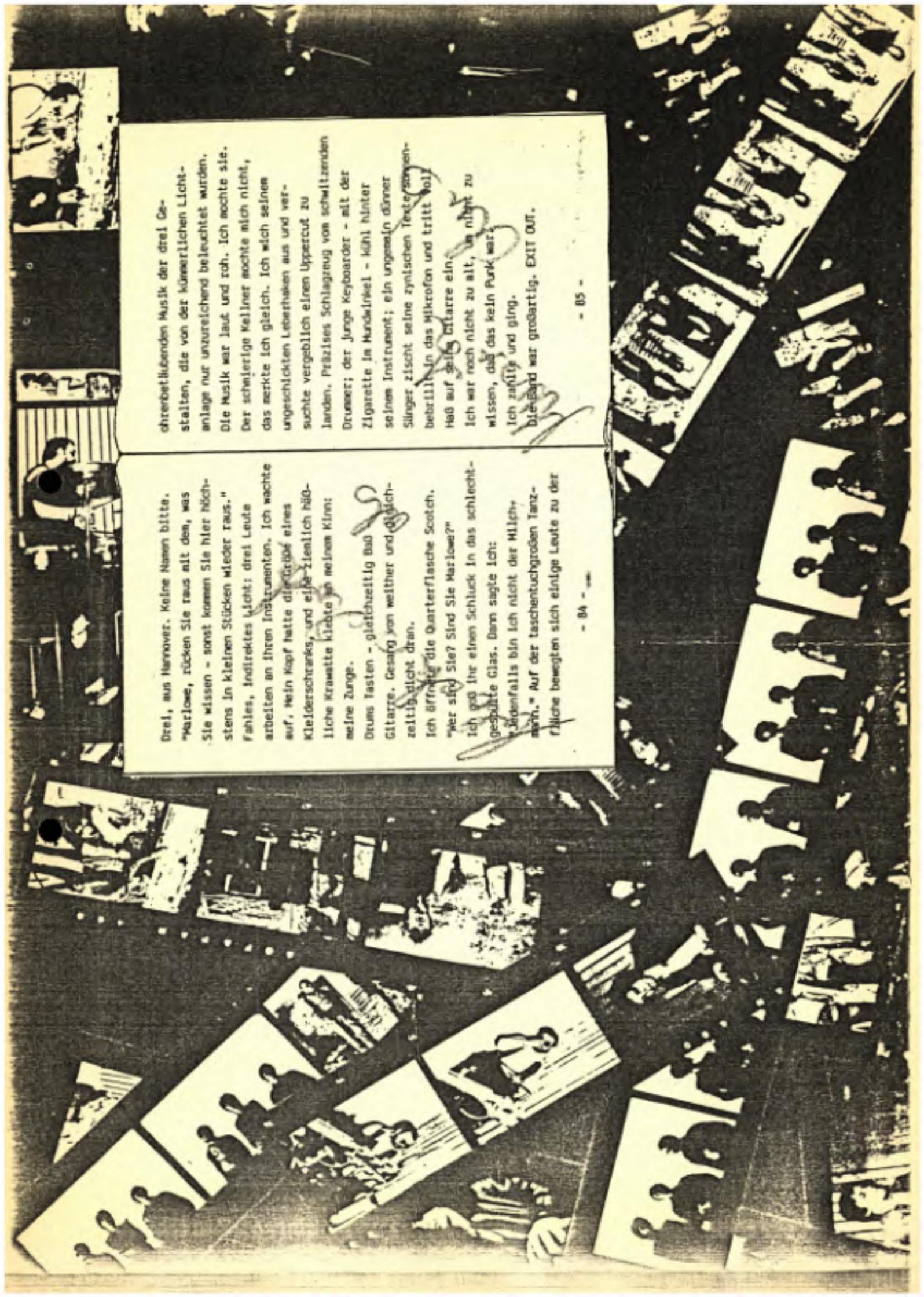
...

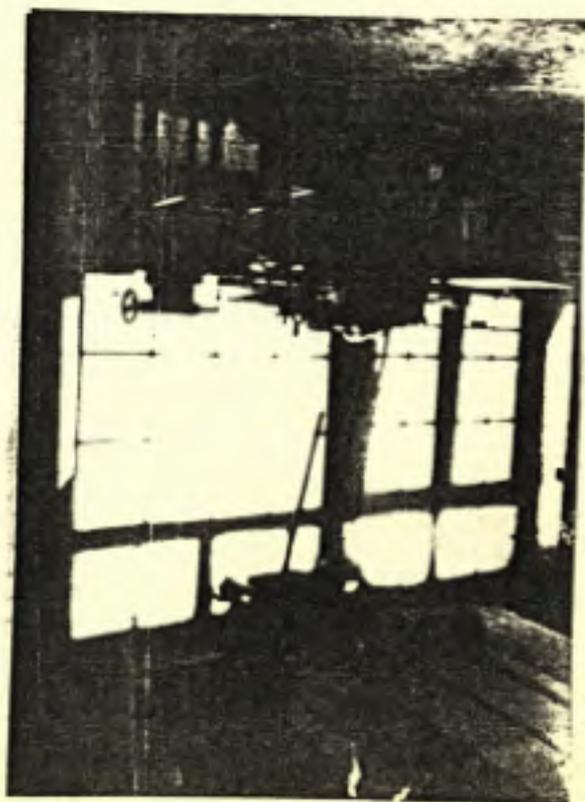
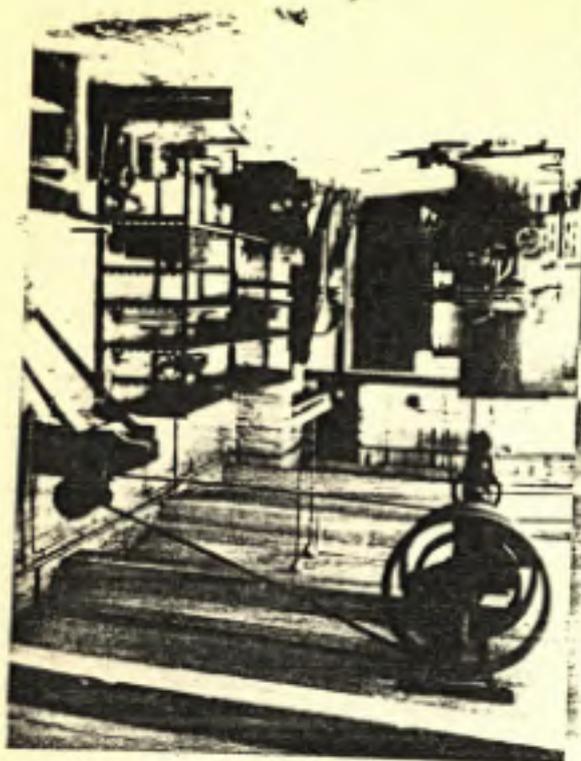
...

it's a true story

Drei, aus Hannover. Keine Namen bitte.
"Marlowe, rücken Sie raus mit dem, was
Sie wissen - sonst kommen Sie hier höch-
stens in kleinen Stücken wieder raus."
Fahles, indirektes Licht; drei Leute
arbeiten an ihren Instrumenten. Ich wachte
auf, Mein Kopf hatte die Größe eines
Kleiderschranks, und eine ziemlich hü-
bliche Krawatte klebte an meinem Kinn:
meine Zunge.
Drums Tasten - gleichzeitig Baß
Gitarze. Gesang von weither und gleich-
zeitig nicht dran.
Ich öffnete die Quarterflasche Scotch.
"Wer sind Sie? Sind Sie Marlowe?"
Ich gab ihr einen Schluck in das schlecht-
gespülte Glas. Dann sagte ich:
"Jedenfalls bin ich nicht der Milch-
mann." Auf der taschentuchgroßen Tanz-
fläche bewegten sich einige Leute zu der

drehbetäubenden Musik der drei Ge-
stalten, die von der kümmerlichen Licht-
anlage nur unzureichend beleuchtet wurden.
Die Musik war laut und roh. Ich mochte sie.
Der schwierige Cellist mochte mich nicht,
das merkte ich gleich. Ich wich seinem
ungeschicklichen Leberheken aus und ver-
suchte vergeblich einen Uppercut zu
landen. Präzises Schlagreug von schwitzenden
Drummer; der Junge Keyboarder - mit der
Zigarette im Mundwinkel - kühl hinter
seinem Instrument; ein ungemaltes dünner
Sänger zischt seine zynischen Texten ab-
bebrillt in das Mikrofon und tritt voll
Haß auf seine Gitarre ein.
Ich war noch nicht zu alt, um nicht zu
wissen, daß das kein Punk war.
Ich zahlte und ging.
Die Band war großartig. EXIT OUT.





b) 1. Etage (Gelber Raum)

Der sogenannte Gelbe Raum ist ein ca. 70 m² großer Proben und Trainingsraum für Theater, Tanz und Bewegung der unterschiedlichsten Art. Durch seine Größe bedingt eignet er sich nur für kleinere Gruppen oder Einzelarbeit. Da er nicht den Charakter einer Sporthalle hat oder bekommen soll sind bestimmte, eher sportlich ausgerichtete Aktivitäten ausgeschlossen.

Um den Raum für die Arbeit der oben genannten Gruppen nutzbar zu machen, wurde bereits vor 4 Jahren ein zweiter, federnder Boden (Schwingboden) eingebaut. Dieser Einbau, die Installation einer Toilette sowie die üblichen Renovierungsarbeiten wurden kostenlos von der Fabriktageninitiative übernommen, die Materialien haben wir ebenfalls selbst finanziert.

Der Gelbe Raum unterscheidet sich von anderen Berliner Probe-räumen durch seine nichtkommerzielle Struktur. Die einzelnen Gruppen schließen einen Nutzungsvertrag ab und zahlen ein vergleichsweise sehr niedriges Nutzungsentgelt, was ausschließlich zur Deckung der entstehenden Unkosten, Verbesserung der Raumausstattung und (anteilmäßig) zur Instandsetzung des Hauses verwandt wird. Die anfallenden organisatorischen Arbeiten, Koordination der Gruppen etc. werden von den Bewohnern der Fabrik kostenlos übernommen.

Durch dieses Konzept erhalten Gruppen die selbst nur minimale finanzielle Möglichkeiten haben Übungsräume. Die Gruppen arbeiten entweder zu ihrem eigenen Vergnügen (Spaß an der Sache) oder stehen am Anfang einer halb/professionellen Arbeit im künstlerischen Bereich. Eine Raummiete wie sie andernorts erhoben wird, wäre für sie unerschwinglich.

Als Beispiel: Mieten bewegen sich normalerweise ab etwa 15,- DM warm pro Stunde. Das würde für eine Theatergruppe, die vielleicht

bedeuten.

Durch unser Konzept schließen wir eine kommerzielle Nutzung des Raumes in dem Sinne, daß dort jemand einen Workshop gibt und dafür eine Kursgebühr erhebt weitgehend aus.

Eine Erweiterung der Nutzung in den pädagogisch/sozialen Bereich hinein entstand mit dem Angebot von Bewegungserziehung für Kinder. Drei umliegende Kinderläden nehmen inzwischen diese Möglichkeit wahr.

Anlage:

Nutzungsbeispiele

1. Amateurgruppen
2. Halbprofessionelle Arbeit
3. Bewegung für Kinder



HALLO, ICH BIN DER
RAINER RATIBOR
UND MÖCHTE MIT EUCH ZU-
SAMMEN EINE MASSAGEGRUPPE
ANFANGEN, IN DER WIR GESPÜR & TECHNIK
GEBEN & NEHMEN MITEINANDER ERLEBEN &
ENTWICKELN. DER ORT, AN DEM WIR UNS
1X PRO WOCHE TREFFEN, WIRD DAS HAUS
MARIANNENSTR. 48 SEIN. UM EUCH
ALLE ZUSAMMEN KENNENZULERNEN,
FREUE ICH MICH, EUCH AM SONNTAG,
DEN 3. FEBRUAR, UM 15⁰⁰ ZUM KAFFE-
TEE-MILCH-SEKT-JE-NACH-GESCHMACK-
TRINKEN BEI MIR IN DER RATIBORSTR.
48, 3. STOCK/FABRIK ZU SEHEN
UND WER NEBEN DEN GESCHMACKSKICKS
AUCH SEINE VORSTELLUNGEN MIT
BRINGT, WIE SO EINE GRUPPE AUSSEHEN
KANN, DER SOLL SIE LOS WERDEN UNTER
UNS IM TRAUTEN KREISE
BIS DANN MIT SPASS
RAINER RATIBOR

Halbprofessionelle Gruppen im Gelben Raum

Tanzgruppe:

Gegründet im Juni 1984. Zur Zeit sind wir drei Frauen, die aus den unterschiedlichsten Bereichen innerhalb des Spektrums Tanz&Bewegung kommen. Von Anfang an haben wir uns gegenseitig unterrichtet und mit unseren Kenntnissen aus dem modernen Tanz, Pantomime sowie verschiedenen Releasetechniken gearbeitet. Zur Zeit proben wir an einem Tanzstück, das Ende Mai 85 in der Tanzfabrik im Rahmen eines Werkstattabends aufgeführt werden soll.

Wir proben im Gelben Raum seit Oktober 84, regelmäßig 1 - 2X in der Woche.

Die Gruppe "Schall und Rauch":

Wir arbeiten seit Januar '85 zusammen, kommen vom Ballett und befinden uns noch in einer Tanzausbildung.

Der Gelbe Raum bietet uns die Möglichkeit neben unseren Unterricht weiter zu arbeiten, eigen Ideen zu gestalten und uns gegenseitig anzuleiten. (gleichberechtigte Form der Arbeit)
Wir versuchen eine Auseinandersetzung mit dem Medium Tanz. In der Improvisation wollen wir Zusammenhänge zwischen Stimme, Bewegung und Schau/spiel aufspüren.

Wir beabsichtigen, das Ergebnis unserer Arbeit in einer Aufführung zu zeigen.



Lebte er. Dreyer in a. b. t. m.
ca 2 Jahren im gelben Meer
& Sachse im Januar '85 strom woben
jenseits am Aufh. = Centralpark

Weiß tritt vor
Schwarz zurück



LOTTE GROHE

Ballettausbildung in Lilbeck und
Kamphelm (1976-80)
Modern in München und San Fran-
cisco (1980-83)
Seit Herbst 1983 Mitarbeit in der
Tanzfabrik, Berlin. Letzte Produ-
ktion: "Drin und Gewinn immer so
hübsch"

DRAGANA CUKAVAC

Kunststudium in Kassel (1975-80)
Pantomime, Tomaszewski-Technik
in Paris und Berlin (1981-83)
Schauspiel am 'Transform' Theater,
Berlin (1983-84)
Seit Herbst 1982 Mitwirkung in
verschiedenen Produktionen des
'Transform' Theaters.

Choreographie
und Darstellung

Lotte Grohe
Dragana Cukavac

Musik

Sukhi Kang
Marc Depond
Jo Kondo
Paul Horn

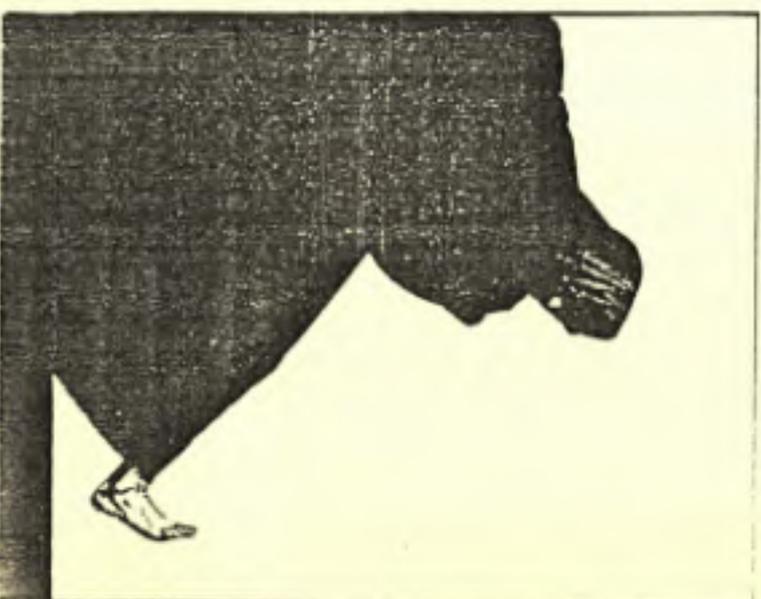
Es spricht

Johanna Maria
Höppl

Technik

Mechthild
Erpenbeck
Hannah Schleip
Birgit Kleber

Besonderer Dank gilt: Magda Tornler,
Udo Hesse, Regina Baumgard, der Tanz-
fabrik und allen Frauen, die uns Gehöl-
fen haben.



Weiß-rot-schwarz sind die erstverwendeten Farben in den mythologischen Darstellungen. Sie treten aufeinander bezogen auf und repräsentieren die drei Stadien, die Jede Frau in ihrem Leben durchgeht: Mädchen, Frau, Greisin. Erst die modernen Farbenlehren haben sie getrennt, weiß und schwarz zu "Nichtfarben" erklärt, aber dennoch ist die Spannung der dreier Farben zu einander spürbar geblieben. Weiß und schwarz befinden sich an den äußeren, am gegenseitigen Enden der Farbskala und weisen größtenteils auf, während rot die Mitte regiert und die Enden der Skala zusammenhält.

Wir haben in der Arbeit unsere Körper den einzelnen Farben "ausgeliefert" um ihre Energien nachspüren zu können, wohl wissend, daß diese in realen Lebenszyklen der Frau nur gefärbt und sich gegenseitig überschneidend wirken. Die Farbenenergien führten uns zu verschiedenen Bewegungsqualitäten und zu einer Handlung, der wir uns wie in einem Spirallauf näherten, ohne zu wissen wo ihr Ende sein wird:

Weiß tritt vor, Subst. Schafft sich einen Raum. Küßt sich ein Kostüm. Wünscht sich in die Ferne.

Rot platzt hinein. Drängt sich auf. Will anfassen. Geben. Zerstört den Traum. Weiß flüchtet.

Rot sinkt in das Schwarz. Kämpft. Kuß sich ergötzen.

Schwarz erhebt sich. Langsam. Läßt hinter sich. Steigt ab in das zeitlose Labyrinth und kehrt als Hoffnung zurück.

Weiß geht auf die Meise. Kuß weiter suchen. Gezielte Ziellosigkeit. Schwarz küßt das Rot der Vergangenheit und der Zukunft, sieht Fäden, baut sich ein, wartet.

Weiß verirrt sich, verfährt sich. Landet im Schwarz. Begegnet dem Schwarz. Wird verblüfft. Weiß sich hauptsächlich. Wird auf die Probe gestellt. Setzt seine Kräfte, Rhythmen ein.

Schwarz gibt das Rot frei, weiß das Weiß ab. Weiß faßt rot an und wird von rot erfaßt.

Schwarz sieht in das Weiß.

Keine drei Schwestern sitzen auf Felsen von schwarzem Obsidian. Das erste Mal kann ich in diesem Licht sehen, wer sie sind.

Keine erste Schwester näht ihr Kostüm für die Prozession. Sie geht als Durchsichtige Dame und alle ihre Nerven sind zu sehen.

Keine zweite Schwester näht auch, am Saum über ihrem Herzen, daß niemals ganz heilte. Sie hofft, daß diese Beklemmung in der Brust sich schließlich lockern wird.

Keine dritte Schwester starrt auf eine tiefrote Kruste, die sich ausbreitet, westwärts, draußen auf dem Meer. Ihre Strümpfe sind zerrißen, aber sie ist schön.

(Nach Adrienne Rich)

BEWEGUNG

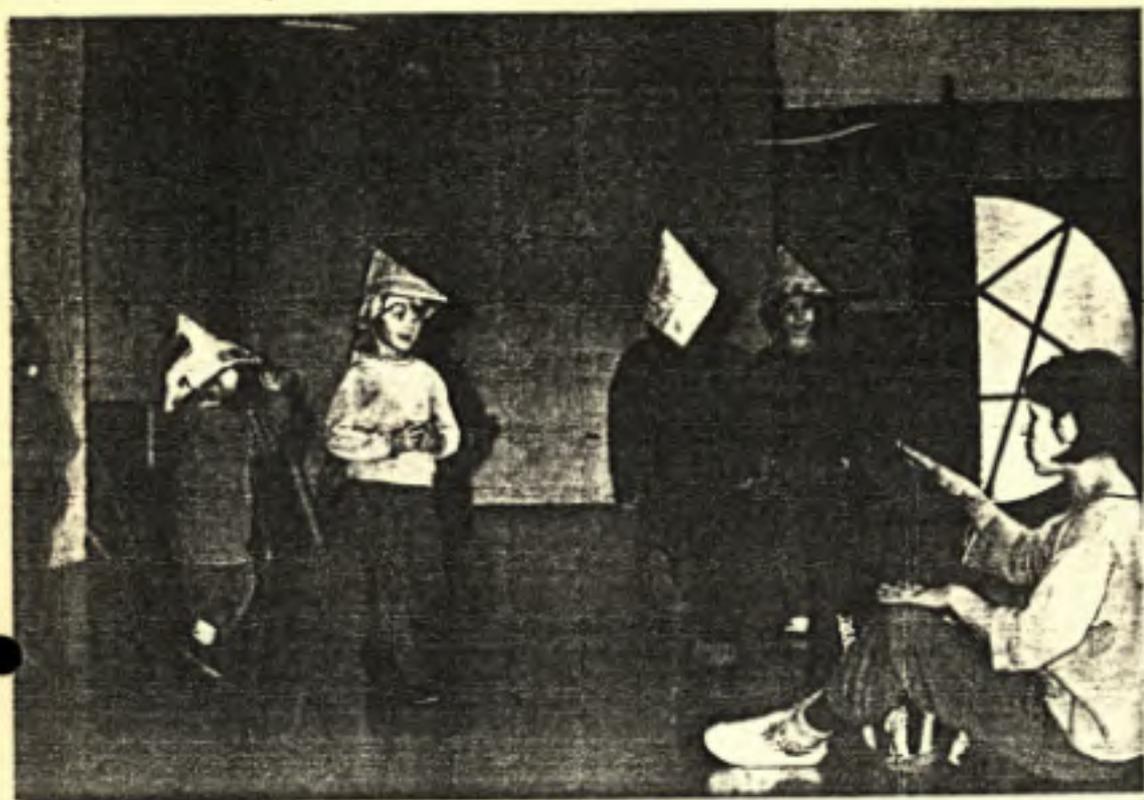
AKTION

**FÜR
KINDER**

TANZ

RHYTHMIK

BRIGITTE WESTKEMPER 762 47 61



Ich bin Krankengymnastin und habe meine Ausbildung durch Kurse, Workshops und Studienseminare in Bewegung, Tanz, Rhythmik und Improvisation erweitert und arbeite seit Februar '82 im eigenen Studio. Ich gebe Kurse für Kinder im Vorschulalter in

"Kreativer Bewegungserziehung & Tanz"

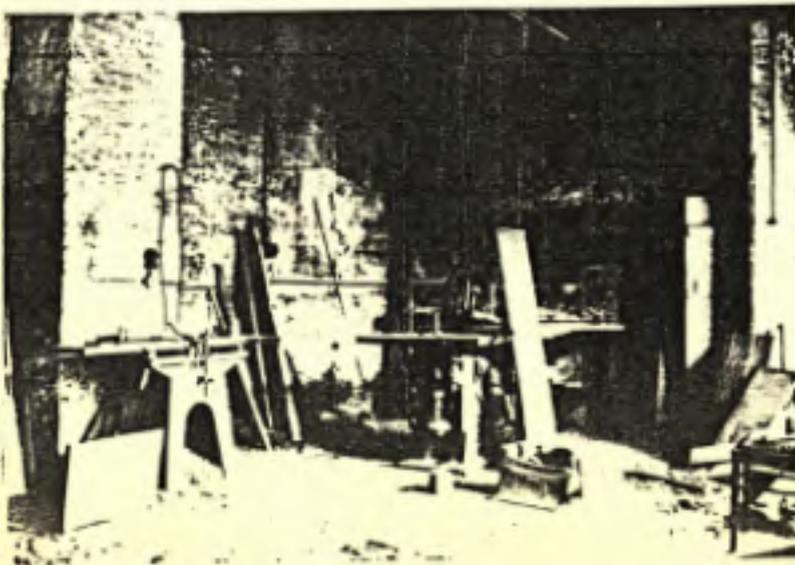
Seit August '83 arbeite ich auch im Gelben Raum in der Marianenstr. 48 mit 3 Kinderladengruppen aus der Nachbarschaft, da hier in Kreuzberg so ein Angebot nicht besteht.

Bewegung ist für das Kind ein Medium, um Erfahrungen mit sich und seiner Umwelt zu machen und gleichzeitig ein Mitteilungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksmittel.

Daher ist die Bewegungserziehung als körperliche und ästhetische Erziehung für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes notwendig, besonders im städtischen Umfeld.

Tanzen regt die Psyche und die Phantasiewelt des Kindes an und fördert die Beziehung des Individuums zur Gruppe. Gleichzeitig beinhaltet Tanzen Übungen zur Körperwahrnehmung/Verbesserung der motorischen Fähigkeiten /Korrektur von Haltungsschäden, Erlernung von Bewegungsarten und -Qualitäten/Paum- und Zeiterfahrung/Anregung der Sinne.

Durch den Erwerb neuen Könnens schafft sich das Kind die Voraussetzungen für weitere neue Erfahrungen, erschließt sich gleichsam auf dem Weg über seine Bewegungen seine Welt.

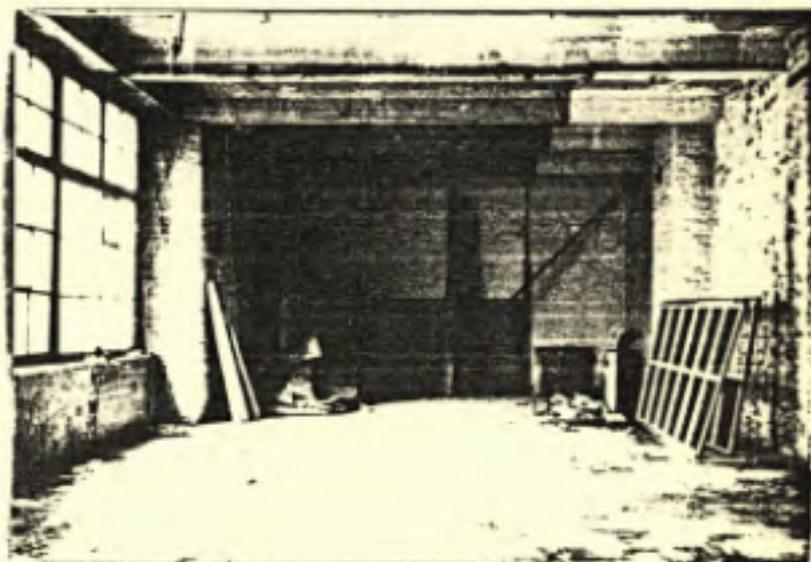


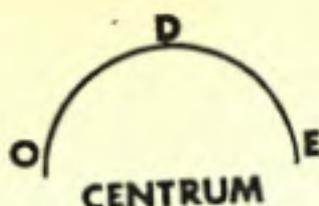
c) 2. Etage (Werkstatt)

Die Metallwerkstatt der Fabrik hat eine doppelte Bedeutung. Zum einen ist sie das typische Beispiel einer jener unzähligen kleinen Handwerkerbetriebe, die für das alte Kreuzberg prägend waren und inzwischen überall verschwunden sind. Andererseits ist sie für uns nie ein Museumsobjekt gewesen, sondern sie ist benutzt und mit anderen gleichartigen Maschinen ergänzt worden. In dieser Funktion dürfte die Werkstatt in Kreuzberg inzwischen einzigartig sein, und wir sehen auch für die Zukunft unsere Aufgabe darin, diese Werkstatt vor der üblichen Alternative: Musealisierung oder Modernisierung bzw. Abwrackung, zu bewahren. Die Transmissionsanlage funktioniert, aber das ist für uns nicht der eigentliche Wert - dann könnte man sie ausbauen und ins Museum für Technik und Verkehr verfrachten -, sondern sie funktioniert noch an ihrem Ort und für angemessene handwerkliche Präzisionsarbeit. Die Werkstatt steht allen offen, die entsprechend mit ihr umgehen können.

In ihr können Ideen bis zur Prototypenreife entwickelt werden. Ein Beispiel dafür ist die Wärmekraftkopplung, an der seit vielen Monaten Studenten der TU bauen, im Rahmen eines praktisch orientierten Seminars. Die Arbeit dieser Gruppe ist nur möglich ohne zeitlichen oder finanziellen Druck, die Anmietung von Werkstatt-räumen hätte die Studentengruppe nicht leisten können.

In London z.B. gibt es in verschiedenen Bezirken als eine Art Pilotprojekt Stadtteilwerkstätten, die vom Greater London Council eingerichtet und finanziert werden.





Mariannenstr. 48
1000 Berlin 36

Berlin, den 30.4./85

Projektbeschreibung des ODE-Centrums:

Als integrativer Bestandteil der Fabriketageninitiative sind wir mit unserem Projekt-ODE-Centrum in das nicht mehr benutzte, zum Abriß bestimmte Fabrikgebäude Mariannenstr.48 im Nov. 1979 gezogen. Damit sollte die geplante Ausstellung "Neues Leben in alten Fabriken" konkret unterstützt und praktisch gelebt werden.

Da für mich die Aufrechterhaltung des Gesamtprojekts wichtig war, ist es während dieser 5 1/2 Jahre oft erforderlich geworden, organisatorische und viele handwerklich-bauliche Einsätze für die Aufrechterhaltung und Nutzung des Fabrikgebäudes unentgeltlich zu leisten.

Historisch kann das ODE-Centrum nicht losgelöst vom Hausprojekt betrachtet werden, da es immer ein integrativer Bestandteil des Hauses war.

Spezifische Nutzung der IV Etage (ODE-Centrum).

Mit diesem Projekt soll gezeigt werden, daß derartige Räumlichkeiten wichtig sind für die Entfaltung und Realisierung von Ideen, die in der freien Wirtschaft und unter ökonomischen Zwängen keine Verwirklichung finden.

Die Weiterentwicklung von Ideen wie sie W.Reich u.a. aufstellten sind Basis der Arbeit. Mit Methoden und Arbeitstechniken sollen Aussagen gemacht werden wie "Orgonenergie" psychisch physisch auf Körper und Organe wirkt. Die Beschäftigung mit dieser Energie beinhaltet weiterhin, daß die Dinge die von ihr durchströmt werden mit dem vegetativen Bewußtseinsablauf des Lebens zusammenhängend betrachtet werden muß, sodaß eine optimale Widerspiegelung der Lebensbereiche gegeben ist, wenn das energetische Gleichgewicht im Körper vorhanden ist.

Der Prozess der Bewußtseinswahrnehmung durch Orgonenergie läßt sich mit einigen auf dem psychotherapeutischen Markt angebotenen Therapien vergleichen. Parallelen zur Bioenergetik, Yoga, Transzendenter Meditation u.s.w. sind bei der Orgontherapie von den Klienten immer wieder festgestellt worden.

Nutzungskonzept der Etage.

Das Nutzungskonzept der Etage kann grob in zwei Bereiche gegliedert werden, die aber nicht losgelöst betrachtet werden können, da sie im Ziel verschmelzen.

- In physiologisch-psychologischen Experimenten erfährt mann/frau durch die subjektive Wahrnehmung von Lebensenergie wie sie auf Körper und Geist wirkt.

Im Mittelpunkt der physiologischen Versuche steht der Orgonakkumulator. Seit Beginn des Projekts wird mit ihm statistisch empirisches Untersuchungsmaterial erstellt, um konkrete Aussagen von organischer und anorganischer Materie auf Körper und Geist zu finden.

Bis heute haben ungefähr 300 Leute in unterschiedlicher Häufigkeit den Orgonakkumulator in anspruch genommen.

Daraus sind an die 150 Protokolle entstanden über die Erlebnisse, die sie während der Orgontherapie hatten.

Die wissenschaftliche Auswertung ist ein weiterer Teil des Projekts. Mittlerweile kann gesagt werden, daß durch Orgonenergie eine objektive und subjektive Veränderung bei Personen hervorgerufen werden kann.

Diese Versuche mit dem Orgonakku zielen auf Aktivierung der körpereigenen Lebensenergie, die die Sensibilisierung der Sinne ermöglicht.

- Des weiteren wird von mir am Aufbau einer psychotherapeutischen Praxis gearbeitet.

Die Aufarbeitung und die gewonnenen Erkenntnisse aus den Versuchen sind Teile der psychotherapeutischen Arbeit.

In der therapeutischen Sitzung ergänzt sich die psychologische und orgonotische Tätigkeit. Daher sind die Räumlichkeiten wichtig, denn sie bieten die Möglichkeit individueller Nutzung von Orgonenergie und Psychotherapie.

Das gesamte Projekt kann bisher nur als Forschungsstätte betrachtet werden, ohne ökonomischer Grundlage, da es nur durch finanziellen Aufwand meinerseits aufrecht gehalten wird. Eine zusätzliche Belastung durch Miete würde das ODE-Centrum in Frage stellen.

Exp. 100 m. 1st

4. 100 m.

2. 100 m.

Kurzdarstellung des Versuchsprojekts
"Kolanuss-Produktion K 36"

Für die nächsten 3 Monate soll ein Versuchsprojekt in den Blockschock-Räumen betrieben werden.

Geplant ist eine zeitl. begrenzte Kolanuss-Produktionsstätte, sowie eine Kolanuss-Cocktailbar, die sich beide in den Blockschock-Räumen befinden werden.

Die Produktionsstätte wird als Versuchsanlage, die für den Markt erforderlichen Getränkefl. gefüllt herstellen. Hierbei werden wir uns auf einen Markt begeben, der eine vorherige Einschätzung, über Umfang, unmöglich macht. Eine genauere Aussage über die Betriebsamkeit werden wir erst in einigen Wochen machen können.

Der Produktionsstätte eng angeschlossen ist der Betrieb einer Kolanuss-Cocktailbar. Sie dient in erster Linie als Forschungsstätte für die Entwicklung des optimalen Kolanuss-Getränks.

Mit empirisch-statistischen Methoden werden . . . Die Zusammensetzungen für den qualitativ und quantitativ besten Cocktail in Verbindung mit Kolanuss zu finden sein.

Die Ergebnisse der Untersuchung sollen des weiteren eine Aussage über einen gewerblichen Aufbau einer Getränkefirma in Kreuzberg machen.

Ein öffentlicher Barbetrieb (Clubbetrieb), der nicht länger wie 22⁰⁰ Uhr geht, und 3 bis 4 Mal in der Woche geöffnet ist, wird eingerichtet.

Darüberhinaus könnten an 1 od. 2 Wochenenden im Monat Kolanuss-Cocktailparty's mit Programm stattfinden. Dies wird nur in Absprache gesehen.

PS. Zur Eröffnungsparty, am Sa. den 20.7./85 sind alle Clubmitglieder herzlichst eingeladen.

Im Auftrag der Kolanuss-Produktion

Teidler

Drei Nutzergruppen finden sich auf dem Grundstück Mariannenstraße 48 im Block 104. Im Vorderhaus, 1980 besetzt und inzwischen eins der 14 „Stattbau“-Häuser, wohnen 13 Erwachsene und drei Kinder. Ein Änderungsschneider betreibt einen kleinen Laden im Erdgeschoß, seine Wohnung liegt direkt darüber. Im niedrigen Seitenflügel hat sich der Kinderladen-Verein „Langer Rüssel“ eingerichtet, und das Fabrikgebäude wurde vom „Verein zum Schutz der Blockstruktur“ gemietet. Das ausgebauten Dachgeschoß ist bewohnt, darunter vermittelt Peter mit seinem „Orgon-Akkumulator“ an Experimentierwillige ungeahnte psychische Individualerlebnisse. Die Etage eins tiefer beherbergt eine ehemalige Graveurwerkstatt, die wie eine Zweigstelle des Museums für Verkehr und Technik wirkt: Die Maschinen funktionieren wieder samt lederner Treibriemen. Laut Anspruch des „Verein zum Schutz der Blockstruktur“ soll sie aber auch als „Entwicklungs- werkstatt“ dienen, wo Leute aus der Nachbarschaft nach Bedarf basteln können. Der 2. Stock wurde zur „Tanz-Etage“ mit Schwingboden, dort üben „die Tango-Tänzer“ und andere im kiezbekanntem „gelben Raum“. Die erste Etage und der Keller beherbergen



Mariannenstraße 48 zu Besetzerzeiten (1980)

(noch) das „Blockschock“, das zum Veranstaltungsraum für Konzerte mit über Kreuzberg und Berlin hinausgewachsendem Bekanntheitsgrad avancierte.

Die Interessengegensätze spitzen sich auf drei Punkte zu:

- die baulichen Veränderungen am Vorderhaus im Zuge der Sanierung durch Stattbau als Träger,
- die Heizungsfrage im Zusammenhang mit einem blockökologischen Konzept im besonderen und der miserablen Kreuzberger Luft im allgemeinen,
- das „Blockschock“ als Veranstaltungsort für Konzerte im allgemeinen und seine Betreiber im besonderen.

Der Teufel steckt im Detail, manchmal auffindbar, manchmal geleugnet und oft versteckt hinter ganz anderen Erscheinungsformen.

Akteure im Spiel mit wechselnden Aktionsbündnissen sind: Bewohner des Vorderhauses, Stattbau, S.T.E.R.N. und seine zuständigen Block- und Hausarchitekten, der zuständige Mieterberater vom Mieterladen Dresdner Straße, die Kinderladen-Eltern, die Mitglieder des „Vereins zum Schutz der Blockstruktur“, die Nutzer der Gewerbetätigen in der Fabrik, darunter u.a. die „Blockschock“-Macher, die Genossenschaft „Luisenstadt e.G. (i.Gr.)“ sowie Bezirksamt, Stadtplanungsamt und Bauaufsicht samt Baustadtrat. (Für die Vollständigkeit dieser Angaben können wir nicht garantieren.) Wären all diese Leute, Organisationen und Vereine säuberlich voneinander getrennt, ließen sich die Probleme vielleicht leichter in den Griff bekommen. Aber angesichts dessen, was man mit dem Kürzel „Kiez-Filz“ umschreiben könnte, scheint dies unwahrscheinlich.

Beispiel: Dachausbau

Um diese geplante Maßnahme im Vorderhaus streitet man sich mit Inbrunst. Es geht konkret um einen knappen Meter, um den die hofseitige Traufe angehoben werden soll. Die Ex-Besetzer, derzeit mit einem Nutzungsvertrag von Stattbau, wollen nicht darauf verzichten: „Im Vorderhaus herrscht eine ziemlich beengte Wohnsituation. Da wir eine Hausgemeinschaft bleiben wollen, brauchen wir einen Gemeinschaftsraum.“ Der soll unter's Dach, mit der Traufen-Anhebung wären 11 m² Wohnfläche dazugewonnen. Im September letzten Jahres legten sie die Planung ihrem Träger „Stattbau“ vor. Wie bei jeder Baumaßnahme im Sanierungsgebiet ist dafür eine städtebauliche Stellungnahme notwendig, die in den Zuständigkeitsbereich von S.T.E.R.N. fällt. „Das ist die einzige Kompetenz der IBA, die sie sich im Laufe ihrer Existenz an Land gezogen hat“, bemerkt der für's Haus zuständige Mieterberater Martin Domschat lakonisch. Auf ihren Vorschlag hin kann das Bezirksamt/ Stadtplanungsamt den Förderungsantrag für Baugelder bearbeiten.

„Der Förderungsantrag ist nicht durch, weil Architekt Peter Beck seit einem Jahr diese städtebauliche Stellungnahme nicht abgibt und ca. ein halbes Dutzend angesetzter Termine ungenutzt verstreichen ließ“, beschwerten sich die Vorderhaus-Bewohner. „Dafür gibt es keinen stichhaltigen Grund. Die Bewohner sind zu recht sauer“, stärkt ihnen Domschat den Rücken. Es geht dabei nicht um ein ausführliches Gutachten: „Ein Satz reicht auch. Mir ist ein Fall bekannt, da lautete die Stellungnahme: Reißn Sie die Hütte endlich ab!“ Domschat erscheint es als „besonderes Problem von Herrn Beck, daß er allen Seiten gerecht werden und alle zukünftigen Eventualitäten berücksichtigen will“. Da Beck aber nicht nur S.T.E.R.N.-Blockplaner und Hausarchitekt ist, sondern auch in der häuserübergreifenden Genossenschaft „Luisenstadt e.G. (i.G.)“ mitmisch, riecht einigen Akteuren wie Beobachtern seine Untätigkeit verdächtig nach Erpressung: Die Mariannenstraße 48 weigerte sich bisher, in die - auch von „Stattbau“ gehätschelte - Genossenschaft einzutreten. Die Gründe dafür sind in sechs Jahren Arbeit, Engagement und Enttäuschung zu suchen. Domschat: „Sie haben sehr viel für diesen Block gemacht und allgemeine Prozesse angeleiert. Jetzt tritt der gegenteilige Effekt ein.“ Aus dem Vorderhaus verlautet: „Wir lehnen nicht die

Genossenschaft ab.“ Aber sie kritisieren, daß die „Positionen immer unter gleichen Leuten verteilt“ werden. „Nicht, weil die es an sich reißen, sondern weil sonst gar nichts passiert wäre“, gestehen sie zu, aber es wirkt wie „eine Fangschaltung. Vielleicht sind wir's leid, das etliche Male Probierte und Schiefgegangene nochmal zu erleben.“

Die nächsten Widersacher gegen die Dach- erhöhung erscheinen in Gestalt des „Langer Rüssel“ und des „Vereins zum Schutz der Blockstruktur“. Zwei „schwerwiegende“ Ablehnungsgründe wurden eingebracht: 1. das „Lee-Wirbel“-Problem und 2. die „Verringerung des Himmelsausschnitts“.

„Das Himmelsausschnitts-Argument halte ich für sehr blödsinnig“, erklärt Domschat frank und frei und dürfte damit sowohl den Vorderhausbewohnern wie etlichen Außenstehenden aus der Seele sprechen. Das „Lee-Wirbel“-Argument betrachtet er als „etwas mutwillig herangezogen und wenig stichhaltig“. Aber dahinter steckt Größeres: die Frage nach dem Blockheizsystem unter Berücksichtigung des „Kleinklimas“ (Rainer Graff) und der schlechten Kreuzberger Luft überhaupt. Womit zwei der grundlegenden Probleme - Dachanhebung und Heizsystem - auf unlösbare Weise verquickt wären.

Beispiel: Heizung

Alle wissen, daß Ofenheizung keine besonders ökologische Form der Wärmeerzeugung ist. Alle sind sich auch einig darüber, daß die Kreuzberger Luft dicker ist als anderswo und die Schadstoffbelastung grundsätzlich gesenkt werden müßte. Das Blockinnere, die Hinterhöfe, kriegen dabei das meiste ab: durch den berühmten „Lee-Wirbel“, der Rauch und Qualm hinter dem Dachfirst in die Höfe drückt. Rainer Graff, Architekt, Stadtplaner und Vorstandsmitglied im Verein entwickelte mit anderen ein Energiekonzept für die Stattbau-Häuser im Block 103 mit Entlüftungsschnitten sowie einem Blockheizkraftwerk. „In einem Bundesmodellblock mit speziellen Ökometlen müßte es möglich sein, ohne Entkernung Maßnahmen grundstücksübergreifend durchzusetzen, die das Kleinklima verbessern und die Situation grundsätzlich erträglich machen.“ Stattbau habe dies nicht geleistet - das Vorderhaus der Mariannen 48 schert aus diesem Energiekonzept aus. Sie wollen ihre Ofenheizung behalten, weil

DER SEIDEN LADEN

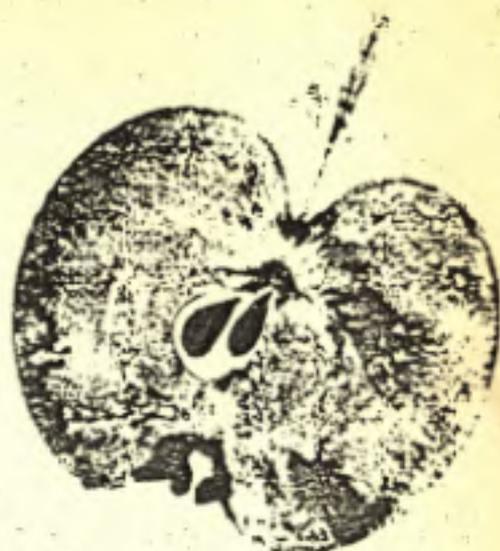
Berlin
SO 36

Oranien-
str. 23

Seiden in vielen Arten
und Farben
Seidenmalfarben u.a.
Bekleidung aus Seide
Kimonos
Accessoires
Handarbeitsstoffe
(Baumwolle/Leinen)
Stickerbedarf

Tel.
614 47 12

Der Kern lebt



'Dieser Apfel ist ein kleines All,
und der Kern,
wärmer als die anderen Teile,
verbreitet um sich herum die Wärme,
die seine ganze Kugel erhält :
und dieser Kern ist
solcher Ansicht entsprechend
die kleine Sonne dieser kleinen Welt,
die das vegetative Salz
dieser kleinen Masse
erwärmt und nährt.'

(Cyrano de Bergerac)

Für uns Kernbewohner ist dies ein gelebtes Bild.
Die gelebte Stadtkarte folgt keinem Diagramm,
sie folgt auch nicht den repräsentativen Fassaden am Blockrand.
Der Rand ist nicht der erste Wert, zu ihm gehört der erneuernde Wert
des Kerns - die verdichtete Wärme.

Für Planung und Verwaltung dagegen steht Entkernung heute
ebenso außer Frage wie zur Gründerzeit die extensive bauliche
Ausnutzung des Kerns. Der harte Kern ist nach Maßgabe der Verwaltung
unerträglich geworden.

Die noch im Kern vorhandenen Fabrikgebäude werden zerstört,
weil sie angeblich den Wohnwert des Rands mindern und weil es angeblich
keine neuen Nutzer mehr gibt. Stadtplanung geht heute von der
Unbrauchbarkeit des alten Kerns aus.

Wir werden das Gegenteil aufzeigen !

Der Begriff "Kreuzberger Mischung" muß, wenn er Lebendiges benennen soll, Erweiterung finden durch die neuen Nachbarn der traditionellen Betriebe: Sozialtherapeutische Gruppen, Produktionsgemeinschaften, Künstler und Kunsthandwerker, Theater- und Musikgruppen sowie Wohngemeinschaften entwickeln heute im Block neue Wohn- und Arbeitsformen.

Substanz ist ausreichend vorhanden - Gebäude, als auch Leute, die sie nutzen wollen und schon nutzen. Ein unwiederbringliches räumliches Angebot Berlins ist bedroht vom Dogma der Entkernung.

Laßt Euch vom Wert des Kerns überzeugen!
stoppt den Abriß der Fabrikgebäude!

Eine Dokumentation des neuen Lebens in den alten Fabriken soll den zeitgemäßen Begriff von "Kreuzberger Mischung" definieren helfen.

Inhalte:

1. Die historische Entwicklung der Kreuzberger Mischung
2. Die gewerblichen Nutzer heute - die Verflechtung vieler Betriebe zu Produktionsketten.
3. Die neuen Nutzer - Beispiele sozialer Projekte, kultureller Aktivitäten und neuer Arbeits- und Lebensformen.
4. Vergleichbare städtebauliche Situationen (Marais, Soho, N. Y.) und was wir daraus lernen können.

Formen:

1. Das leerstehende Fabrikgebäude Mariannenstraße 48 wird für etwa 6 Monate zu einem Ausstellungs- und Aktionszentrum.
2. Traditionelle Informationsträger wie Tafeln und Diaserien erläutern die historische und aktuellen Nutzungen.
3. Die in den Kernen produzierenden Bewohner stellen ihre Arbeiten aus. Das Haus wird zum Zentrum für vielfältige kulturelle Veranstaltungen im Gebiet.

Terminplanung:

Mitte bis Ende Oktober 79 wird von der IBA eine kleine Arbeitsgruppe beauftragt, in Kooperation mit den Kernbewohnern ein detailliertes Ausstellungs- und Veranstaltungskonzept vorzulegen.

Im Januar werden Umfang und Inhalte festgelegt und die Produktion der Ausstellung in Auftrag gegeben.

Dauer der Ausstellung:

Mai bis September 80

Initiative "Neues Leben in alte Fabriken"
c/o Mieterladen - Dresdener Straße



HALLO, ICH BIN DER
RAINER RATIBOR
UND MÖCHTE MIT EUCH ZU-
SAMMEN EINE MASSAGEGRUPPE
ANFANGEN, IN DER WIR GESPÜR & TECHNIK
GEBEN & NEHMEN MITEINANDER ERLEBEN &
ENTWICKELN. DER ORT, AN DEM WIR UNS
1 X PRO WOCHE TREFFEN, WIRD DAS HAUS
MARIANNENSTR. 48 SEIN. UM EUCH
ALLE ZUSAMMEN KENNENZULERNEN,
FREUE ICH MICH, EUCH AM SONNTAG,
DEN 3. FEBRUAR, UM 15⁰⁰ ZUM KAFFE-
TEE-MILCH-SEKT-JE-NACH-GESCHMACK-
TRINKEN BEI MIR IN DER RATIBORSTR.
4, 3. STOCK/FABRIK ZU SEHEN
UND WER NEBEN DEN GESCHMACKSKICKS
AUCH SEINE VORSTELLUNGEN MIT
BRINGT, WIE SO EINE GRUPPE AUSSEHEN
KANN, DER SOLL SIE LOS WERDEN UNTER
UNS IM TRAUTEN KREISE
BIS DANN MIT SPASS
RAINER RATIBOR

den 2.5.86

An das
Bezirksamt Kreuzberg
Rathaus Kreuzberg
Yorckstraße
1-61

Eine Veranstaltung des Vereins am 24.4.86 unter dem Titel "Ökologisierung der Stadterneuerung" stellte die Frage, wie eine Kontrolle darüber möglich sei, daß ökologische Zielsetzungen nicht nur abstrakt beschworen, sondern im normalen Sanierungsvorgang grundstück- und ressortübergreifend verankert werden.

Die versammelten Fachleute kamen zu dem Ergebnis, daß es, neben der rein hausbezogenen Programmierung der Sanierung, vor allem Kompetenzstreitigkeiten, Berufs- und Fachkonkurrenzen und eine eher taktisches Ausspielen sozialer gegen ökologische Kriterien der Sanierung sind, die jeweils im entscheidenden Augenblick des Praktischwerdens zum Fallenlassen des ökologischen Parts geführt haben. Da die Versammelten an eine objektive Gegenläufigkeit von sozialen und ökologischen Zielsetzungen nicht glauben mochten, ganz im Gegenteil, käme es darauf an, durch neue Verfahrensweisen vor allem die schädlichen Konkurrenzen zu reduzieren.

Es wird daher vorgeschlagen, daß sich Vertreter aller interessierten Seiten (Bezirk, SenStUm, S.T.E.R.N., Verein z. S.d.Bl.St., AG Ökol.St.Umbau) an einen Tisch setzen. Ansatzpunkt einer realistischen Verankerung ökologischer Maßnahmen in Sanierungsprozeß sollte die vom Bezirk zu erteilende Genehmigung nach § 15 StBFG sein. Teil dieser Genehmigung könnte die Abfrage eines genau definierten ökologischen Forderungskataloges werden. Dieser sollte nicht so unrealistische wie provinzielle Begründervorstellungen kultivieren, sondern quantifizierbare Anforderungen an eine großstädtische ökologische Stadterneuerung enthalten (z.B. Verbesserung des Kleinklimas, insbesondere der Atemluft, wasserwirtschaftliche und Energiesysteme usw.).

Zur praktischen Umsetzung wird vorgeschlagen, daß der Bezirk eine Kommission aus ortskundigen Fachleuten ("Ökokommission") einsetzt. Diese sollte mit den Ergebnissen des von allen BVV-Parteien getragenen Umwelthearings (Umweltbeauftragter, Quartierskommissionen) in Beziehung gesetzt werden, die die Versammlung als einen ersten Schritt heraus aus den Gruppenkonkurrenzen begrüßte, die bisher wirksame ökologische Verbesserungen verhinderten.

i.A. *Mitte Holzer - Arz*

Dieser Brief geht an den Bezirksbürgermeister, die Stadträte für Gesundheit und für Bauwesen, den Vorsitzenden des Unterausschusses der BVV. Kopie an S.T.E.R.N., EK, SenStUm Abt.V.
Der Verein stellt sich vor, daß der Bezirk in allernächster Zeit zu einer ersten Runde einlädt.

Senator für Kulturelle Angelegenheiten
Europa-Center, D-1000 Berlin 30

Abteilung Bauwesen		
28. MAI 1986		
Dez	Verw.	Wi.-Be
Hoch	BWA	Planung
Tier	Gart	Stadt

Stattbau
Naunynstr. 68

1000 Berlin 36

GeschZ.

(bitte angeben)

Bearbeiter

Zimmer

☎ (030) 21 23-1

Fax 2123 3288

Anrufbeantworter

21 23 3254

21 23 (Durchwahl)

(982) (Intern)

App:

Datum

IV E

Mehlitz

1706

3278

28. Mai 1986

Betr.: Veranstaltungsort Block Schock in der Mariannenstraße

Sehr geehrte Damen und Herren,

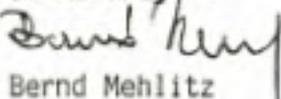
der Veranstaltungsort Block Schock gehört zu einem Haus, das von Ihrer Gesellschaft verwaltet wird. Ich habe erhebliches Interesse daran, daß derartige Veranstaltungsorte für Berlin erhalten bleiben und mit einem möglichst regelmäßigen Musikprogramm gerade jungen Musikern eine Auftrittschance einräumen.

Die Betreiberin dieses Veranstaltungsortes, Frau Sibylle Schmidt, hat mir erzählt, daß ihre vertragliche Situation für den Betrieb des Veranstaltungslokals bis zur Stunde immer noch ungeklärt ist. Darüber hinaus machte sie darauf aufmerksam, daß regelmäßige Musikveranstaltungen nicht möglich sind, weil dies von Ihnen vertraglich nicht gestattet sei. Ich wäre Ihnen nunmehr sehr dankbar, wenn Sie diese Situation möglichst kurzfristig besser vertraglich regeln könnten, da ich Sie sicher nicht daran zu erinnern brauche, daß gerade die Auftrittssituation für insbesondere junge Musiker in Berlin immer noch verbesserungswürdig und der Erhalt des Block Schocks aus diesem Grunde von besonderer Wichtigkeit ist.

Sollten Sie den Wunsch haben, über dieses Problem im Detail sprechen zu wollen, stehe ich Ihnen natürlich jederzeit gern zu einem Gespräch zur Verfügung. Herrn Baustadtrat Orłowsky (Bezirksamt Kreuzberg) von Berlin habe ich eine Durchschrift dieses Schreibens zur Kenntnisnahme übersandt.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag



Bernd Mehlitz

Telex 0183798 sen d
Bx Tlx.-Nr. 030 26 15000
Sprechzeiten
von 9.00 bis 15.00 Uhr

Zahlungen bitte bargeldlos
nur an die Landeshauptkasse Berlin
Nürnberger Str. 53, 1000 Berlin 30,
mit dem Zusatz „für Kapitel 1700“

Kontonummer
58-100
0990007600
99/19260800

Geldinstitut
PGiroA Bln
Spk Bln West
Berliner Bank

Bankleitzahl
100 100 10
100 500 00
100 200 00

Fahrverbindungen: U-Bahn Zoologischer Garten, Kurfürstendamm, Wittenbergplatz; Bus 9, 19, 29, 54, 60, 73, 85, 90, 94
S-Bahn Zoologischer Garten

Gebührenpflichtige Parkmöglichkeit im Parkhaus Nürnberger Straße 5-7

Bewohner/innen des
Vorderhauses Mariannenstr. 48

1000 Berlin 36, den 1. Juni 1986

An
Werner Orlowsky
4 Baustadtrat-
Yorckstr. 11-
1000 Berlin 61

Hallo Werner,

den Brief von Bernd Mehlitz an Stattbau vom 28.5.86 wegen des Blockschocks haben wir gelesen.

Wir finden es prima, daß sich jemand für Auftrittsorte für Musikgruppen einsetzt. Aus genau demselben Grund hatten wir vor ca. drei Jahren die Initiativen unterstützt, das Blockschock so zu nutzen.

Aber auch mit der mindestens 4. "Betreibergeneration" - Sibylle Schmidt und Manfred Wetzels - haben sich die grundsätzlichen Probleme mit nächtlichem Radau durch Musik und Publikum usw. nicht geändert.

Seit langem ist klar, daß das Blockschock durch seine Lage im Innenhof für Musikveranstaltungen völlig ungeeignet ist.

In vielen gemeinsamen Gesprächen zwischen Blockschockern, Bewohner/innen der umliegenden Häuser (in denen auch viele Kinder wohnen), dem Verein zum Schutz der Blockstruktur als Generalmieter des Hinterhauses Mariannenstr. 48 (dessen Mitglied du unseres Wissens bist), Stattbau und Mieterladen Dresdener Str. 12 wurde dann auch klargestellt, daß maximal zwei Musikveranstaltungen im Monat die Nerven der Anwohner/innen immer noch überreichlich strapazieren (s. Mietvertrag Verein zum Schutz der Blockstruktur / Stattbau vom April 1986).

Daß das für Sibylle und Manfred zwar auch Einbußen ihres Verdienstes an Eintrittsgeldern und Getränkeverkauf (wobei noch nicht mal Auseinandersetzungen mit Gewerbeaufsicht, Steuern, Baupolizei, Konzession etc. zu führen sind) bedeutet, ist unvermeidlich.

Ob diese Details Bernd Mehlitz erzählt wurden, wagen wir zu bezweifeln.

Wir sind auf gar keinen Fall mehr bereit, jede Nacht freitags, sonnabends, vor Feiertagen und z.T. öfter (z.B. 30.4. - 3.5.86 durchgehend hintereinander) diesen Krawall abzukriegen, selbst wenn er "schon" um 1.00 Uhr beendet sein sollte.

Wir finden es nach wie vor richtig, miteinander zu reden, statt es zu so üblen Konfrontationen mit Bullen und Gewerbeamt wie beim Ex, Grans, SO 36,

KOB, Kiezdisco Walde 33, Eiszeit usw. kommen zu lassen.

Gegen das Interesse, im Blockschock noch öfter Auftritte durchzuführen, wehren wir uns ganz entschieden.

Aus den gemachten Erfahrungen haben wir auch keinerlei Vertrauen in die Blockschocker, daß sie sich an Abmachungen halten werden, sei es zweimal im Monat oder sonst irgendetwas.

DAHER MUß DAS BLOCKSCHOCK FÜR MUSIKVERANSTALTUNGEN GANZ GESCHLOSSEN WERDEN!

Das Musikprogramm von Sibylle und Manfred (das sich vom Stil nicht von dem Programm der früheren Gruppen unterscheidet) kann nur in Räumen durchgeführt werden, wo keine Anwohner/innen betroffen sind. Vielleicht hast du noch engheren Verbindungen zu solchen Räumen.

Mit freundlichen Grüßen

Marianne 48 e.V.

i.A.

S. Laube
(S. Laube)

Fami-lie Polisano

Polisano

Ø Statthau

Verein zum Schutz der Blockstruktur

B. Mehlitz, Rockbeauftragter des Senats

Wir schließen uns dem Brief der Bewohner/innen des Vorderhauses
 Mariannenstr. 48 an den Kreuzberger Baustadtrat wegen des Blockschock
 vom 1. Juni 86 an:

Name	Adresse	Datum
Tandozan	Mariannenstr 47	2 = 6 = 1986
Mannula Süper	Mariannen Str 47	3. 6. 1986
Altayrakli	Mariannenstr 49	4-6-986
Kaplan	Mariannenstr - 49	4-6-986
Xigitoglu	Mariannenstr 49	4-6-986
Samza	Mariannenstr 49	4-6-986
uzun	Mariannen str-49	4.6.86
Stwie	Mariannen 47	4.6.86
Altay	Mariannen str. 47	4.6.86
AKgul	Mariannen str 47	4.6.86
Atmaca	Mariannenstr 47	4.6.86

Berlin, den 23.6.86

An die
Mitglieder des Aufsichtsrates
der Stattbau GmbH
Naunynstr.68

1000 Berlin 36

Am 12.6.86 haben wir die Kündigung der Fabrik Mariannenstr.48 durch die Geschäftsführung zum 1.7.86 erhalten.

Es ist uns unverständlich, wie es dazu kommen konnte. Wie bekannt, war die Anzahl der Musikveranstaltungen im Blockschock bis inclusive Mai zu hoch. In gemeinsamen Gesprächen haben wir uns mit der Geschäftsführung, den Anwohnern und den Blockschockbetreibern erfolgreich um eine Reduzierung bemüht. Ab Juni finden monatlich zwei Musikveranstaltungen statt. Wir haben uns an die Abmachungen und den gemeinsam ausgehandelten Vertrag gehalten. Dies werden wir auch weiter tun.

Wir nehmen für unser Haus keine Sanierungsförderungsmittel in Anspruch und unterhalten es seit sechs Jahren auf eigene Kosten und mit eigener Hände Arbeit.

Unser bekanntes Ziel ist, die derzeitige Gemeinbedarfseinrichtung in dem Fabrikgebäude unterschiedlichsten öffentlichen Zwecken offenzuhalten. Darüberhinaus soll gemeinsam mit anderen Grundstücken eine größere, im Blockkern liegende, nachbarschaftlich genutzte Gemeinbedarfseinrichtung neuen Stils verwirklicht werden. Erreicht ist bisher die Begrünung und Nutzbarmachung des Schulhofs und der Betrieb dreier Kinderläden.

Jetzt steht an :

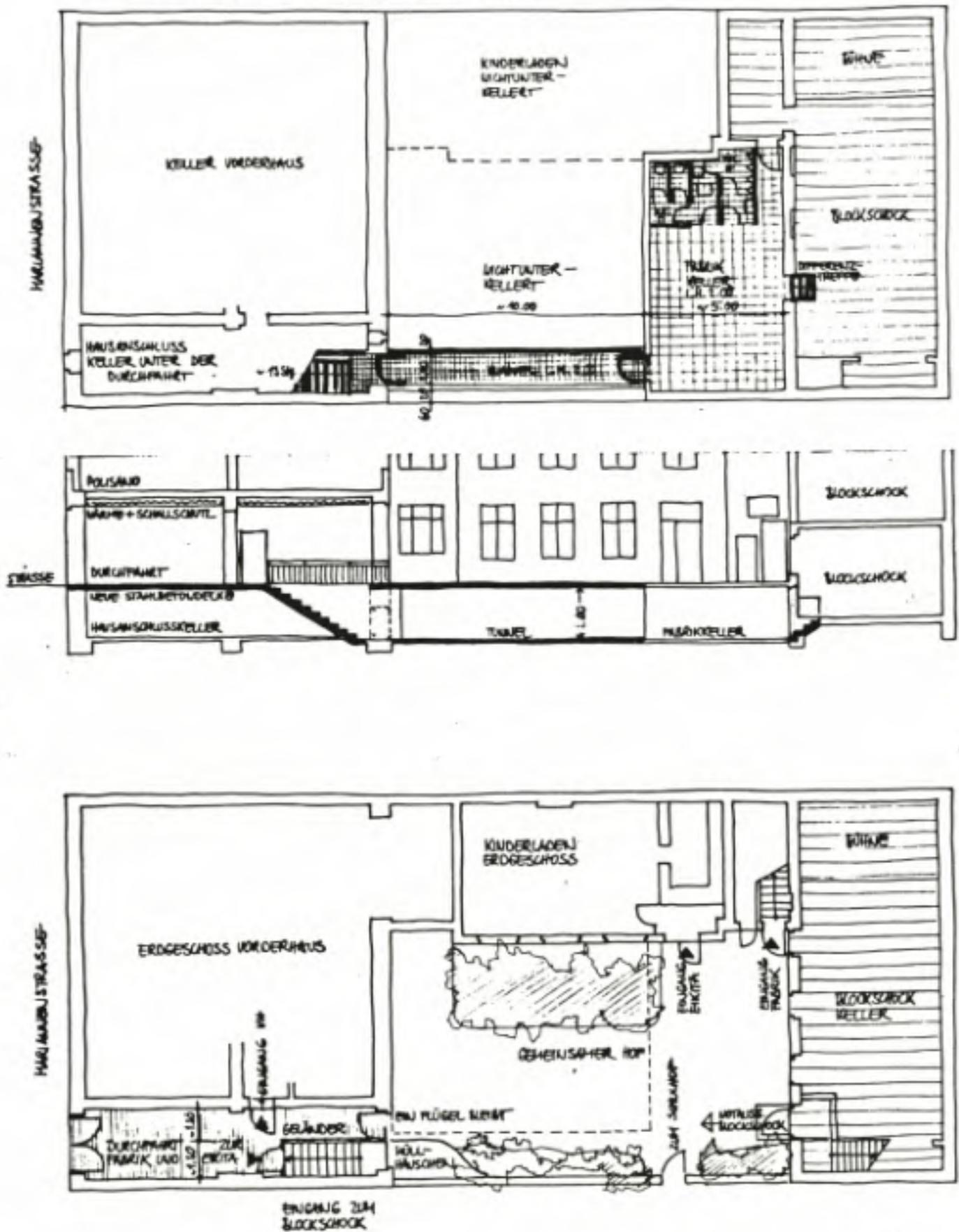
ENTLASSUNG UNSERES GRUNDSTÜCKTEILS AUS DER SANIERUNG UND DIE GLEICHZEITIGE ÜBERNAHME DURCH DAS BEZIRKSAMT!!!!

Dabei hoffen wir auf Eure tatkräftige Unterstützung.

mit freundlichen Grüßen

i.A.

Anlage: Kündigungsschreiben v. 11.6.86
Verteiler: Parteien BVV
Presse
Stern
Sen Bau Wohn Wittwer, Scholz



- Zugangsfrage ist zu lösen!
- Sanitär - Installation!

- Blockstock -
 Vorschlag für einen neuen Zugang:
 VZSdB
 47/84
 Dr. Uth. v.
 U. Göhler
 08.7.86

Verein zum Schutz
der Blockstruktur e.V.
z.H. von Rainer Graff
Naunynstr. 38

1000 Berlin 36

4. Juli 1986
Be/wei

Betr.: Schreiben an die Mitglieder des Aufsichtsrates
der STATTBAU GmbH vom 23.06.1986

Bezug: Kündigung des Mietvertrages Mariannenstr. 48,
Fabrikgebäude, zum 01.07.1986

Lieber Rainer Graff,

als ich Ever Schreiben das erste Mal las, mußte ich noch einmal auf den Briefkopf blicken, um mich zu vergewissern, ob dieser Brief nicht doch von der SAMOG oder von einem renommierten Berliner Tennisclub kam. "Wir nehmen für unser Haus keine Sanierungsförderungsmittel in Anspruch", "unterhalten es seit 6 Jahren auf eigene Kosten und mit eigener Hände Arbeit", "Entlassung unseres Grundstücksteils aus der Sanierung": Das sind die Töne, die in Kreuzberg seit Einführung der Kahl-schlagsanierung bekannt sind. Fatal auch, daß der Verein von Dir, Rainer Graff, vertreten wird, der auf Veranstaltungen der Erneuerungskommission Kreuzberg immer besonders "volksnah" aufgetreten ist, noch bedauerlicher, daß Eurem Vorstand ein Mitglied, wie Dieter Hoffmann-Axthelm, angehört, der viele kluge Bücher über Kreuzberg geschrieben hat. Wenn er allerdings das Wort "Gemeinbedarfseinrichtung" so buchstabiert, daß es als "closed-shop-Einrichtung" eines Kreuzberger Kiez-Klüngels versteht, wird der Sinn Eures Briefes deutlicher. Genau diesen Punkt, nämlich daß die sogenannte Gemeinbedarfseinrichtung

...

Gert Behrens

Steuerberater

Blatt 2

Schreiben an Verein zum Schutz der Blockstruktur e.V.

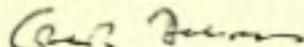
vom 04.07.85

nichts weiter darstellt, als ein elitärer Club für Insider, hatte mich schon während meiner Zeit der Geschäftsführung der STATTBAU Ende 1984, also vor 1 1/2 Jahren bewogen, den Mietvertrag zu kündigen. Die bereits geschriebene Kündigung konnte damals nur mühsam von Franziska Eichstädt-Bohlig verhindert werden. Daß sie nun auch ihre Toleranzschwelle erreicht hat, zeigt wie klein die Lernfortschritte der letzten 1 1/2 Jahren waren.

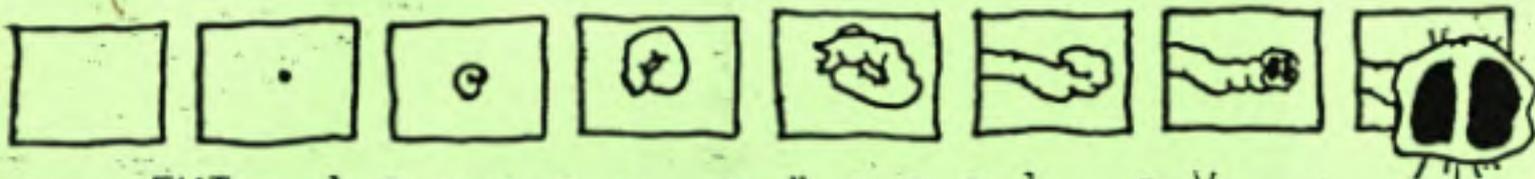
Wenn ich allerdings Vorgeschichte und erste Jahre der STATTBAU Revue passieren lasse, wird Euer Verhalten einsichtiger: Eine SAMOG ist eben nur durch eine SAMOG zu vertreiben!

In diesem Sinne drücke ich Euch mein herzliches Beileid zur Verabschiedung der behutsamen Stadterneuerung (und das heißt ja wohl auch eine rücksichtsvolle Stadterneuerung) aus und verbleibe

mit freundlichen Grüßen



Verteiler: Parteien BVV
Presse (TAZ und TAGESSPIEGEL)
Stern GmbH
Senator Bau/Wohn, z.Hd. von
Herrn Wittwer,
Herrn Scholz



EKT - l a n g e r r ü s s e l e. V.

KINDERTAGESSTÄTTE Mariannenstr.48, SF, 1000 Berlin 36, Tel.6126120

EKT LANGER RÜSSEL E.V.

MARIANNENSTR.48, D-1000 BERLIN 36

An Firma
STATTBAU
Naunynstr.68
1000 Berlin 36

Berlin, den
21.7.1986

Hallo Partner,

Mitte November 1986 wird offenbar durch NETZWERK bzw. STATTWERKE eine Tagung veranstaltet, die die Trägerfrage bzw. Trägereignung bezogen auf stadtökologische Maßnahmenbereiche erörtern will. Unsere EKT wurde gebeten, zu diesem Themenkreis evtl. einen Beitrag zu leisten, als Position und Erfahrung aus dem Kreis von Kreuzberger Eltern, bei deren Kindern Schädigungen der Atmungsorgane zu beklagen sind.

Dazu haben wir uns überlegt -jenseits all dieser umweltverbessernden Sonntagsreden- aus unserem unmittelbaren Erfahrungshorizont mit einem Träger wie STATTBAU zu berichten, u.z. über die Resonanz, welche die von uns initiierte und an STATTBAU gerichtete Erklärung vom 10.12.1985 hervorgerufen hat. Der Anlaß zu dieser Erklärung war ja, Ihre Position bei der Abstimmung der Planung zu unserem Vorderhaus zu beeinflussen. Unsere in der "Erklärung" zum Ausdruck gebrachte Position wurde seinerzeit von STATTBAU dann auch entschieden mit vertreten. Nun möchten wir die zwischenzeitliche Umsetzung dieser Position in der Bauplanung gerne zum Gegenstand unseres Berichts im November machen.

Irritiert haben uns offengestanden Anfragen von Bezirksseite, ob wir unsere Position vom 10.12. denn geändert hätten, da sie in dem von STATTBAU als Träger eingereichten Bauantrag keinen Niederschlag gefunden habe. Wir hoffen sehr, daß dies eine Fehlinterpretation ist und bitten Sie, uns für unseren Bericht mit ausführlichen Informationen zu versehen.

Folgendes offene Wort in diesem Zusammenhang:

Nachdem wir 1982 mit der SAMOG einen Fünfjahresvertrag ausgehandelt haben, werden wir uns im kommenden Jahr zusammensetzen müssen, um einen Folgevertrag unseres Vereins mit STATTBAU zu erarbeiten. Zuvor möchten wir, das bitten wir recht zu verstehen, sicher-, gehen, in dem von uns mitinitiierten Träger STATTBAU, nach angemessener Einarbeitungszeit, einen seriösen Partner zu haben. Auch hierzu wären die oben erbetenen Darlegungen sehr dienlich. Überdies interessiert uns natürlich, was Sie zu der überraschenden Kündigung unserer Nachbarn im Fabrikgebäude bewogen hat, nachdem endlich eine auch von uns gewünschte Regelung gefunden war.

Mit freundlichem Gruß

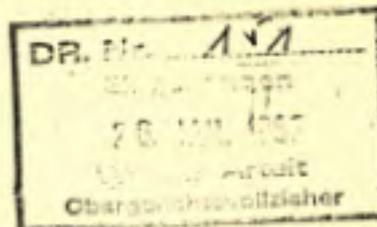
Vorsitzende des Vorstands

SPARKASSE DER STADT BERLIN WEST (BLZ 100 500 00) KONTO-NR. 670008036

Verein zum Schutz der Blockstruktur e.V.
Mariannenstr. 48 1000 Berlin 36

Berlin, den 20.1.87

Manfred Wetzel
Pücklerstr. 22
1000 Berlin 36



Betr.: Blockschok

Sehr geehrter Manfred Wetzel.

Nachdem die Verhandlungen über den Abschluß eines Untermietvertrages über die Räumlichkeiten des Blockschoks endgültig gescheitert sind,

kündigen

wir hiermit fristlos den faktischen Mietvertrag über die Räumlichkeiten und fordern Sie auf, die Räume unverzüglich, spätestens jedoch

bis zum 15.2.1987

zu räumen und geräumt nebst Schlüssel herauszugeben.

Wir begründen die fristlose Kündigung wie folgt:

1. Es ist zwischen uns immer klar gewesen, daß wir nur die Rechte an Sie als Untermieterin weitergeben können, die uns mit Mietvertrag von der STATTBAU StadtentwicklungsgmbH auferlegt worden sind. Als einer der Sie betreffenden Kernvereinbarungen ist die Begrenzung von Publikums- und lärmintensiven Veranstaltungen auf zweimal monatlich zu nennen. Vgl. § 9 Abs. 2 des Vertrages zwischen uns und der STATTBAU GmbH, anliegend. In den Vorverhandlungen zum Abschluß eines schriftlichen Untermietvertrages hat Einigkeit bestanden, daß unter diese Bestimmung jede Konzertveranstaltung zu rechnen ist, bei der eine oder mehrere Bands mit Verstärkeranlagen auftreten.

Nach unserer Kenntnis wird seit November '86 "volles Programm" im Blockschok gemacht. D.h. nahezu an jedem Wochenende finden zwei Konzerte statt, damit wird die Anzahl der vertraglich festgelegten Veranstaltungen weit überschritten.

Wir begründen die ausgesprochene fristlose Kündigung auch mit den gescheiterten Vertragsverhandlungen, aus denen zu entnehmen war, daß die beiden Positionen unvereinbar auseinanderfallen. Um nicht das gesamte Fabrik-Projekt und die Nutzer der übrigen Räumlichkeiten zu gefährden, sind wir gezwungen, unsererseits die Verpflichtungen gegenüber STATTBAU zu erfüllen und zu sichern. Es ist bekannt, daß wir aus Gründen Ihrer Aktivitäten bereits im Sommer vonseiten der STATTBAU gekündigt wurden. Die Umwandlung dieser Kündigung in eine Abmahnung berechtigt STATTBAU nun zur außerordentlichen Kündigung.

Mit der jetzt ausgesprochenen fristlosen Kündigung wird selbstverständlich unsere Räumungsaufforderung mit Schreiben vom 15. November 1986 nicht berührt.

Verein zum Schutz der Blockstruktur e.V.

Wang, Jan
Klein
H. Kott -
K. Kott
R. Kott

DR. Nr. AKA
25. JAN. 1987
Werner Arbeit
Obergerichtsvollzieher

Manfred Wetzel
Pücklerstr. 22
1000 Berlin 36

20.1.87

Betr.: Blockschok

sehr geehrter Herr Wetzel,

Unabhängig von unserer Räumungsaufforderung mit Schreiben vom 15. November und der von uns ausgesprochenen fristlosen Kündigung (siehe Anlage)

kündigen wir hiermit vorsorglich den faktischen Mietvertrag

ordentlich

und fordern Sie auf, zur Vermeidung gerichtlicher Auseinandersetzungen zumindest die ordentliche Kündigung zu akzeptieren.

Da bislang vereinbart war, die Mietzeit um jeweils zwei Monate zu verlängern, sind wir der Auffassung, daß die hilfsweise ausgesprochene Kündigung spätestens bis zum Ende des Monats Februar 1987 wirkt.

Im Hinblick auf die ausgesprochene ordentliche Kündigung verlangen wir mit diesem Schreiben Ihre schriftliche Zustimmung zur spätestens Räumung per 28.02.1987, damit wir ggf. auf gerichtliche Durchsetzung des Räumungsanspruchs verzichten können.

Wolfgang
Arbeit - Arbeit
Werner Arbeit

Verein zum Schutz der Blockstruktur

Werner Arbeit
Verein zum Schutz der Blockstruktur

26. Jan 87
Werner Arbeit

r-
hei-

lich-
s je-

chte
iet-
orden
: die
en auf
zwi-
ind-
hat
t-
ids

mm"
en

STATTBAU

Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Treuhänderischer Sanierungsträger Berlins

STATTBAU · Naunynstraße 68 · 1000 Berlin 36

An den
Verein zum Schutz der
Blockstruktur e.V.
Mariannenstr. 48 HH
1000 Berlin 36

Naunynstr. 68, Stflg. -1 Berlin 36 · Ø 030/614 2030

Eingetragen im Handelsregister Berlin-Charlottenburg 93 HRB 19917

Geschäftsführung:

Dipl.-Ing. Franziska Eichstädt-Bohlig

Dipl.-Ing. Siegfried Kleimeier

Aufsichtsrat:

50 % Bewohner

25 % Leben im Stadtteil e.V.

25 % Ev. Kirche, Arbeitnehmer, Mieterorganisationen

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Ludger Kolhoff

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft GmbH (BFS), Kto.-Nr. 30388/01 (BLZ 10020500)

Berlin, 17.2.1987

Betr.: Mari 48 - Nutzung des Blockschocks

Liebe Vereinsvorstände,

am Freitag, den 13.2.87 ist eine Bewohnerin des Vorderhauses Mari 48 von Sybille Schmidt, der Betreiberin des Blockschock, zusammenschlagen worden. Sie mußte zur Untersuchung ins Krankenhaus (Gehirnerschütterung). Die Schlägerei wurde von massiven Drohungen gegen andere Bewohner begleitet.

Wir fordern Euch hiermit in aller Deutlichkeit auf, umgehend dafür zu sorgen, daß von der Fabrik Mari 48 nicht solche Schlägereien und Bedrohungen der Anwohner ausgehen.

Ihr habt in den vergangenen drei Jahren wenig Schritte zu einem konstruktiven und sinnvollen Nutzungskonzept für die Fabrik unternommen. Stattdessen hat Euer Konzept des "unkontrollierten Freiraums" zu einer für den Kiez bedrohlichen Nutzung per Faustrecht geführt.

Da nutzen auch die Lobeshymnen der Musikkonsumenten von TAZ und SF-Beat wenig - die müssen ihren Kopf ja nicht hinhalten.

Wir weisen auch nochmal deutlich darauf hin, daß die Lösung dieses Konflikts ausschließlich Euer Problem als Gesamt-Mieter der Fabrik ist.

Außerdem ziehen wir unser seit Mai 86 bestehendes (bislang aber nicht beanspruchtes) Angebot, bei der Suche nach Ersatzräumen für die Blockschock-Nutzer zu helfen, zurück.

Das einzige, was wir anbieten können, ist:

Wenn eine friedliche und zügige Freimachung des Blockschocks von Eurer bzw. von Nutzer Seite garantiert wird, könnten wir uns beim Bezirk für eine Gewährung einer Umsetzpauschale einsetzen (obwohl dies nach unserem Mietvertrag rechtlich nicht zwingend ist).

Zu den baulichen Problemen:

Wir erwarten bis zum 10. März 87 Eure Vorlage für den Bauantrag und für die Bauablaufplanung für den Bereich EG, Souterrain/Hofkeller und für die Hausanschlüsse.

Blatt 2 zum Schreiben vom 20. 2.87

Dabei weisen wir vorsorglich darauf hin, daß wir keinerlei Tunnelbau zustimmen werden (unter anderem, weil wir Euch nicht zumuten wollen, allwöchentlich so eine "Harnröhre" zu reinigen!).

Die Planung muß so angelegt sein, daß spätestens Mitte März mit der Schwambeseitigung begonnen werden kann.

Einen Termin zur Absprache der Baumaßnahmen Vorderhaus und Hinterhaus werden wir telefonisch vereinbaren.

Mit freundlichen Grüßen

F. Eichstädt-Bohlig
Franziska Eichstädt-Bohlig

PS. Wir bringen das Thema "Blockschock" auf die EK am 10.3.87 und bitten Euch dort um kiezöffentliche Stellungnahme und am 24.2.87 werden wir das Thema Blockschock auf dem Aufsichtsrat besprechen.

Zur Abstimmung von Planung, Baudurchführung und dem Problem Blockschock laden wir zu einem Termin am

Donnerstag, den 5.3.87, 16.00 Uhr
bei Stattbau ein.

Wir erwarten dann von Euch auch ein Nutzungskonzept für die Fabrik, das sich mit der Wohnnutzung langfristig verträgt.

BERICHT ÜBER DIE PRÜGELEI ZWISCHEN SIBYLLE SCHMIDT UND SYLVIA
LAUBE (MARIANNENSTR. 48)

Am Freitag, dem 13.2.87 waren zwei bis drei Leute vom Vorderhaus vormittags damit beschäftigt, den Schutt der alten Fenster vom Hof an den Straßenrand zu schaffen, da er abgefahren werden sollte. Gleichzeitig belieferten Sibylle Schmidt, Manfred Wetzel und noch ein Mann das Blockschock mit Bierkästen.

Sylle nahm die Plakatschicht, die sich vor Nässe bereits gewellt und gelöst hatte, von der Straßenfassade des Vorderhauses ab und legte sie auf den Schutthaufen.

Offensichtlich haben Sibylle und Manfred zwar die Papierschicht auf dem Schutthaufen, nicht jedoch die Aktion selber gesehen.

Als der Fahrer der Schuttabholfirma später (so zwischen 11 h und 11.30 h) kam und Sylle wegen des Lieferscheins usw. auf der Straße stand, kamen ihr Sibylle und Manfred aus der Durchfahrt entgegen und Manfred tönte: "Wenn du den Typen das nächste Mal siehst, der die Plakate abgerissen hat, sag ihm, er kriegt von mir eins aufs Maul!" Sylle sagte sinngemäß, daß die Dinger sowieso fast von selber runtergekommen sind und der "Typ" auch gar nichts damit zu tun hatte, weil sie sie abgenommen hat.

Sofort ging Sibylle auf Sylle los und schlug auf sie ein, woraufhin Sylle zurückschlug.

Die drei Kinder vom Kinderladen Affentanz, die zuvor noch fasziniert dem Greifer zugesehen hatten, verzogen sich ängstlich mit einer Frau in Richtung Heinrichplatz.

Die Prügelei dauerte nicht lange, Manfred sagte auch zu Sibylle, sie solle aufhören.

Sylle unterhielt sich mit dem Fahrer, der u.a. nach Schaufel und Besen fragte. Als Sylle die Sachen aus dem Haus geholt hatte, standen Sibylle und Manfred an einem Auto und Sibylle schrie über die Straße: "Alte Fotze, für dich ist sowieso schon ein Bett im Urban reserviert!" Sylle brüllte zurück.

Der Fahrer hatte inzwischen angefangen, den Straßenrand zu fegen.

Sibylle: "Du bist dir sogar zu schade, selber was zu machen und läßt andere für dich arbeiten, du mit deiner Scheiß-Sozialarbeit! -Wohnungen für Kanaken besorgen, die am Mariannenplatz Frauen vergewaltigen!"

Vor und in der Durchfahrt griff Sibylle Sylle kurz darauf wieder an. Diese zweite Prügelei verlief heftiger als die erste, dauerte aber nur unwesentlich länger.

Sylle ging ins Haus und hörte und sah wenig später gemeinsam mit Nina, daß Herr Polisano und Manfred im Hof miteinander stritten.

Als Nina und Sylle ans Fenster kamen, brüllte Manfred: "Schickt mir einen Mann raus, ich will auch meinen Spaß! An Frauen vergreif ich mich nicht!" Sylle: "Alter, fang dir, wat soll'n det?" Manfred: "Det is das gleiche, wenn ihr unsere Plakate abreißt, wie wenn wir eure Klingelanlage rausreißen! Außerdem habt ihr Schweine uns die Baubullen auf den Hals gehetzt!" Sylle und Nina: "Schwachsinn, waren wir nicht!" Manfred: "Aber so'n Typ mit Pfeife, oder wie? Wenn wir draußen sind, seid ihr eures Lebens nicht mehr sicher! Und ich werd mir die Finger nicht schmutzig machen, mich kriegt ihr nicht ran!"

Nina: "Manne, das kennen wir ja nun schon von dir!" Manfred: "Du hast ja wohl den großen Durchblick!" Sibylle kreischt aus dem Hintergrund Unverständliches. Nina: "Sibylle, ich kann deine hysterische Stimme nicht mehr hören ,halt's Maul!" Fenster zu.

Am frühen Nachmittag mußte Sylle sich übergeben, deshalb fuhr jemand aus der Wohngemeinschaft mit ihr ins Urban-Krankenhaus. Der Unfallbericht lautet (in Auszügen auf lesbare Form gebracht):

Behandlungstag, Uhrzeit: 13.2.87, 14:45

Unfallhergang (...): zu Hause, Schlägerei mit einer anderen Frau

Befund: - Übelkeit, wiederholtes Erbrechen, Schwindelgefühl, keine Bewußtlosigkeit, Ohrensausen links

- Pupillen isokor, reagieren prompt auf Licht und Naheinstellung, Augenmotorik ohne Befund, keine Doppelbilder

- mäßiger Bewegungsschmerz in der Halswirbelsäule, keine Hartspannung, keine neurolog. Ausfälle in den Armen

- leichte Schwellung über dem linken Jochbein

- kleine Prellmarke am Oberschenkel

- grobe Hörprüfung ohne Befund

Röntgen usw.: keine Eintragung

Diagnose: Prellungen des Gesichtsschädels und Oberschenkels, leichte Distorsion der Nackenmuskulatur

Therapie: Patientin lehnt es ab, zur Beobachtung zu verbleiben. Bei -Zunahme der Beschwerden sofortige Wiedervorstellung.

Berlin, den 19.2.87

Sylvia Laube

(Sylvia Laube)

(Marina Dreke-Polat)

STATTBAU

Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Treuhänderischer Sanierungsträger Berlins

STATTBAU · Naunynstraße 68 · 1000 Berlin 36

Naunynstr. 68, Stflg. -1 Berlin 36 · D 030/614 20 30

Eingetragen im Handelsregister Berlin-Charlottenburg 93 HRB 19917

Geschäftsführerin:

Dipl.-Ing. Franziska Eichstädt-Bohlig + S. Kleimeier

Aufsichtsrat:

50 % Bewohner

25 % Leben im Stadtteil e. V.

25 % Ev. Kirche, Arbeitnehmer, Mieterorganisationen

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Ludger Kolhoff

Stellvertretender Vorsitzender: Pfarrer Manfred Bahmann

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft GmbH (BFS), Kto.-Nr. 30368/01 (BLZ 10020500)

den 21.05.87

Verein zum Schutz der
Blockstruktur p.A.

Rainer Gratt
Naunynstr. 34
1000 Berlin 36

betr.: Nutzungsvertrag Stattbau/Verein zum Schutz der Blockstruktur
sowie Erhaltung und Verbesserung der Bausubstanz

Stattbau hat am 18.05.87 im Gespräch mit Uwe Böhm die folgenden
Probleme im Umriss bereits erläutert:

1. Zunächst geht es darum, ob Ihr das Hinterhaus überhaupt weiter
nutzen wollt. Dagegen spricht, daß Ihr der Kündigung von Stattbau
nicht einmal widersprochen habt, Stattbaus Angebot zu Verhandlungen
über Fortsetzung der Nutzung unter bestimmten Bedingungen nicht wahr-
genommen habt und unseren Aufforderungen zur Darstellung Eurer
Nutzungsabsichten nicht nachgekommen seid.

Trotz unserer daraus resultierenden Bedenken möchten wir Euch Gele-
genheit geben, grundsätzliche Aussagen über Nutzungsabsichten und
möglichst auch Einzelheiten im Gespräch bei uns zu formulieren oder
auch Mißverständnisse auszuräumen.

2. Im Zusammenhang mit der Frage, wo die notwendige Zentrale für
die Beheizung der Stattbau-Häuser im Westteil des Blocks 103 in-
stalliert werden soll - etwa im zu erneuernden Hofkeller Mariannen-

straße 48? - bietet sich an, über zentrale Beheizung des Hinterhauses einen Beschluß vorzubereiten.

Die Beheizung des Hinterhauses ist jedoch mit zwei Bedingungen verknüpft:

- a) ausreichende Wärmedämmung und Doppel- oder Mehrfachverglasung sämtlicher Fenster bzw. Fenstertüren
- b) Finanzierung der Aufwendungen für Heizungsinstallation, Wärmedämmung und Fensteraufdoppelung.

Wir haben Grund zu der Annahme, daß Euch die Verbesserung der Beheizbarkeit und andere Vorteile aus der evtl. Neuanlage des Hofkellers durchaus interessieren.

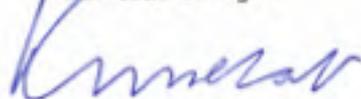
Zur Klärung der Fragen 1. und 2. schlagen wir Euch ein Gespräch vor
am Dienstag, dem 02.06.87 um 17.00 Uhr in unseren Räumen.

Wir erwarten, daß Ihr den vorgeschlagenen Termin bestätigt oder rechtzeitig einen anderen Vorschlag macht, daß Ihr ausreichend beim Termin vertreten seid und insbesondere zur Frage 1. hinreichende Erklärungen abgebt.

Sollte die eine oder andere der hier ausgesprochenen Erwartungen nicht oder nicht hinreichend erfüllt werden, betrachten wir das Bemühen um die Fortsetzung des Nutzungsvertrages allerdings als gescheitert.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrage


- H. Kurschat -

Berlin, den 10.8.87.

Marianne 48 e.V.
Mariannenstr.48
1 Berlin 36

An
Stattbau GmbH
Naunynstr. 68
1 Berlin 36

Betr.: fehlendes Konzept für das Fabrikgebäude
auf dem Grundstück Mariannenstr.48

Liebe Stattbauer

wir bitten euch als Eigentümer des Grundstücks Mariannenstr.48,
die derzeitigen Planungsarbeiten bezüglich des Fabrikgebäudes
unverzögerlich einzustellen.

Grundlage jeglicher Planung kann nur ein , mit allen Grund-
stücksbeteiligten einvernehmlich abgestimmtes Nutzungskonzept
sein.

Seit Monaten ist der Betreiber des Fabrikgebäudes, der Verein
zum Schutz der Blockstruktur, aufgefordert, ein Gesamtkonzept
für das Gebäude vorzulegen.

Alleine vier bei euch anberaumte Termine zur Nutzungsklärung
sind mangels fehlender Teilnahme des Vereins geplatzt.

Es gibt definitiv kein abgestimmtes Nutzungskonzept!

Es ist uns völlig unverständlich, warum z.Z. denoch Planungsarbeiten
vorangetrieben werden.

Nach unserem Verständnis sollte auch für den Verein das im Gebiet
praktizierte Sozialplanverfahren gelten.

Hier sollen bauliche Voraussetzungen geschaffen werden,
die spätere Nutzungssachzwänge zur Folge haben.

Wir erwarten, daß auf einer Grundstücksversammlung die weitere
Nutzung des Fabrikgebäudes abgestimmt wird.

Für den Verein
Marianne 48 e.V.

Ø -San. Verw.Stelle
Fr. Schubert
-Bezirksbaustadtrat
Herrn Orlowsky
-Blockplaner
P.Beck
-Mieterladen Dresdenerstr.
Martin Domschat

-Verein z.Sch.der
Blockstruktur
-Architekt
G.Dörr
-Ing.Büro
Energie Plan
-Kinderladen
Langer Rüssel
-Mieter
Herr Polisano

THEATERKRITIK - EINE POLEMIK

Und jetzt wischen wir uns mal hübsch den Sand aus den Augen, den Rainer Graff, Uwe Böhm und Dieter Hoffmann-Axthelm so scheinbar erfolgreich verstreuen und packen die angegammelten Karnickel aus Rainers Zauberzylinder - Gemeinwesenbedarf, Kreuzberger Mischung, Blockkern und wahlweise Arbeitermuseum - dahin, wo sie hingehören: auf den Tierfriedhof.

Tatsache ist, daß das Hinterhaus in der 48 seit fast 10 Jahren in mindestens vier von sechs Etagen weiter vor sich hinrottet und es den Herren Kiezfürsten eben nicht gelungen ist, die Hütte ohne öffentliche Gelder instanzzusetzen. Also wird der elegante Abgangssalto mit doppeltem Boden inszeniert.

Wer darauf hereinfällt, der Verein zum Schutz der Blockstruktur habe sein Ziel erreicht (O-Ton Rainer), sollte mal darüber nachdenken, wieso abwechselnd mal Christina und mal Peter als verdiente HausmeisterIn Honig ums Maul geschmiert kriegen. Die beiden wohnen nämlich tatsächlich im vierten und fünften Stock des Hinterhauses - und da ist auch gar nix gegen einzuwenden. Nur will "Wohnen pur" nicht so recht zum gemeinten Sinn von Gemeinwesenbedarf in Rainers Interpretationsweise passen - obwohl Wohnen an sich zu den Grundbedürfnissen von Menschen gehört.

Wer das aber für sich in Anspruch nimmt, gehört zu den "Kleinbürgern" (wahlweise auch Ökofaschos), denen die Bude abgefackelt gehört. Gemeint sind die Leute vom Vorderhaus, denen anscheinend eine Werkstatt wichtiger ist als der legitime Anspruch des Kinderladens auf zusätzlichen Raum. Jedenfalls mußten mit der Situation nicht so Vertraute am letzten Donnerstag diesen Eindruck kriegen. (Mit Kotzreiz verbundenes "Hut ab" vor Rainers Rhetorikkünsten - und zwar "Runter mit dem schmierigen Chapeau Claque!")

Aber weiter mit dem künstlich aufgebauchten Nutzungskonflikt: die machbare Lösung heißt: Kinderladen in den ersten und zweiten Stock vom Hinterhaus, "Gelber Raum" in die Remise, und für die Genossenschaftssitzungen ist da auch noch genug Platz (... falls nicht doch noch jemand meint, daß Walters Kneipe dafür mittwochs langfristig weniger Miete verschlingt...) Mit einer vernünftigen Dämmung paßt die Heizzentrale auch noch in den Keller vom Hinterhaus, und niemand in der Nau 77 muß unterm Dach statt im Keller werkeln. Das wäre von der Leitungsführung zu den angeschlossenen Häusern sowieso sinnvoller - wenn bei der gegenwärtigen Gefahr einer 11%-Mod-Umlage für die Heizung die Standortfrage überhaupt noch zur Debatte steht (Ökotreff im Luise-Laden am Mittwoch).

Aber Rainer gehts bei Öko auch um was anderes: Oder was hat seine Superidee, "40 Kinder" jeweils 50m weit samt Mittagessen in den ersten Stock vom Hinterhaus kommen zu lassen, statt das Essen direkt zu den Kindern zu bringen, mit Öko(nomie) zu tun? Wohl nicht die Bemerkung, daß das Essen von einem "seriösen" Projekt (O-Ton Rainer) gekocht wird.

Da gehts doch darum, auf Deiwel komm raus irgendwas als "Konzept" anzupreisen wie Sauerbier. Selbiges wird nämlich seit Jahren gefordert - das Konzept (Sauerbier wurde schon überreichlich verzapft). Und der Deiwel wird dann den Leuten vom Vorderhaus an den Hals gehängt.

Die Kinderladenleute brauchen sich dann nicht das Brett vorm Kopf zu entfernen, um zu sehen, wer sie wirklich verarscht. Dabei ist unbestritten, daß sie in der Remise tatsächlich geackert haben und bei der Aussicht auf Genossenschaftseinheitsmiete in den Arsch gekniffen sind, wie einige andere Leute auch. Und besonders Peter auch dann, wenn Rainer sich konsequent für seine laut getönte Überzeugung stark macht, daß kein Gewerberaum für Wohnzwecke umgenutzt werden soll. Muß Peter dann in den Keller ziehen oder was? Oder welche gemeinwesenbedarfgerechte Rolle spielt dann Christina, wenn sie nicht mehr als Hausmeisterin fungieren darf? (Hausmeistertheater und beider unbestrittenes Wohnrecht siehe oben.)

Sehr interessant auch der Jonglierakt, bei dem neuerdings das "Arbeitermuseum" (3. Stock) unter Mietvertrag der TU ist. Frage an die begeisterte Rätselgemeinde: Wer blockt hier wogegen und warum?

Der nächste Akt dieses absurden Theaters ist voraussichtlich auf der nächsten Stadtbau-Aufsichtsratsitzung (Dienstag, 31.5. mit unbedingter Beschlußfähigkeit unabhängig von der Anzahl des erschienenen Publikums!) zu bestaunen, wenn der noch wacklig beherrschte Taschenspielertrick "Wie wir behutsam eine Stadt durch Beschlagnahme von Räumen bei gleichzeitigem Prestigegewinn erneuern" aufgeführt wird.

Reichlich Buh-Rufe sind erwünscht!
Alternative Gewerberaumspekulanten raus!

Handwritten signature

Verdict in Book 103
M 81.5.8

An den Verein zum Schutz der Blockstruktur
z. Hdn. Rainer Graf
Naunynstr.
1000 Berlin 36

Betrifft: Blockschock

Liebe Mitglieder des Vereins zum Schutz der Blockstruktur,
Liebe Mitbewohner des Grundstücks M 48, Liebe Mitbetroffene!

Was das leidige Thema "Blockschock" betrifft, so sind wir der Meinung, daß es notwendig ist, alle Aspekte ohne falsche Rücksichtnahme bzw. ungerechtfertigte Stimmungsmache gegen die Kritiker zu betrachten.

Daß es absoluter Quatsch ist, den Kreis der Kritiker auf das Vorderhaus der M 48 zu beschränken und damit be- oder unbewußt ein Feindbild aufzubauen, an dem Mann/Frau sich individuell abreagieren kann, ist zumindest den an einer tatsächlichen Auseinandersetzung Interessierten klar.

Es geht nicht darum, eine Front gegen die Betreiber/innen des BL aufzubauen, sondern um eine Klärung der Situation. Diese macht es allerdings erforderlich, mit offenen Karten hinsichtlich der weiteren Nutzung bzw. zukünftigen Nutzung des BL zu spielen.

Die Erfahrung der letzten Wochen hat gezeigt, daß die Betreiber/innen des BL ernsthaft bemüht sind, die Abmachungen hinsichtlich der Öffnungszeiten einzuhalten. Es ist jedoch offensichtlich, daß ihnen nicht gelingt, den Besuchern/innen die Situation klarzumachen bzw. sie zu einem akzeptablen Verhalten zu bewegen.

Als Beispiele seien hier nur die immer wieder mit Scherben übersäte und vor Besucherpisse stinkende Durchfahrt genannt sowie auf die Verlagerung des Kneipenbetriebes in den Hof hingewiesen, der mit den entsprechenden Haupt- und Nebengeräuschen vor sich geht.

Dieses ist nicht als Vorwurf zu verstehen, sondern als eine immer wieder festzustellende Tatsache, die eine grundsätzliche Frage nach sich zieht: Ist eine Betreibung des Blockschocks weiterhin

bzw. überhaupt zu den gegebenen Bedingungen möglich bzw. für die in diesem Teil des Blocks Betroffenen tragbar? Und - ist es notwendig, andere bzw. einschränkende Abmachungen mit den Betreibern /inner des BL zu treffen um allen direkt und indirekt Betroffenen gerecht zu werden!? Außerdem sollten wir gemeinsam die ernsthafte Überlegung anstellen, das BL wieder durch einen ernsthaften Versuch durch Blockmitbewohner vielschichtig kulturell zu nutzen, ohne ein auf wenige Leute beschränktes Interesse - auch finanzieller Art.

Wir schlagen von uns aus die Beschränkung der Öffnungszeiten auf 22 Uhr vor, mit der Regelung, daß um 23 Uhr die Besucher/innen das Grundstück verlassen haben. Außerdem die Begrenzung der Veranstaltungen auf einmal im Monat mit der Regelung 1 Uhr Ende, 2 Uhr ganz Feierabend.

Dieses tun wir nicht aus Boshaftigkeit, sondern unter folgenden für uns eindeutig vorrangigen Aspekten:

- die bei uns (aber auch in den angrenzenden Häusern) wohnenden Kinder schlafen nach hinten raus, das Argument Straßenlärm ist wohl Jedem einleuchtend!
Die Ruhezone "nach hinten raus zu schlafen" wird jedoch durch die bisherige Regelung der Öffnungszeiten bzw. Veranstaltungszeiten weitgehend genommen. Sollte für Leute, die keine Kinder haben, dieses Argument unverständlich sein, dann können wir nur auf die Mütter, Väter, Onkel, Tanten, Omas, Opas bauen, die z. T. ihre Kinder in der Kita "langer Rüssel" friedlich am Tage betreuen und sich "bedanken" würden anstatt eines ruhigen Feierabends eine Nachtbetreuung mit den Kindern einzulegen, geschweige denn sie morgens in völlig ent- und genervtem Zustand zu erleben....
- wir haben genug vollgesiffte Spielplätze in die die Kids "entlassen" werden, es muß nicht unbedingt noch einer dazu kommen
- mit den Erwachsenen ist es nicht anders, was das berechnete Ruhebedürfnis betrifft, noch schlimmer für die, welche morgens zum Arbeiten raus müssen - und da 47, 48, 49, 77, etc. kein

Hotelkomplex an der Cote d'Azur sind, sondern Häuser in denen Menschen wohnen, durchaus verständlich

- nicht zu vergessen ist der Mieter P. der auch seine Schneiderei seit Jahren im Haus betreibt und sich mit seinen Beschwerden, dicken Augen von ruhelosen Nächten usw. bei uns beschwert, wäre doch bedauerlich wenn er in Zukunft seine Kundschaft mit Zickzacknähten und Hexenstichen vergraulen würde.....

Wenn wir uns an Euch, die Mitglieder des Vereins zum Schutz der Blockstruktur wenden, dann auch mit der direkten Anspielung auf eben diesen (berechtigten) Namen, denn es kann nicht in Eurem bzw. unser Aller Interesse sein, die Blockentkernung mitverhindert zu haben, Wohn- und Gebrauchswerte geschützt und erhalten zu haben und durch eine ungenügend reflektierte Handlung bzw. Toleranz den Wohnwert derart mit zu mindern, daß Menschen (wie in der 47) ausziehen und andere ernsthaft daran denken.

2 Und - was die Wertung der Blockstruktur betrifft, so dürfte in dieser Situation der Wohnwert eindeutigen Vorrang gegenüber dem Gebrauchswert haben, vom Nervenwert einmal ganz abgesehen!

Wir finden es bedauerlich, die Haustür (großes Tor) immer abschließen zu müssen (wie im popligsten Mietsbunker) auch wenn das BL geschlossen hat - weil einige "Fortgeschrittene" immer noch nicht gecheckt haben, daß es feste Öffnungszeiten gibt und der Kultursaufblues nicht hier stattfindet. Die sollen den Pank in ihrem Kiez abziehen, doch fährt anscheinend nach 0 Uhr keine U Bahn mehr nach Nirgendwo!

Eine festgeschriebene Nutzung des BL durch die Installation von Kloos z. B. oder anderen Untergrundeinrichtungen sehen wir als nicht akzeptabel an, da: 1. damit nur der KlookitaBlockschock-misere oberflächlich abgeholfen wäre 2. ein Argument ebenso festgeschrieben wäre, die Kritiker würden z. B. die Existenz der BL Leute zerstören (wollen) und wären Kulturbanausen usw. sind se aber nich so!

Das eine klare und getrennte sanitäre Situation zwingend notwendig ist, liegt nicht nur im Interesse der Kita, sondern ist auch unter einer anderweitigen bzw. möglichen "Blockgemeinsamen" Nutzung des BL unbedingt erforderlich.

Vorab gilt es im Interesse aller Beteiligten und Betroffenen abzuklären ob es überhaupt weitergeht wie bisher und wenn dann wie

Wir im Vorderhaus sind gern bereit, mit den Leuten von Euch, die Kinder haben oder auch keine, zu einem praktischen Erfahrungsaustausch in die M 48 einzuladen. Ihr könnt dann ein viertel Jahr (sicherlich mehr oder weniger genervt) hier wohnen, derweil wir Eure Ruhezeiten, Fabriketagen nach hinten raus, andere Etablissements mit Wonne belegen. Unsere Kinder würden sich sicher genauso freuen.

Noch eine kleine Anmerkung für Euch: Wir finden es gelinde gesagt eine Unverschämtheit, wenn Vorderhausbewohnerinnen/er mit unreflektiertem Gossenvokabular wie z. B. " Kleinbürgerliches Verhalten....hier nichts zu suchen hätten....viel zu kurz hier gelebt....von Leuten abgeschmettert werden, die sich sonst aufführen, als hätten sie die Intelligenz Löffelweise als Kleinkinder zu Futtern bekommen, anscheinend aber in ihrer Selbstherrlichkeit vergessen, daß es besser wäre die eigene an frühkapitalistische Manier erinnernde Verhaltensweise zu hinterfragen und abzustellen.

In diesem Sinne siebenundvierzigachtundvierzigneunundvierzigsieben undsiebzig u. a.

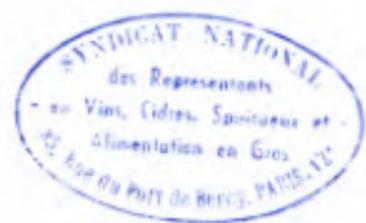
Verteiler:

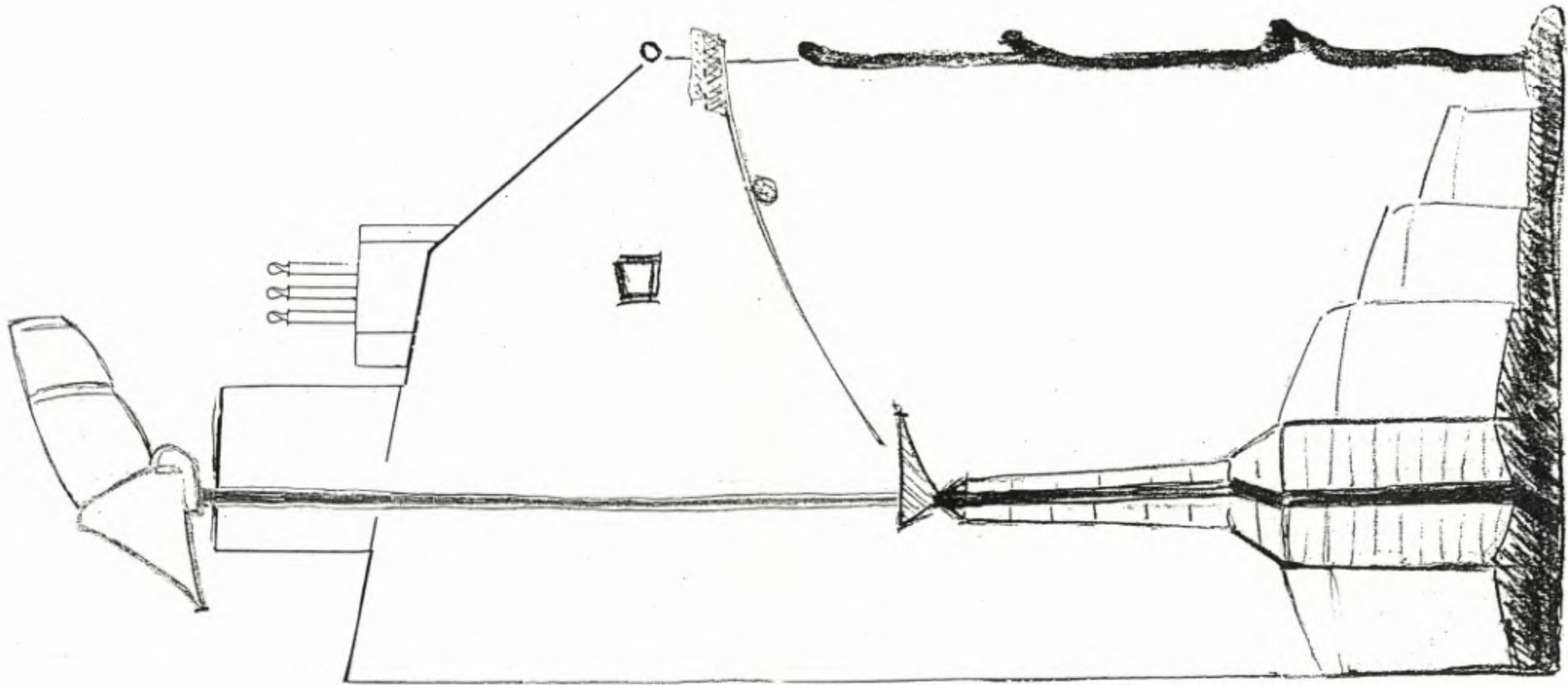
Blockschockbetreiber
"Langer Rüssel"
Amtsblatt

M 48 A.


für Rainer
in der Hoffnung
unser kreativ
Ideen zusammen-
fließen zu lassen!

B





PROJECT 8 MERKURIUS

Projekt : MERKURIUS

Konzeption : Burkhard, Urbanist und Sammler
Uli Weber, Sammler und Urbanist

IN DIESEN . SCHULEN UND KLASSEN
MACHEN WIR ANREGENDE EXPERIMENTE MIT
DEM WAHRNEHMENDEN BEWUSSTSEIN, DAS
SICH MITUNTER, WENN ALLES GÜNSTIG
VERLÄUFT, ALS ERKENNENDES DENKEN
ENTDECKT. MIT HILFE MEINES SCHÜLERS
HABEN WIR FOLGENDE PRIMORDIALE
PUNKTE IN DER FORM EINES VORLÄUFIGEN,
JEDERZEIT WIDERRUFBAREN,
VERBESSERUNGSFÄHIGEN PROGRAMMS: AN
WELCHER STELLE DER MENSCHLICHEN
NATUR LIEGT DER MORALISCHE ODER
ALLGEMEINE UND SPEZIELLE SCHWACHSINN,
DER KONSTRUKTIONSFehler, DIE DUMME
NAHT ZWISCHEN DEM EINEN UND DEM
ANDEREN? DIESE SYSTEMATISCHE SUCHE
NACH DEM DUNKLEN PUNKT IM
MENSCHENKONZEPT...

Das nun Folgende ist nicht ausschließlich für "Blockbewohner" oder sogenannte "Selbsthelfer", auch nicht nur für Klempner, Schlosser oder Politiker, nein, es ist zunächst für den ganz einfachen / komplizierten, normalen / unnormalen humanoiden Menschen, der dann durchaus auch Klempner, Politiker oder gar Blockbewohner sein kann.

Es soll Menschen, die beispielsweise Politiker oder bezahlter Selbsthelfer sind, helfen, Entscheidungen zu treffen, die der perspektivischen Gestaltung unseres Lebensraumes dienen.

Im Streben nach einem momentanen Gleichgewicht zwischen einer Technik, einem Material und einem Ort wollen wir hier eine transhistorische Fiktion entwerfen, die für einen kurzen Zeitraum gilt. Dabei sind wir uns der Tatsache bewusst, daß es keine Konstruktion gibt die Bestand hat. Der Zusammenbruch ist ein ⁿintegraler Bestandteil des Entwurfs.

Doch es geht nicht nur um einen Ort, es geht um alle.

Da wir nach dem "Prinzip Hoffnung" leben denken wir vor. Unser Nachdenken beinhaltet die Zeit. Unser Zeitdiktus ist nicht der des Chip's sondern der der Prozesse.

Unsere Ausgangsbasis ist die Organisation logischer Zusammenhänge. An dieser Tatsache mißt sich der Mensch als erkennendes Subjekt.

An dieser Stelle erlaube ich mir zu bemerken, daß alles im folgenden Beschriebene auf fundiertem Wissen beruht.

Unser Ausgangspunkt:

Kleinster wie zugleich größter gemeinsamer Nenner wird durch die Behauptung konstruiert, daß wir uns innerhalb eines bestimmten Sonnensystems auf einem Planeten befinden, den wir Erde nennen, mit bestimmten Gesetzmäßigkeiten, auf die noch eingegangen werden soll. Konkret ist dies der Raum zwischen dem 50. und 54. Breitengrad und dem 8. und 15. Längengrad; eingebettet in eine Gesellschaft, die sich derzeit in einer tiefen, existenziellen Krise befindet, mit deren zahlreichen Erscheinungsformen wir täglich konfrontiert werden.

Wir brauchen ein Paradigma.

Die Konkretisierung kennt weder eine starre Symmetrie noch Statik. Alle Produktionsformen und Arbeitsprozesse in die der Mensch eingebunden ist sind dialektischer Natur und stehen somit im Widerspruch zur numerischen Produktionsweise.

Eine neue geistige Optik zu schaffen ist unser Bestreben als Urbanisten und Sammler.

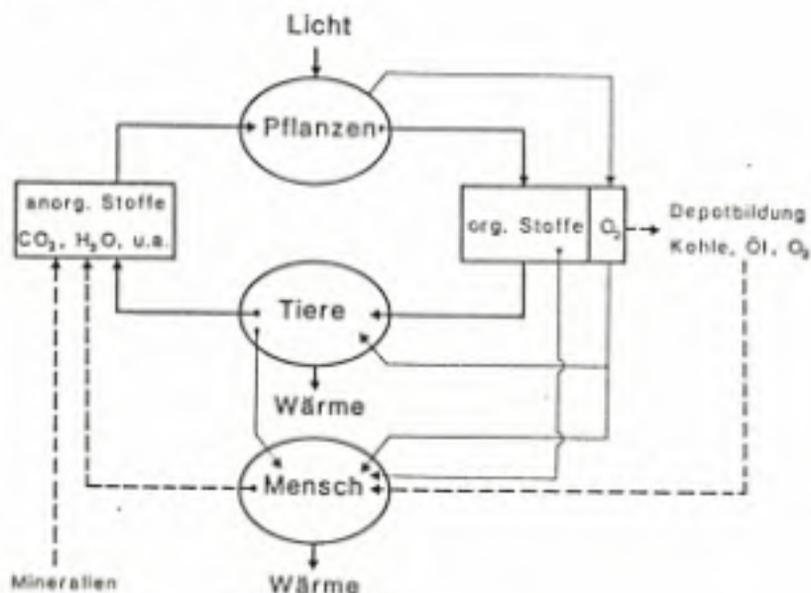
Wir verändern unseren Standpunkt :

Heute hat sich ein altes Wort in den modernen Sprachgebrauch eingebürgert. Dieses Wort ist uns bekannt unter der Vorsilbe " Öko " , einer Vorsilbe zweier vom Wesen her völlig verschiedener Begriffe. Die Begriffe " Ökonomie " und " Ökologie ".

Sprechen wir in diesem Zusammenhang jedoch von Energie, von Luftreinhaltung und Wasseraufbereitung, so ist anzunehmen daß die Ökologie gemeint ist.

" Jeder Lebensraum besitzt eine eigene ihn kennzeichnende Vergesellschaftung von Organismen. Diese ist lebender Ausdruck dessen, was vorliegt und geschieht und gleichzeitig Verursacher des Geschehens. "

Gegenwärtige Situation



Prozesse im Wasser

Merkurius ist der Wasserprozeß.

Wird Wasser in den Wärmezustand getrieben, so verflüchtigt es sich in Gas, wird es in den Kältezustand getrieben, so kristallisiert es zu fester Form aus.

Wenn Wasser vom Himmel fällt, wenn es regnet, dann ist in dem Regen ein Wasser vorhanden, das dem destillierten Wasser ganz nahe ist, das zunächst noch kaum Mineralien in sich trägt. Es ist reines Wasser. Reines Wasser heißt aber keineswegs H_2O , denn H_2O ist eine Abstraktion, die sich mit meiner Erfahrung von Wasser überhaupt nicht verbinden läßt. Wenn ich Wasser vor mir habe, habe ich Wasser vor mir und nicht Wasserstoffoxyd, wie es die Formel nahelegen scheint. Aus der Erfahrung, die ich selber mit Wasser machen kann, geht nicht hervor, daß es sich bei Wasser um die Verbindung von Wasserstoff und Sauerstoff handelt. Genauso ist es unmöglich, wenn ich die Farbe Blau vor mir habe, eine Erfahrung zu machen, die mit der Aussage zusammenhängt: elektromagnetische Strahlung im Wellenbereich von 380 nm. Also: Wasser fällt vom Himmel, und wenn es kräftig regnet, sammelt es sich zunächst auf der Erde und bildet Pfützen, d.h., daß das Wasser nicht dort liegenbleibt, wo es hinfällt, wie es Schnee oder Kieselsteine täten, sondern es rinnt, weil es ein in sich bewegliches Element ist, der Schwerkraft folgend, dorthin, wo es eben abwärts geht. Ist die tiefste Stelle erreicht, so bleibt es zunächst liegen und ist in der Lage, nicht wie Kugeln nebeneinander liegenzubleiben, sondern sich mit den anderen Wassertropfen zu vereinen. In der Vereinigung, in der es eine größere Masse bildet, füllt es den gegebenen Ort aus. Es bildet nicht selbst eine Gestalt, es verfügt nicht selbst über eine eigene Gestalt, sondern es nimmt die Gestalt an, die es vorfindet. Nur nach oben hin zeigt es eigene Gestalt: die Fläche, die spiegelnde Fläche. Das Wasser ist gestaltlos, aber es ist auch farblos, es ist durchsichtig. Es ist auch geruchlos und, wovon man sich leicht überzeugen kann, geschmacklos. Man stelle sich einmal vor, morgens, wenn man sich erfrischen will, käme aus dem Wasserhahn eine grüne Flüssigkeit herausgelaufen, die außerdem noch einen irgendwie eigenartigen Geschmack und Geruch hat. Wie erschrocken wäre man!

Das geruchlose, geschmacklose, farblose und gestaltlose Wasser sammelte sich also zunächst auf dem Boden in einer Pfütze. Nach einiger Zeit wird es verschwunden sein. Einerseits wird es in die Atmosphäre verdunstet sein, andererseits wird es in den Boden eingesickert sein. Es durchdringt die Luft, es durchdringt den Boden. Indem es den Boden durchdringt, durchsickert, löst es aus dem Boden wasserlösliche Mineralien in sich auf. Substanzen, die vorher kristallin waren, geben ihre Eigenform auf, wenn sie mit dem Wasser in Berührung kommen, und lassen sich vom Wasser tragen. Das Wasser bindet sie nicht, es geht mit ihnen keine chemische Verbindung ein. Es trägt sie nur.

Das Paradigma:

Unsere Konzeptidee ist nicht nur auf die technische Seite der Wasseraufbereitung angelegt, sondern darauf, andere Erfahrungen mit Wasser zu machen, die zu einem Wasserbewußtsein führen.

Standort:

Hinterhaus der Naunynstraße 77

Das unmittelbar an der Brandwand angrenzende Grundstück ist eine Grünanlage, ein in Berlin selten zu findendes Biotop.

Der Betrieb der Anlage ist möglichst frei von künstlichen Energien.

Der technische Teil ist im wesentlichen an den bekannten allgemeinen Aufbereitungstechnologien, wie sie auch in den Arbeitsblättern des DVGW - Regelwerk Wasser (herausgegeben vom Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern, Frankfurt/Main und vom Kuratorium für Kulturbauwesen e.V., Bonn) beschrieben sind, orientiert.

Vorklärbecken, Tropfscheibenkörper und Nachklärbecken befinden sich im Keller oder in einem noch zu schaffenden Raum von etwa 12-15 qm unterhalb der Brandmauer.

Die Frage des Materials muß noch diskutiert werden. In den vorhandenen Konzepten wird sowohl für den Tropfscheibenkörper als auch für die Ableitungsröhre Kunststoff vorgeschlagen. Kunststoff ist ein weiter Begriff. Die meisten Kunststoffe werden vollsynthetisch auf Polivinyl-Chlorid- oder Polyäthylenbasis hergestellt. Einige sondern toxische Stoffe ab oder leiten unerwünschte chemische Prozesse ein. Der Vorteil von Kunststofftropfkörpern liegt darin, daß das Wachstum der Biomasse besser kontrollierbar ist, als das beim klassischen Füllmaterial Lava Tuff der Fall ist.

In einem funktionsfähigen Tropfkörper müssen ständig zwei gegenläufige Prozesse stattfinden. Zum einen das Wachstum der Biomasse in Abhängigkeit vom Nährstoffangebot, zum anderen die Spülung, um ständig Teile des Biorasens auszuspülen und ihn dadurch kurz zu halten. Hier kommen einige Metalle bzw. Legierungen oder auch Grauguß in Frage.

Die Installation:

Der Kreislauf beginnt an der Wasserentnahmestelle. Am Spülstein treffen sich die Abwässer der Badewanne und der Waschmaschine, um nach dem Passieren eines Vorfilters in die Anlage einzufließen. Dieser Filter muß vom Benutzer gewartet, d.h. ab und zu gereinigt werden und kann möglicherweise die Vorklärung übernehmen.

Alle Ablaufrohre, mit Ausnahme der des Erdgeschosses, werden als organische Gebilde die Fassade umgreifen und außen verlegt sein. Diese werden an der Ecke der Brandwand in ein Sammelrohr zusammengeführt, das im Vorklärbecken endet.

Das Regenwasser, das sich in der Dachrinne sammelt, hat für unsere Installationen eine besondere Bedeutung. Die schmutzbelastete erste Regenmenge wird in die Kanalisation geleitet. An der Brandwand soll das Regenwasser (oberhalb des Sammelrohres) eine dort installierte Mechanik in Betrieb setzen, sodaß verschiedene Behälter, die an der Brandwand montiert sind, gefüllt werden können. Das Regenwasser wird zum Teil direkt in die Anlage eingeleitet, um die Aufbereitung der gesamten Wassermenge der Anlage zu unterstützen. Der andere Teil fließt über eine Rinne in den Teich der Grünanlage.

Überschüssiges Wasser (solches, das die Anlage nicht verkraften kann) wird ebenfalls in die Kanalisation abgeleitet.

Bis hierhin transportiert sich das Wasser der Schwerkraft folgend. Am Fuße der Brandwand soll ein Erdhügel entstehen. In diesen Hügel eingebettet befinden sich mehrere mit verschiedenen Böden gefüllte Behälter. Diese Behälter, entsprechend bepflanzt, bilden die Pflanzenkläranlage. Die Beschaffenheit der Böden ist so konzipiert, daß die ihnen zugeführte Wassermenge einige Tage benötigt, um die Behälter zu durchlaufen. (Langsamfilter)

Von hier wird das Wasser dann, soweit benötigt, auf das Dach transportiert, wo es in einem entsprechend dimensionierten Sammelbehälter gespeichert wird und von dort, wieder der Schwerkraft folgend, die Toilettenspülungen versorgt.

Auf dem Hügel befindet sich ein Glasobjekt, dessen Scheiben so angeordnet sind, daß sich viele Reflexionsflächen bilden. An den Scheiben kondensiert das Wasser, das in kleinen Rinnen aufgefangen und der Anlage zugeführt wird.

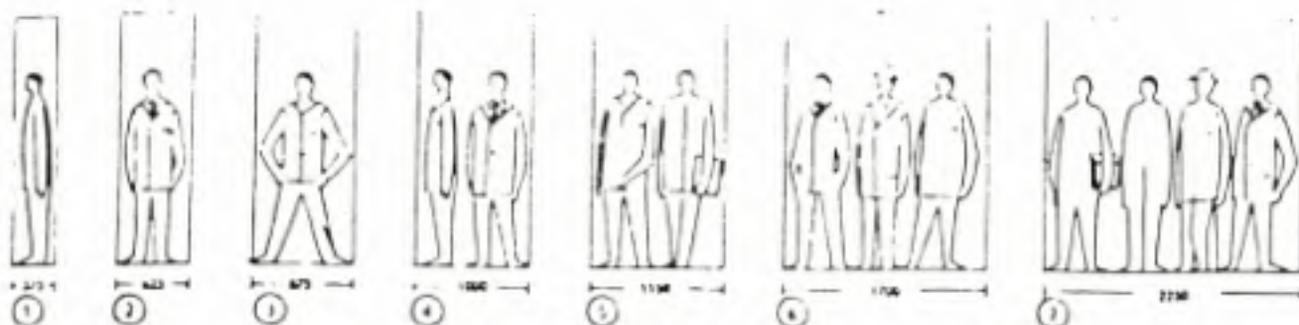
Das Glasobjekt macht die Anlage winterfest. An einer außenliegenden offenen Rinne kann sich im Winter ein imposantes Eisgebilde zeigen. Die Ablaufrohre, die das Grauwasser transportieren, werden mit Filz umwickelt und mit mit Korkfaser vermengtem Lehm beschichtet.

Der Transport aus dem Nachklärbecken zu den Pflanzenbehältern soll über ein einfaches Wasserhebegerät, die Archimedesche Schraube, erfolgen. Diese ist sichtbar innerhalb des Glasobjektes installiert. Der Antrieb dieser Schraube erfolgt durch einen Niederspannungs - Gleichstrommotor, der von Akkus versorgt wird. Die Akkus werden von einem stromerzeugenden Windobjekt auf dem Dach geladen. Dieser Vorgang wird durch Netzstrom unterstützt. Außerdem dient das Windobjekt zur Belüftung verschiedener Anlagenteile, z.B. der des Tropfkörpers.

Das Entkeimungsproblem muß noch diskutiert werden.

Beiträge:

- Dr. phil. Karl Höll : Wasser
- Oberregierungsbaurat i.R. Friedrich Sievers : Leitfaden des Wasserbaus
- Klaus Mudrack/Sabine Kunst : Biologie der Abwasserreinigung
- Dr. rer. nat. Ludwig Hartmann : Biologische Abwasserreinigung
- Joseph Beuys, Künstler und Philosoph
- Michail Grigo, Daseinsforscher
- Rico, Erfinder



Interdisziplinäre Projektgruppe für Angewandte Daseinsforschung I P A D e.V.
Naunynstrasse siebenundsiebzig - eintausend Berlin sechsunddreißig

Urbanistat durch Burkhardt Art 26. 2. 88

Konzeptvorschlag zur Nutzung der Gewerberäume im Hinter-
haus der Mariannenstrasse 48. Dies ist ein Selbsthilfeprojekt!



Uli Weber: Urbanist und Sammler

Burkhardt Freutel: Sammler und Urbanist

Ein Projekt der IPAD Gruppe

Kreuzberg im Februar 1988

1786 definierte der Philosoph Immanuel Kant: "Die Bewegung eines dinges ist die Veränderung der äußeren Verhältnisse desselben in einem gegebenen Raum", und er beschrieb Ruhe als "die beharrliche Gegenwart an demselben Ort; beharrlich aber ist das, das eine Zeit hindurch existiert, d.i.dauert". Der Philosoph beschrieb damit auch die für ihn zeitgenössischen Vorstellungen von Philosophie, Arbeit, Wahrnehmung und Kunst

- er beschrieb die Haltung der Kontemplation, der allein äußeren Bewegung.

Physiologisch und psychologisch begann nämlich mit der Industrialisierung ein Anpassungsprozess an Geschwindigkeit, der sich nur hinterrücks formte. Ein Anpassungsprozess, der die Menschen auf lineare, geradlinige und schnelle Zeit zu richtete - auf verstreichende Lebenszeit, auf die Uhr als Ordnung und den Takt des Fließbandes als Zeitmaß der Ver - ausgabung von Arbeit-, ein Prozeß, der sich in den Vorstellungen der Menschen jedoch positiv besetzt ausdrückte: als Fortschritt, möglicher Erfolg, Überwindung des Schicksals und als diesseitige Utopie.

Doch die bürgerliche Gesellschaft von Anfang an vor jegliche Zukunft, vor eine Hoffnung auf ein besseres Leben: die Arbeit. Triebaufschub, die Dehnung der zeitlichen Spanne zwischen Bedürfnis und dessen Befriedigung, wurde zur Kulturleistung. Dieses alte Lustprinzip versprach, daß erst der Aufschub von Triebbefriedigung die Erfüllung kröne. Genuß bedürfe der ..
Stilisierung. Womit man die, die nicht am Privileg, am Reichtum und an Erfüllbarkeit partizipierten, leichthin abzuspisen glaubte. Arbeiten und Sparen hieß die Devise traditioneller Wirtschaftsstrategie.

1980 wurde der eigentlich radikale Widerstand gegen solche Leistungsideologie formuliert: "wir wollen alles, und zwar jetzt!" - Eine zweiseitige Forderung, denn sie stieß zwar einerseits das Pathos der Arbeit vom Podest und stellte dagegen Lust und Unmittelbarkeit, es war andererseits aber zu-

gleich marktkonform, da dieser Markt zwar in der Produktion auf Leistung setzte, im Konsum jedoch schnellen Genuß anbot, nämlich: Instant-Kaffee, Instand-Soße, Instand-Käse, Instand-Beziehungen, Instand-Häuser, Instant-(Be-)Setzung.

Seit einigen Jahren, verstärkt durch ökonomische und politische Krisen, erscheint gesamtgesellschaftlich immer heftiger die Auflehnung gegen das Prinzip von Arbeit als Voraussetzung paradiesischer Zukunft. Das ist kein offener Widerstand, vielmehr listige Verschiebung: Wo Zukunft fragwürdig wird oder nur noch - und sei dies kompensatorisch - als Katastrophe vorstellbar scheint, drängen viele darauf, die physische und psychische Spanne zwischen dem Erwachen eines Bedürfnisses und dessen Befriedigung zu verkürzen oder ganz zu kappen. Das, was man einmal "Frustrationstoleranz" nannte, also Fähigkeit und Wunsch, die Bedürfnisbefriedigung aufschieben zu können, sank beträchtlich und wich hektischer Freizeitproduktivität. Das Wachstum der Firma Mc Donald wäre ein Ausdruck dafür.

So sehr der Magen dabei in's Rollen geraten mag: Big Mac ist neben Verlust vielleicht auch Gewinn. Einerseits werden viele begründbare Voraussetzungen zur Ausbildung menschlicher Identität in Frage gestellt. Denn, so behauptet es mit guter Argumentation ernstzunehmende Psychologie, solche Identität sei nur möglich, wenn die Fähigkeit zur Vergegenständlichung entwickelt werde. Dies aber geschähe durch Abarbeiten an

Gegenständen. Voraussetzung dafür wiederum wäre die wirkliche Existenz von Gegenständlichkeit. Nötig wären also widerständige, und nicht weiche Objekte. Haben sich die Gegenstände als nur zu tauschende Waren ohne erkennbaren Gebrauchswert verflüchtigt, sind sie nur noch matschige Hülsen. Und kann und will niemand mehr sich an ihnen abarbeiten, so löst sich die alte Hoffnung auf eine Realisierung von Subjektivität auf und werden traditionell kritische Kategorien von Psychologie, Philosophie, Soziologie und Kunst hinfällig. Da ist etwas Wirkliches kaputtgegangen, zumindest am Zerbröseln, ohne daß kurzfristige Auswege sichtbar wären.

Andererseits brechen verfestigte Strukturen und Vorstellungen zusammen und wird vor allem ein zentrales Prinzip bürgerlicher Gesellschaft radikal erschüttert: das Ethos von Arbeit verkümmert -nicht die Arbeit selber, denn die konnte noch härteren Bedingungen unterworfen werden, aber das Maß an Identifikation mit Arbeit verringerte sich. Das ist etwas Neues; denn noch in den kritischen Theorien des Subjekts war Arbeit die Voraussetzung von Befreiung und Emanzipation gewesen; zwar wurde der bürgerliche Begriff von Arbeit und die Arbeitsbedingungen kritisiert, doch die Welt der Befreiung blieb eine Welt der Arbeitenden. "Instant-Food" dagegen reduziert ebenso wie "Instant-Kunst" den Anteil von Arbeit auf verschwindendes, unbedeutendes Partikelchen. Der Verzehr eines HAMBÜRGERS ist eben ohne Arbeit möglich.

Und während Protestantismus nicht viel anders als die kritische Theorie das Paradies als Ergebnis von Mühsal in den Himmel verlegte, gilt jetzt nicht mehr jenes Warten auf bessere Zeiten. Das hier und jetzt soll die Wünsche der Beteiligten erfüllen.

Aus einem Manuskript über eine Discussion mit Michael Erlhoff

An dieser Stelle möchte ich auf einen kleinen entscheidenden, für unser Geistiges Dilemma so symptomatischen Irrtum hinweisen.

Im Architektenbüro in der Mariannenstraße beispielsweise hängt ein Plakat. Auf diesem ist ein, uns allen als außergewöhnlicher Künstler bekannter, Mann abgebildet dessen Werke seit seinem Tode zu Dekorations- und Spekulationsobjekten verkommen werden. So "unschädlich" gemacht stellen sie nichts mehr in Frage in dessen Folge auch nicht mehr gehandelt werden muß.

So verhält es sich auch mit diesem Plakat und so entsteht Instand. Oben der Name des Künstlers: "Joseph Beuys" dazwischen sein Portrait unten in roter Schrift seine angebliche Aussage: "Jeder Mensch ist ein Künstler"!!

So verstümmelt erreicht uns diese Botschaft und niemand scheint zu bemerken das dies gar keine Botschaft mehr ist. Zwar können wir uns damit identifizieren (Wertet mich auf, verschafft mir -scheinbare- Freiheit usw.) doch es hat und erfordert keine Konsequenz.

"Wenn ich den Hirsch, den Schwan und andere Tiere, wenn ich nicht nur Tiere, sondern auch Pflanzen, Böden, Planeten Übersinnliches usw. als den Umkreis des Menschen ansehe, so ist es die Aufgabe jedes Menschen diese Umwelt verstehen zu lernen, um dadurch sich verstehen zu lernen, um dadurch sich verstehen zu lernen, also im Welterkennen Selbsterkennen zu

üben. Makrokosmos und Mikrokosmos, wie es die Alchimie nannte, gehören real zueinander. Und der Erkenntnisprozeß ist der Ausgangspunkt für jeden sinnvollen menschen- und weltgemäßen Gestaltungsvorgang.

Will der Mensch ein Künstler werden - und jeder Mensch kann Künstler werden-, so muß er doch gleichermaßen versuchen, dem Wesen nach zu verstehen, was ihn umgibt".

Und so gehen die mit ihrem Realitätsverständnis um!

Hier an diesem Ort, dem Fabrikgebäude der Mari 48, soll ein Raum geschaffen werden der darauf angelegt ist die Erkenntnisprozesse dem Wesen nach zu verstehen und zu fördern.

Kreuzbergs Phantasieküche braucht einen Ort der Realisierung. Auf diese Weise werden die vielschichtigen Probleme der Gesellschaft in ihren Ursachen begriffen. Durch die Intensität mit der an den Erkenntnisprozessen gearbeitet wird kann sich eine Gesellschaft verändern, d.h. in ihrer Umwelt entwickeln.

Es ist eine Verhöhnung der hier lebenden Menschen von Selbsthilfe, Wegen und Modellen zur Selbstständigkeit, zu sprechen, während gleichzeitig die Konstruktion darauf angelegt ist den, dem die Selbstständigkeit zugestanden bzw. abverlangt werden soll, in Abhängigkeit hält! Das BHSG Programm ist ein Abhängigkeitsprogramm (in dem das Wort "abhängen" bereits enthalten ist).

Die Versorgungsmentalität hat einen Grad der Sättigung erreicht.

In unserer Werkstatt dagegen gilt: sich eigenwillig an Ideen abzuarbeiten um subjektive Erfahrungen zu machen die eine andere Intensität haben als beispielsweise tagelang Balken abzubeilen.

Dies bildet den Inhaltlichen Rahmen. In diesem wird der Prozeß einer Idee von ihrer Entstehung bis zur Reife entwickelt und umgesetzt. Das gilt sowohl für Kunst-,Aktions- wie Projektideen.

Zentrum ist die **Werkstatt** deren Handwerkliche Tradition aufgenommen wird. Ihre Geschichte als Korrektiv zur Gegenwart. Hier sind alte, hochwertige, transmissionsbetriebene Maschinen und Geräte zur Metallverarbeitung installiert. Diese an Arbeit und Werk orientierten, daher zur industriellen Produktion ungeeigneten, Maschinen werden mit passenden Maschinen und Gerät sowie Werkzeug ergänzt die die Metallverarbeitung in ihrer ganzen Breite ermöglicht. Daneben werden andere Materialien wie Holz, Stein, Kunststoff und Glas verarbeitet. Hierzu gehört auch der Bereich der Elektrik-Elektronik.

Korriphähen der Technik, Meister der anderen Art, lehren hier die technisch- physikalischen Grundlagen. Sie machen das Eigenleben der Werkstoffe und Materialien erfahrbar und entschleiern ebenso das simple Geheimnis der Elektrik/Elektronik. Es werden Kurse mit bestimmten Zielrichtungen stattfinden. Die Teilnehmer zahlen eine Kursgebühr. Eine Art Volks-Volks-Hochschule.

Einzelne oder Gruppen die selbst Projekte erarbeiten wollen werden in die **Werkstatt**, an Maschinen und Gerät eingewiesen und erhalten soweit nötig Unterstützung durch technisches "nau - hau". Also Ideen aus dem Kietz zur Reife zu bringen und umzusetzen.

Ergänzend existiert eine **Medienwerkstatt** in der die Dinge in einer anderen Sprache ausgedrückt werden. Diese ist ausgerüstet mit Werkzeug und Gerät zur Herstellung und Ver-

ist etc
GIBT DENN
WERTUNG ?

arbeitung von Foto, Film, Video und Ton. Dunkelkammer, VHS-Videoschnittplatz, Überblendprojektoren, Tricktisch sowie Zeichengerät.

Hier wird, ebenfalls von Meistern der Materie, die Themen Foto, Film, Video theoretisch und praktisch gelehrt und ihre Anwendung als Kommunikationsform aufgezeigt. Ebenso werden hier die theoretischen Grundlagen (Bibliothek) für die Materialwerkstatt erarbeitet, z.B. technische Zeichnungen. Und hier werden Ideen Visualisiert. In ähnlicher Struktur wie die Materialwerkstatt wird auch die Medienwerkstatt betrieben. Texte- Fotos- Filme- Bilder- Zeitungen und vieles mehr wird hier entstehen die in der Weise nirgendwo sonst entstehen können.

Und schließlich wird alles zusammengeführt im Parterre, den ehemaligen Blockschockräumen. Die obere Etege ist ein öffentliches Wohnzimmer. Eingerichtet mit einer umfangreichen Bibliothek (Wissen ist Macht) Schreibtisch und Maschine, Sofa, Sessel, Fernseher, Kaffeemaschine, Kühlschrank, kurz mit allem was ein Wohnzimmer gemütlich macht. Palavern, Diskutieren, Schlafen, Lesen, Fernsehen, Schreiben, Spinnen, Lachen, Geschichten erzählen und hören (das macht den Psychiater überflüssig) und was sonst noch zum Menschsein gehört kann hier gelebt werden. Auch die Luisen Genossen halten hier ihre Plenen ab. Jedoch nicht auf harten Blech- oder Plastikstühlen, eingezwängt um eine auf Böcken gelagerte

Tischlerplatte, in grellem Neonlicht und Büroatmosphäre, sondern in bequemen Sofas und Sesseln sitzend unter der Atmosphäre eines Kreativen Geistes der das Haus erfüllen soll. Dies wird sich dann auch auf die Qualität der Entscheidungen auswirken. (Überhaupt Entscheidungsprozesse einzuleiten)

Schließlich bietet der **Blockschockkeller** die Möglichkeit die z.B. in den oberen Etagen entstandenen Dinge vor- bzw. auszustellen, Vorträge zu halten, Filme die nirgends zu sehen sind zu zeigen bzw. zu machen, Ideen über die eigene Person zu visualisieren, Gedichte vorzutragen. Einen Experimentiersumpf zu schaffen in dem die Sumpfpflanze zur Blüte kommt. An einer Idee abarbeiten, immer in dem Wissen um die Unmöglichkeit!

Ein Programm für Kinder ist bewusst nicht vorgesehen. Sie sind zwar entscheidender Bestandteil des Gedankens, schließlich lehren wir von ihnen die von Erwachsenen so unterschätzte Notwendigkeit zu Spielen - zweckfreies tun im Ausgleich zum Zweckorientierten. (yin-yang)

Jedoch sollen sie die Konstruktion ersteinmal als solche erleben und die Erwachsenen in ihr spielend, und sollen und können in die Spiele einbezogen werden. Kinder sind selbstständige Menschen!

Träger ist der in der Naunynstrasse 77 ansässige gemeinnützige Verein " Interdisziplinäre Projektgruppe für Angewandte Daseinsforschung" dessen Satzungsinhalte durch dieses Konzept Vertreten werden.

IPad als Gesamtmietler Organisiert die Mietzinsregelung und die Sahnierung.

Die Grundausrüstung für die Werkstätten kommt aus dem Eigentum von IPAD sowie aus Privateigentum. Der Einbau Erfolgt ebenso über IPAD.

TU und HDK Berlin die auch einen teil Ausrüstung stellen wollen ebenfalls im Rahmen ihrer Ausbildung Hier Projektmodelle erarbeiten.

Die HDK hat nach ersten gesprächen signalisiert einen Teil der Jahresmiete zu übernehmen. Mit der TU müssen entsprechende Gespräche noch geführt werden.

Materialbeschaffung im Rahmen der Projekte.

Warum: ich möchte mal wieder aus tiefster Seele lachende Menschen um mich erleben die nicht nur aus Angst reagieren sondern aus zuversicht agieren!

O JA ich habe mich in selbstverantwortung frei entschieden, daß dieses Konzept das beste für mich und meine Kinder ist und swiso gut!

O NEIN ich kann diesen Konzeptvorschlag nicht ablehnen!

mit freundlichen Grüßen

euer

IPad

Verteiler:

Stattbau

Gertrude Luise

Christina

O. Peter

Vorderhausgemeinschaft Mari 48

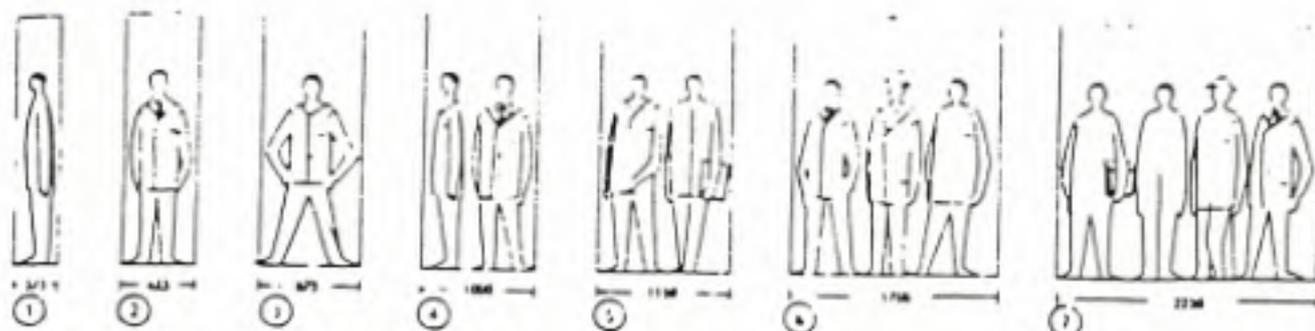
Rainer Graff

Verein zur Erhaltung der Blockstruktur

Bezirk

Orlowsky

An dieser stelle nochmals einen besonderen Dank an
Erdmuthé deren Schreibmaschine, die das Schreiben zum
Erlebnis werden lässt, wesentlich zum Gelingen dieser
Beschreibung beigetragen hat.



Interdisziplinäre Projektgruppe für Angewandte Daseinsforschung I P A D e.V.
Naunynstrasse siebenundsiebzig - eintausend Berlin sechsunddreißig

Nochmals! Auch bei diesem Konzept gilt: "der zusammenbruch ist ein Merkmal des Entwurfs."

Es ist gleichsam Kritik an allen starren Organisations- und Versorgungskonzepten.

Es ist eine Forschungsstätte zur Erforschung des Daseins. Forschungsstätten gedeihen in chaotischer Gärung, sind oft in zweckentfremdeten Räumen untergebracht und mit einer Vielzahl provisorischer Installationen versehen. Zeit sich um die Perfektionierung der Gebäude und Installationen zu kümmern hat man wenn es nichts mehr zu Forschen gibt.

Die Perfektion ist das Ende und das Ende ist der Tod!

Die Werkstätten werden von dem gleichen Geist getragen wie das ebenfalls von uns entworfene Grauwasserobjekt "Mercurius" am Naunynstrand. Ein anderes Wasserobjekt das wir im Rahmen einer Ausstellung in Oberrimsingen/Freiburg installiert haben ist unter diesen Voraussetzungen entstanden und wird weiterentwickelt. Auch das Arche Phänomen im Garten der Naunyn ist als Gemeinschaftskonzept und in Gruppenarbeit durch IPAD entstanden. Schließlich sind wir damit am Schluss und gleichsam am Anfang. Der Naunyngarten.

Erstes IPAD Objekt das damals noch SPCC hieß, das aus dieser Konzeptionsmethode hervorgegangen ist und seither (1978) darüber funktioniert. Ebenfalls zu dieser Zeit hat SPCC versucht ein Genossenschaftsmodell zu konstruieren, doch waren wir wiederum unserer Zeit voraus, aber vielleicht können wir uns annähern.

Also wählt unser Konzept.